Erste Abtheilung.

Genealogie

des

Standesherrlichen Adels.

Standesherrliche, fürstliche und gräflich-ebenbürtige Familien.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

In dieser ersten Abtheilung sind nicht sowohl die standesherrlichen, fürstlichen und gräflichen Familien, welche im Besiz wirklicher, der württembergischen Souverainität untergeordneten Standesherrschaften, oder an solchen betheiligt sind, als auch jene begriffen, welche in Beziehung auf ihre Person (nicht auch in Beziehung auf ihre württembergischen Besizungen) entweder in Folge besonderer landesherrlicher Verleihung (wie bei Neipperg und Rechberg), oder in Rücksicht der hergebrachten persönlichen Vorrechte des hohen Adels (wie bei Colloredo-Mansfeld, Fugger-Kirchberg-Weissenhorn, Salm-Reifferscheid-Dyck und Stadion-Thannhausen), als standesherrliche Personalisten im Königreich behandelt werden.

Die Ueberschriften der fürstlichen und gräflichen Familien, welche im Königreich Württemberg, sowol ihrer Person, als ihren Besizungen nach, als Standesherren (im Sinn der deutschen Bundesacte) behandelt werden, sind mit einem Asterisk * bezeichnet.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

* Bentheim-Tecklenburg-Rheda.

Die Fürsten von Bentheim-Tecklenburg finden hier eine Stelle wegen ihres Antheils an der, im Königreich Württemberg gelegenen standesherrlichen Gemeinschaft Limpurg-Obersontheim, den der Vater des jezigen Familienchefs, der am 17. April 1837 verstorbene Fürst Emil von Bentheim-Tecklenburg durch seine Gemahlin (verm. am 26. Mai 1791) Louise, des Grafen Johann Ludwig von Sayn-Wittgenstein-Hohenstein Tochter († 19. Juni 1828) erworben hat. Die Abstammung des Hauses geht bis in die ältesten Zeiten zurück, mit des Grafen Otto von Reinek aus dem Hause Luxemburg († 1150) und der Pfalzgräfin Gertrud († 1154) Erbtochter Sophie († 1176), kam die Grafschaft Bentheim an den Grafen Theodorich VI. von Holland († 1157). Dessen ältester Sohn Florenz III. sezte den Stamm fort, der jüngere, Otto († 1207) erhielt die Grafschaft Bentheim; seine Linie erlosch mit Graf Bernhard, welcher als der lezte aus dem Hause Bentheim im Jahr 1421 starb. Ihm folgte nun der Enkel seiner Schwester, der Graf Eberwyn I. aus dem Dynastengeschlechte der Güterswyk. Er erheirathete mit Mathilde, Ludolphs des lezten Dynasten von Steinfurth Tochter die unmittelbare Reichsherrschaft Steinfurth, welche im Jahr 1495 von Kaiser Maximilian I. zur Grafschaft erhoben wurde. Nach Mathildens Ableben vermählte er sich zum zweitenmal mit der Gräfin Gisberte von Bronkhorst, welche von ihrer Mutter, der Gräfin Solms-Ottenstein, die Solms-Ottenstein'schen Güter ererbte. Wenn auf diese Weise schon durch Heirathen das Besizthum des Hauses sehr vermehrt worden war, so erhielt dasselbe noch um so grösseren Zuwachs, als sich Eberwins I. Urenkel, Eberwyn IV., mit der Erbtochter Conrads, des lezten Grafen von Tecklenburg, vermählte, denn dadurch gelangte er zum Besiz der Grafschaft Tecklenburg und der Herrschaft Rheda, nebst Wevelinghofen. Sein Sohn Arnold IV. vereinigte auf diese Weise schon den Besiz von Bentheim, Steinfurth, Tecklenburg, Rheda, Wevelinghofen, Freudenberg, die Solms-Ottenstein'schen Güter und zwei Aemter unter hessischer Hoheit. Auch Hohenlimburg, Alpen, Gronau, Helfenstein und Lennep fielen ihm durch seine Gemahlin Magdalene, Erbtochter des Grafen Aar zu Neuen-Aar zu. Er war der Stifter des Gymnasiums Arnoldinum zu Burg Steinfurth und starb 1606. Die von ihm nachgelassenenen fünf Söhne vertheilten 1609 das reiche Erbe unter sich und wurden dadurch Stifter eben so vieler Linien, von denen aber die drei jüngeren

mit der Person ihrer Stifter wieder ausstarben. Die beiden älteren Brüder, Adolph und Arnold Jobst, beerbten hierauf das Ganze und wurden Stammväter der noch blühenden zwei Hauptlinien Bentheim-Tecklenburg-Rheda und Bentheim-Bentheim. Hier kommt nur erstere in Betracht. Sie hat des oben erwähnten Arnolds IV. ältesten Sohn Adolph (geb. 1577, † 1625) zum Stifter, und wurde in der Person des Grafen Emil Friedrich Carl (Vater des jezigen Fürsten, geb. 11. Mai 1765, † 17. April 1837) am 20. Juni 1817 von dem König von Preussen in den Fürstenstand erhoben. Durch den Besiz der Grafschaften Bentheim und Tecklenburg hatte sie Reichsstandschaft und Theilnahme an der gräflich-westphälischen Curiatstimme; die Grafschaft Tecklenburg verlor sie aber 1686 in Folge eines von dem Hause Solms-Braunfels erhobenen Prozesses. Solms cedirte seine Rechte an Preussen, das 1707 die ganze Grafschaft Tecklenburg in Besiz nahm, dagegen aber in Folge eines Vergleichs von seinem Antheil an Rheda (hochstift-münsterisches und seit 1804 preussisches Lehen) abstand. Die Wiener Congressacte unterwarf Rheda der Krone Preussen, und es wurde gleichwie Hohenlimburg eine preussische Standesherrschaft, zufolge einer Kabinets-Ordre vom 19. Dec. 1816. Zugleich erhielt der Standesherr eine ewige Rente von 12,000 Thalern jährlich und führt derselbe eine Virilstimme auf dem Landtage der preussischen Provinz Westphalen. Die Besizungen des Hauses Tecklenburg unter preussischer Oberhoheit bestehen gegenwärtig in den Standesherrschaften Hohenlimburg (in der Mark mit 2¼ Q.M. und 6,500 Einw.) und Rheda (3 Q.M. mit 11,300 Einw.) zusammen 5¼ Q.M. mit 17,800 Einw. in 1 Stadt, 2 Marktflecken und 27 Bauerschaften. Ausserdem besizt der Fürst die preussischen Herrschaften Gronau und Wevelinghofen, und gemeinschaftlich mit den übrigen Nachkommen des † Grafen Johann Ludwig von Sayn-Wittgenstein-Hohenstein (s. u.) ein Sechstheil an der zur Krone Württemberg gehörigen Standesherrschaft Limpurg-Obersontheim (im Jaxtkreis des Königreichs Württemberg). Die jährigen Einkünfte des Fürsten schäzt man auf 60,000 Gulden.

Familienstatuten in diesem fürstlichen Hause sind die Primogenitur-Verordnung vom Jahr 1746 und eine andere wegen unbedachtsamen Schuldenmachens vom Jahr 1794. — Religion: Evangelisch-reformirt. — Wohnsiz: Hohenlimburg auch Rheda.

Fürst: Moriz Casimir Georg Ludwig Friedrich Karl, geb. 4. März 1795, folgte seinem Vater, dem Fürsten Emil, am 17. April 1837, verm. 31. Oct. 1828 in Arolsen, mit

Agnes Christiane Albertine Caroline, geb. 27. Juli 1804, Tochter des 1837 † Fürsten Friedrich zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein.

Geschwister.

1) Caroline Wilhelmine Amalie, geb. 3. Nov. 1792, verm. 21. Nov. 1817 mit Gotthard, Grafen Reck-Vollmarstein, königl. preuss. Major a. D.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

2) Therese Henriette Hedwig, geb. 19. Sept. 1793, verm. 12. Nov. 1816 mit dem k. preuss. Rittmeister Ottmar Graf Reck von Vollmarstein (Bruder des Vorgenannten).
3) Carl Maximilian Ludwig, geb. 14. Dec. 1797, k. preuss. Lieutenant der Landwehr.
4) Franz Friedrich Ferdinand Adolph, geb. 11. Oct. 1800.
5) Adolph Ludwig Albrecht Friedrich, geb. 7. Mai 1804, k. preuss. Premier-Lieutenant beim 4. Cürassier-Reg. Prinz von Oranien.

Das Wappen des Hauses besteht in einem quadrirten Haupt- und einem Mittelschild. Das Hauptschild zeigt 1) die neunzehn goldenen Bentheimischen Pfennige in Roth; 2) einen goldenen Anker in Blau; 3) einen rothen Schwan in Gold; 4) einen rothen goldgekrönten Löwen in Silber, und zwischen 1 und 3 befinden sich drei rothe Herzen in Silber. Das Mittelschild enthält in 6 Feldern: 1) zwei silberne Balken in Roth; 2) einen schwarzen Löwen in Silber; 3) zwei schwarze Bärenklauen in Gold; 4) einen goldenen Löwen in Roth; 5) einen goldenen Löwen halb in Roth und halb in Silber; und 6) in Roth fünf goldene Balken. Das Hauptschild deckt eine offene Krone, und als Schildhalter stehen zwei Löwen.

Nachrichten über dieses fürstliche Geschlecht findet man in *Bucelini* II. Tom. S. 2. III. Tom. S. 2. *J. H. Jung*, Historia antiquiss. Comitat. Bentheim. Libri III. Hannov. et Osnab. 1773. Allgemeines geneal. Handbuch, I. Th. S. 459—62. Goth. genealog. Hafkalender 1836. *Zedlitz*, preuss. Adelslexikon, I. Th. S. 205. Das Wappen geben *Hübner*, II. Taf. 419, 422. und *Siebmacher* I. S. 18. Nr. 9. IV. S. 25. Nr. 6. V. S. 213. Nr. 4. und VI. Th. S. 14. Nr. 1.

Colloredo-Mansfeld.

Ein uraltes gräfliches und in einem seiner Zweige fürstliches Geschlecht, dessen Stammburg Colloredo, unweit Udine, im venetianischen Friaul, zwischen dem Tagliamento und dem Gebiet von Belluno liegt. Dieselbe wurde von Wilhelm von Mels im Anfang des 14. Jahrhunderts erbaut, und seine Nachkommen haben sich nach ihr benannt. Als der eigentliche Ahnherr des Hauses wird jedoch gewöhnlich Liabordus, ein edler Alemanier und Abkömmling der Herren von Waldsee, betrachtet. Ihn soll der Patriarch Popo von Aquileja durch Verleihung des Gutes Mels (1025 — 1031) bewogen haben seinen Wohnsiz in Friaul aufzuschlagen, während Liabords Bruder, Heinrich, der Stammhalter der Herren von Waldsee in Schwaben geworden ist. Als aber deren Stamm im 14. Jahrhundert erlosch, legten die von Colloredo das Wappen und den Namen von Waldsee bei, wie sie es auch heute noch führen. Doringus I., Vicecomes de Mels, den eine Urkunde von 1126 nennt, soll Liabords Enkel gewesen seyn; ein anderer Doringus, des erstern Bruders Urenkel, war um das Jahr 1214 einer der mächtigsten Herren im venetianischen Friaul; er besass ausser seinen beiden Stammschlössern, die Herrschaften Venzone, Sattinberg, Montfort und einige andere. Sein Enkel, der oben erwähnte Wilhelm (ein Sohn von Glizojus von Mels), der Erbauer von Colloredo, verkaufte 1286 die Herrschaft Venzone an den Herzog Mainhard von Kärnthen, hinter-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

liess jedoch durch sein Codicill vom 13. Sept. 1330 seinen vier Söhnen Mathiusius, Asquinus, Bernhard und Weikard, ein sehr beträchtliches Erbe, dessen Hauptbestandtheile die Schlösser Colloredo, Buja, Benzano, Dobra, Flojana, Mels, Meduno, Susans, St. Pietro, Sterzo, Tisana und Torno waren. Der älteste von diesen 4 Söhnen starb bald nach dem Vater, unvermählt; seine Brüder aber gründeten die drei nach ihnen benannten Hauptlinien, wovon die Asquinische, nachdem sie am 19. Merz 1588 von Kaiser Rudolph, mit dem ganzen Geschlecht in den Reichsfreiherrnstand und 1624 von Kaiser Ferdinand II. in den Reichsgrafenstand erhoben worden war, 1693 erloschen ist. Es bestehen somit nur noch 2 Linien: 1) die Bernhardische oder Mantuanische, die in 2 Aesten, theils in Italien, theils in Nieder-Oesterreich, blüht; 2) die Weickardische, die wieder in zwei Aeste, den fürstlichen oder böhmisch-österreichischen und rudolphischen in Friaul und Italien zerfällt. Von diesen kommt hier nur die fürstliche oder böhmisch-österreichische Linie in Betracht, wegen ihres Güterbesizes im Königreich Württemberg. Sie erhielt 1721 das Oberst-Erbtruchsessenamt im Königreich Böhmen, wurde 1737 mit Siz und Stimme in das schwäbische Reichsgrafencollegium aufgenommen und 1763 am 29. December in den Reichsfürstenstand, sowie 1764 in den böhmischen Fürstenstand erhoben. Drei Jahre später erhielt sie auch das Indigenat von Ungarn und 1772 nahm der damalige k. k. österreichische wirkliche Geheimerath, Conferenzminister und Reichshof-Vicekanzler Fürst Franz Gundaccar v. Colloredo (Vater des jezigen Familienchefs und Majoratsherrn), nachdem er mit der Erbtochter des lezten Fürsten von Fondi und Mansfeld dessen Alodialgüter erheirathet hatte, zugleich den Beinamen Mansfeld an, welchen jedoch, laut kaiserl. Decrets vom Jahr 1798 nur der Chef der Familie und dessen jedesmaliger erstgeborner Sohn, zu führen berechtigt ist. Eben derselbe erkaufte im Jahr 1804 den dem Hause Hohenlohe-Bartenstein zugestandenen Theil an der Grafschaft Limpurg-Gröningen, welchen jedoch 1827 die Krone Württemberg käuflich an sich zog. Seine Gemahlin besizt unter württembergischer Staatshoheit die im Oberamtsbezirk Herrenberg (im Schwarzwaldkreis) belegene Herrschaft Sindlingen (Schlossgut mit 41 Einw.), welche als ritterschaftliche Besizung behandelt wird, wogegen der Besizerin gleichwol die persönlichen Vorzüge des hohen Adels im Königreich zu Theil kommen und sie daher unter den Personalisten in der Matrikel des standesherrlichen Adels eingetragen ist. Die grossen Güter, welche das benannte Haus in Böhmen und Oesterreich besizt, bilden ein Majorat, welches gegen 200,000 Gulden einbringt. — Die Religion ist katholisch; der Wohnsiz des Fürsten ist Wien und Prag, und der der Fürstin das Schloss Sindlingen.

Fürst: Rudolph Joseph, geb. 16. April 1772, Standesherr, Oberst-erbtruchsess in Böhmen, k. k. österr. wirklicher Geheime-R.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Kämmerer und erster Obersthofmeister des Kaisers, Ritter des goldenen Vliesses und Toskanischen St. Stephanordens, Erb-Grossprior zu Luneginna etc. etc.; succedirte im Majorat seinem Vater, dem Fürsten Franz Gundaccar am 27. Oct. 1807; verm. 28. Mai 1794 mit

Philippine Caroline, Gräfin von Oettingen-Kazenstein-Baldern, geb. 18. Mai 1776, k. österr. St.Krd.-DdP. und Erbfrau des Ritterguts Sindlingen.

Das *Wappen* des fürstlichen Hauses hat vier Quartiere und einen Mittelschild, welcher das vierte Feld des ersten und das erste des vierten Quartiers bedeckt; 1. und 4. sollen zwar geviertet seyn, haben aber durch das Eingreifen des Mittelschildes nur 3 Felder; 1) mit drei rothen Balken, und 2) und 3) mit drei rothen Wolken, beide in Silber. Das zweite Quartier zeigt einen silbernen Adler in Schwarz, das dritte in Blau einen goldenen gekrönten Löwen, über welchem ein roth und Silber geschachter Balken geht. Der Mittelschild hat ebenfalls vier Felder und einen Herzschild, worin man den schwarzen gekrönten Reichsadler auf einem silbernen Balken in Schwarz sieht. Von den Feldern des Mittelschildes ist 1 und 4 weiss und roth getheilt, mit vier in das rothe aufsteigenden Spizen, 2 und 3 hat fünf silberne Schaufeln in Blau. Auf dem Schilde stehen fünf gekrönte Helme mit Emblemen des Wappens; Schildhalter sind zwei Löwen und auf dem Fusse des Schildes liest man das Motto: Haec peperit virtus.

Es geben über diese fürsliche Familie Nachrichten: Allgem. geneal. Handb. I. B. S. 264. und S. 504—509. *Wissgrill*, österr. Adelslex. II. B. S. 116—144. *Schönfeld*, Adelsschematism. d. österr. Kaiserstaats, S. 7—11. Gothaischer geneal. Hofkalender. *Ersch* u. *Gruber* Encyclopädie. *Gauche*. Das Wappen geben: *Siebmacher*, V. S. 2. Nr. 3. *Tyroff*, III. Tab. 50. 60.

* Erbach-Wartenberg-Roth.

Nach alten Traditionen und einer im J. 1736 gedruckten Stammtafel des gräflichen Hauses Erbach, waren Eginhard, Kanzler und Geheimschreiber Kaiser Carls des Grossen (später Abt und Stifter des Klosters Seligenstadt am Main) und dessen Gemalin Emma, Tochter des leztern, die Stammeltern dieses altgräflichen Hauses. Obschon diese Behauptung nicht diplomatisch erwiesen werden kann, so ist doch keineswegs das hohe Alter dieses Geschlechtes zu bezweifeln, da desselben sowol in den Turnierbüchern als eines rittermässigen, bei den Turnieren zu Magdeburg (938), zu Zürich (1165) und zu Nürnberg (1198), als auch in Urkunden des Mittelalters vielfältig gedacht wird. Auch besuchten die Herren von Erbach als Stände des Reichs schon in den frühesten Zeiten die Reichstage. — Stephan von Ehrpach, seiner Zeit als gelehrter Mann bekannt und seines grossen Körperumfangs wegen auch der Dicke zubenannt, war 992 Abt des Klosters Kempten († 1011). Georg († 1209) erhielt von Kurpfalz das Erbschenkenamt, welches bis 1806 bei der Familie geblieben ist. Eberhard († 1269) hatte Antheil bei dem Abschlusse des von König Wilhelm errichteten Landfriedens, zu dessen Aufseher und Beschüzer die Schenken Eberhard († 1322),

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Conrad, zubenannt Rauch († 1393), und Eberhard der Aeltere (Kaiser Ruperts Rath † 1425) bestellt waren. Erstgedachter Eberhard wohnte auch als kurmainzischer Dextrarius 1314 der Krönung des Königs Ludwig bei. Gerlach, Schenk v. E., wurde 1329 zum Bischof in Worms († 1332) und Dietrich 1434 zum Erzbischof und Kurfürsten von Mainz erwählt; dieser gründete das Schloss in Aschaffenburg und † am 6. Mai 1459 in Mainz, wo er begraben liegt. Sein Bruder Philipp gelangte 1440 zur Würde eines gefürsteten Abtes in Weissenburg. Eberhard († 1539) erheirathete mit Marie, des Grafen Michel von Wertheim Tochter, die halbe Grafschaft Breuberg, württembergisches Lehen, und erhielt wegen seiner Verdienste im Bauernkriege vom Kaiser Carl V. mit Erhebung der (Kurpfalz lehenspflichtigen) Herrschaft Erbach zu einer Reichsgrafschaft, 1532 (am 15. Aug.) die reichsgräfliche Würde, und 1541 das Recht, goldene und silberne Münzen zu schlagen. Für die in der baier. Fehde 1504 dem Hause Erbach entzogene Herrschaft Bikenbach, welche Conrad, Schenk v. E., schon 1340 mit Margaretha, Tochter Gottfrieds von Bikenbach, theils erheirathet, theils käuflich an sich gebracht hatte, und für den im Schmalkalder Kriege erlittenen Verlust, überliess Kurpfalz 1560 demselben das vormals den Grafen Reinek gehörige Amt Wildenstein im baier. Untermainkreise. Durch die Descendenz dreier Brüder: Eberhard († 1269), Conrad († 1283) und Hans († 1270) theilte sich dieses Geschlecht in 3 Linien, die nachmals in mehrere Zweige sich ausbreiteten, aber in der Mitte des siebenzehnten Jahrhunderts durch Georg Albrechts I. († 1647) Söhne; Georg Ludwig I. († 1693) und Georg Albrecht II. († 1717) wieder in die beiden Linien Erbach-Erbach und Erbach-Fürstenau vereinigt wurden; jene starb 1731 mit Graf Friedrich Carl aus, diese, die deren Länder beerbte, theilte sich nach des Stifters 3 Söhnen in 3 Linien: Erbach-Fürstenau, Erbach-Reichenberg, nun Erbach-Wartenberg-Roth, und Erbach-Schönberg. Hier ist von der mittlern Linie nur die Rede. Sie wurde von Georg Wilhelm (mittlerer Sohn Georg Albrechts II., † 31. Mai 1757 zu Wiesbaden) gestiftet, mit der Verordnung, dass die Grafen seiner Descendenz den Namen Franz führen und in ihrem Wappen den von Kaiser Franz I. 1755 demselben beigesezten kais. Adler. Die Primogenitur ist von Graf Franz (Grossvater des jezigen Grafen und Stifter des im Schlosse Erbach befindlichen Rittersaals, † 8. Merz 1823), seit 1784 in dem Hause eingeführt. Dasselbe hatte bis 1806 Reichsstandschaft, als Mitglieder des fränk. Grafencollegii mit 2 Stimmen und Kreisstandschaft bei dem fränk. Kreise. Ausser dem Antheil an der Grafschaft Erbach mit $4^1/_4$ Q.M. und 12,000 Einw. (mit Standesherrlichkeit im Grossherzogthum Hessen) besizt diese Linie, zufolge einer Adoption, die dem Königreich Württemberg standesherrlich untergeordnete Grafschaft Wartenberg-Roth

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

(in den O.A. Biberach, Saulgau und Waldsee, im Donau-Kr.) und das mit derselben verbundene, der Staatshoheit Baierns untergeordnete, Amt Steinbach, zusammen $1^1/_2$ Q.M. mit 8,700 Einwohner und einem Gesammt-Einkommen von 60,000 Rthlr. In Württemberg sind die staatsrechtlichen Verhältnisse des gräfl. Hauses festgesezt durch eine Declaration vom 4. Dec. 1822. — Religion: Lutherisch; Wohnsiz: Erbach und Roth.

Graf: Franz Eberhard, geb. 27. Nov. 1818, Standesherr, Graf zu Erbach und von Wartenberg-Roth, Herr zu Breuberg, Curl und Ostermannshofen.

Schwester.

Louise Emilie Sophie, geb. 30. Dec. 1819.

Mutter.

Anne Sophie, geb. 25. Sept. 1796, Tochter des Grafen Christian Carl zu Erbach-Fürstenau; verm. 6. Jan. 1818 mit Graf Franz Carl Friedrich Ludwig Wilhelm (geb. 11. Jan. 1782), k. baier. Generalmajor der Cavallerie und Flügeladjutant des Königs; Witwe seit dem 17. April 1832.

Vaters-Geschwister.

1) Charlotte Auguste Wilhelmine, geb. 5. Juni 1777; verm. 16. Sept. 1795 mit dem Fürsten Carl Friedrich von Isenburg-Birstein; ist Wittwe seit 21. Merz 1820.

2) Franz Georg Friedrich Christian Eginhard, geb. 4. Jan. 1785, k. baier. Oberstlieut. d. Cavall. u. Johanniterritter.

Stiefgrossmutter.

Charlotte Louise Polyxene, geb. 27. Nov. 1755, Tochter des Grafen Friedrich Carl v. Wartenberg und Witwe des am 12. Merz 1784 † Grafen Friedrich August zu Erbach-Fürstenau; zum andernmal verm. den 13. Aug. 1785 mit Graf Franz (geb. 29. Okt. 1754, k. hannövr. General der Cavall., auch k. baier. Generallieutenant der Cavall.), ist Witwe seit 8. Merz 1823.

Das *Wappen* ist ein quadrirter Schild: 1 und 4 quer getheilt, oben in Roth zwei silberne, unten in Silber ein rother Stern; 2 und 3 in Silber zwei rothe Querbalken. Auf dem Helme zwei von Roth und Silber quer getheilte Büffelhörner mit verwechselten Farben, dazwischen zwei goldene, in Form eines Andreaskreuzes gelegte, Lanzen mit silbernen Fahnen.

M. s. *Daniel Schneiders* Historie und Stammtafel des gräfl. Erbach. Hauses; Frankfurt 1736. *Luck*, histor. Geneal. des Hauses Erbach; Frankfurt 1786. *Blondell* Geneal. Franc. II. S. 80. *Spener* Hist. insign. p. 441. *Biedermanns* Grafen, Tab. 62—78. Allgemeines geneal. Handbuch 1, S. 15. *Bucelini*, P. II. p. S. II. Sect. p. 5. P. 3. App. p. 103. Goth. geneal. Hofk. 71. Jahrg. 1834.

* Fürstenberg.

Das Haus Fürstenberg stammt gleichzeitig mit den ausgestorbenen Grafen von Freiburg, aus dem Geschlechte der Herren und Grafen von Urach ab, deren Andenken mit der Geschichte des

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

hier in Rede stehenden Hauses so eng verbunden ist, dass man in diesem Handbuche eine kurze Darstellung ihrer Familienverhältnisse ungern vermissen würde. — Nach Angabe einiger ältern Historiographen ist der gemeinschaftliche Ahnherr des urachschen Hauses Evan, aus dem Agilolfinger Stamme, der um 640 Major Domo König Dagoberts war; nach Andern, Egino, der um 889 König Arnulfs mächtigster Vasall und Erbgraf der drei Gauen Bertholdsbaar, Alpgau und Breisgau, gewesen seyn soll. Sicherer Stammvater ist jedoch Egon I., der im 11. Jahrhundert lebte, und als Stifter der Feste Hohenurach genannt wird. Von seinen zwei Brüdern baute der erste, Egino, der zweite, Rudolph, vollendete die Burg Achalm. Die urkundliche Geschichte des Hauses Urach umfasst zwei Jahrhunderte, gleichwohl gehörte es zu den ausgezeichnetsten und merkwürdigsten Schwabens. Schon der Sohn des Stifters, Conrad oder Cuno, schwang sich vom Klosterabt zum Bischof und Cardinal empor. Er war der vertrauteste Freund des Papstes Gregor VII., und dessen Begleiter auf allen seinen Zügen; Zeuge der Scene zu Canossa, und nachmals einer der heftigsten Gegner Heinrichs V. Im Jahre 1111 hielt er als päpstlicher Legat zu Jerusalem eine Kirchenversammlung und sprach hier über den Kaiser den Bann aus, den er später auf verschiedenen Synoden wiederholte; auch präsidirte er (1122) das Concil zu Soissons, wo Abälards Prozess verhandelt wurde. Nur sein eigener Wille verhinderte, dass er nicht zum Papste gewählt wurde. Nicht minder ausgezeichnet war sein Bruder Gebhard, welcher anfangs als Abt dem Kloster Hirsau vorstand, im Jahr 1105 aber von Kaiser Heinrich auf den bischöflichen Stuhl von Speier befördert wurde, dem er fünf Jahre vorstand. Er starb 1. Merz 1110 und liegt im Kloster Hirsau begraben, in dem er sich durch ansehnliche Dotationen an Gütern und Leuten, verewigte. Unter den spätern Nachkommen des urachschen Stammes machte sich um 1181 Egon V., auch Egon mit dem Bart genannt, bemerklich, indem er durch seine Heirath mit Agnes (Tochter des Herzogs Bertold IV. von Zähringen und Schwester Herzogs Bertold V.) von Zähringen, das Besizthum seines Hauses mit einem ansehnlichen Theil der ihm aus der Zähringischen Erbschaft zugefallenen Güter vermehrte und durch seinen ältesten Sohn Egon VI. nächster Stammvater des Fürstenbergischen Hauses geworden ist. Von seinen zwei jüngern Söhnen war Bertold († 1241) Abt zu Salmannsweiler, und Cuno Bischof von Oporto und Cardinal. Dieser war einer der ausgezeichnetsten Männer seiner Zeit, gross in weltlichen, wie in geistlichen Geschäften. Als päpstlicher Legat hatte er in England, Frankreich und Deutschland die glänzendste Rolle gespielt. Auch er lehnte als Cardinal die Papstwürde ab und zog sich nach einem langen thatenvollen Leben auf Hohenurach, den Siz seiner Väter, zurück. Bereits hochbetagt, ward ihm hier noch der beschwerliche Auftrag, als

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Legat nach Palästina zu gehen, um dort einen Kreuzzug leiten zu helfen; er starb aber im Jahr 1230 auf der Reise. Egon VI., der älteste von diesen drei Brüdern, war nun der einzige, auf dem die Erhaltung des Stammes beruhte. Er war mit Agnes, Gräfin von Neuffen († 1238) vermählt, und zeugte mit ihr vier Söhne, von denen der jüngste, Gottfried, dem geistlichen Stande sich widmete, die drei ältern aber nach ihres Vaters Ableben (1236) das Erbe unter sich theilten. Conrad († 1271), der älteste erhielt die Grafschaft Freiburg und wurde Stifter der Freiburgischen Grafenlinie, welche aber 1457 mit Johann von Freiburg erloschen ist. Bertold kam in den Besiz der Grafschaft Urach, nebst einem Theil von Nürtingen, welchen seine Mutter bei ihrer Vermählung als Morgengabe erhalten hatte; allein durch sein 1260 erfolgtes kinderloses Hinscheiden giengen Nürtingen und Urach an das Haus Württemberg über, welches schon früher (26. April 1254) von unten genanntem Heinrich die eine Hälfte der Grafschaft Urach durch Kauf an sich gebracht hatte. Mit Bertold erlosch nun auch das Haus der Grafen von Urach. Heinrich, der jüngere von Egons Söhnen, erhielt die Güter auf dem Schwarzwalde, in der sogenannten Baar, nebst der Hälfte an der Grafschaft Urach, den er aber, wie bereits erwähnt, an das Haus Württemberg veräusserte. Heinrich nahm seinen Siz auf dem Schlosse Fürstenberg, führte davon auch den Namen, und wurde Stifter des jezt noch blühenden Geschlechtes der Fürsten von Fürstenberg. Sein Stamm verzweigte sich bald in mehrere Aeste, die durch Friedrich III. († 1559), welcher Anna, Tochter und Erbin des Grafen Christoph von Heiligenberg und Werdenberg zur Gemahlin hatte, wieder vereinigt wurden; doch nur auf kurze Zeit. Friedrichs Söhne stifteten neuerdings zwei andere Zweige: Christoph I. (1559) den Kinzingerthaler noch blühenden, Joachim († 1559) den Heiligenberger. Diesen, aus welchem Graf Hermann Egon nebst seinen Brüdern Franz und Wilhelm am 21. Mai 1664 in den Reichsgrafenstand erhoben ward und 1667 Siz und Stimme im Reichsfürstenrath erhielt, beschloss des eben genannten Hermanns Sohn, Fürst Egon Anton (Statthalter in Kursachsen), am 10. Oct. 1716. Nach dessen Erlöschen gieng nun die Fürstenwürde auf den Kinzingerthaler Zweig über, der sich inzwischen in zwei Aeste getheilt hatte, nämlich den Möskircher und Stühlinger, deren Gründer die Söhne Christophs II. († 2. Jan. 1614) waren. Der Möskircher entstand durch dessen ältern Sohn Wratislaus II., welcher seinem Hause die Herrschaften Möskirch und Gundelfingen durch seine Heirath mit Franziska Caroline, der Erbtochter des im Jahr 1627 † lezten Grafen (Rudolph) von Möskirchen und Gundelfingen, erwarb. Sein Stamm erlosch mit dem Fürsten Carl Friedrich am 7. Sept. 1744. Es blüht somit nur noch der Stühlinger oder jüngere Hauptast der Kinzingerthaler Stammlinie. Sein Stifter Friedrich Ru-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dolph, jüngerer Sohn Chritsophs II., brachte durch Heirath mit Maximiliane, des Grafen Max von Pappenheim und Landgrafen von Stühlingen Tochter, die Landgrafschaft Stühlingen und die Herrschaft Hohenhöwen an seine Nachkommen, die sich hierauf mit des Landgrafen Prosper Ferdinands († 21. Nov. 1704) beiden Söhnen in zwei Speciallinien theilten, wovon der ältere Sohn Joseph Wilhelm (geb. 11. April 1699, † 1762) die fürstliche oder ältere Speciallinie, der jüngere Sohn Ludwig August Egon (geb. 4. Feb. 1705, † 10. Nov. 1759), die landgräfliche oder jüngere Speciallinie gründete, welche gewöhnlich die Subsidiallinie in Oesterreich und Mähren genannt wird, da ihre Güter in jenen Ländern liegen. Hier ist nur die Rede von der ältern oder fürstlichen Linie in Schwaben.

Ihr Stifter Joseph Wilhelm vereinigte nicht nur das gesammte Besizthum des Hauses, er erlangte auch im Febr. 1762, im lezten Jahre vor seinem Hinscheiden, von Kaiser Franz I. die Ausdehnung des Reichsfürstenstandes auf seine gesammte männliche und weibliche Descendenz. Durch seine zwei Söhne: Joseph Wenzel (geb. 21. Merz 1728, Director des reichsgräflichen Collegiums in Schwaben, † 2. Juni 1781) und Carl Egon (geb. 7. Merz 1729, war 1767 Principal-Commissär bei der Visitation des Reichskammergerichts in Wezlar, und von 1771—1782 Oberst-Burggraf in Böhmen, † 11. Juni 1787), wurde diese fürstliche oder ältere Speciallinie in zwei Aeste getheilt, wovon jener den ältern mit dem Fürsten Carl Joachim (geb. 31. Merz 1771, Generalmajor des schwäbischen Kreises und Director der schwäbischen Grafen-Curie), am 17. Mai 1804 erloschenen Primogenialast, und dieser die fürstliche Subsidiallinie in Böhmen gründete, welche, nachdem ersterer im Mannsstamm ausgestorben war, auch im Besiz der Fürstenbergischen Lande in Schwaben succedirte. Die böhmischen Fideicommissherrschaften Pürglitz, Kruschowitz, Nischburg, Skrzywan, Podmokl und Wschetaten, welche diese Linie ebenfalls besizt, erlangte der Stifter Carl Egon durch die Familien-Fideicommiss-Stiftung, welche seine Mutter Anna Marie, erste Gemahlin des obengenannten Fürsten Joseph Wilhelm, geb. Gräfin von Waldstein († 14. Nov. 1756) kurz vor ihrem Ableben am 30. Aug. 1756 für ihn und seine männliche (nach dem Primogeniturrecht und den Familienverträgen folgende) Nachkommenschaft errichtete.

Das Haus Fürstenberg hatte im deutschen Reiche Reichsstandschaft, mit Virilstimme in dem Reichsfürstenrath, und als Mitglied des schwäbischen Grafencollegii, von welchem er Director war. Kreisstandschaft hatte es in dem schwäbischen Reichskreis, mit zwei Stimmen wegen Baar und Stühlingen. In der rheinischen Bundesakte ward Fürstenberg (zusammen 37½ Q.M. mit 92,000 Einw. in 18 Städten, 4 Marktflecken, 195 Dörfern, Weilern und Höfen) als Standesherrschaft untergeordnet: 1) wegen des grössten Theils seiner schwäbischen, vormals reichsständi-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

schen Besizungen (30 Q.M. mit 71,800 Einw.), welche aus den in der Landgrafschaft Baar belegenen Herrschaften Stühlingen, Heiligenberg, Hohenhöwen, Möskirch, Wildenstein, Waldberg, und den im Kinzigerthale liegenden Herrschaften Hausen, Haslach, Wolfach, Schenkenzell, Ramberg und Rippoldsau, bestehen, dem Grossherzogthum Baden; 2) wegen der Herrschaften Trochtelfingen und Jungenau, nebst einem kleinen Theil der ans linke Donauufer angränzenden Herrschaft Möskirchen ($5^1/_4$ Q.M. mit 12,500 Einw), dem Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen; 3) wegen der Herrschaft Gundelfingen-Neufra (im Donaukreis, circa $1^1/_4$ Q.M. mit 7700 Einw.), dem König von Württemberg. Die standesherrlichen Verhältnisse zu Baden haben zum Theil besondere Bestimmungen erhalten, durch eine Bekanntmachung vom 12. Dec. 1823 und eine Uebereinkunft vom 24. Mai 1825. Das Gesammt-Einkommen des Fürsten belauft sich (mit Einschluss des Ertrags der obengenannten sieben böhmischen Herrschaften) auf 500,000 Gulden.

Sämmtliche Besizungen des Hauses sind Fideicommiss und die Familienrechte durch einen Erbvertrag vom 27. Feb. 1576 und einen Erläuterungsvertrag vom Jahr 1699, so wie durch eine Vergleichungs-Urkunde vom 1. Merz 1830 bestimmt. In Absicht auf die Activ- und Passiv-Lehenverhältnisse ist der jedesmalige Senior Prodominus und Provasall. — Die Religion ist katholisch; der Wohnsiz Donau-Eschingen im badischen Seekreise.

Fürst: Carl Egon, geb. 28. Oct. 1796, Standesherr, grosherzogl. bad. General; WK 1, GBdT 1 — GBZL 1, etc.; folgte im Besiz der schwäbischen Lande 17. Mai 1804 dem Bruders-Sohne seines Grosvaters und lezten Fürsten der ältern Linie, Fürsten Carl Joachim; dann in den böhmischen Fideicommiss-Herrschaften seines Vaters älterem Bruders-Sohne, dem Fürsten Carl Gabriel Maria Joseph, am 13. Dec. 1799; verm. 19. April 1818, mit

Amalie Christine Caroline, Prinzessin von Baden, geb. 26. Jan. 1795, Tochter des Grosherzogs Carl Friedrich von Baden, zweiter Ehe.

Kinder.

1) Marie Elisabeth Louise Caroline Amalie Leopoldine Wilhelmine Maximiliane, geb. 15. Merz 1819.
2) Carl Egon Leopold Maria Wilhelm Maximilian, geb. 4. Merz 1820.
3) Marie Amalie Sophie Wilhelmine Christine Caroline Eulalie, geb. 12. Febr. 1821.
4) Maximilian Egon Christian Carl Johann Nepomuk, geb. 29. Merz 1822.
5) Emil Maximilian Friedrich Egon Carl Leop. Wilhelm Franz, geb. 12. Sept. 1825.
6) Pauline Wilhelmine Caroline Amalie, geb. 11. Juni 1829.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schwester.

Marie Leopoldine, geb. 4. Sept. 1791, verm. 20. Mai 1823 mit dem Fürsten Carl Albrecht von Hohenlohe-Schillingsfürst.

Von dem am 17. Mai 1804 mit Fürst Carl Joachim im Mannsstamm erloschenen älteren Aste, lebt noch dessen Witwe:

Caroline Sophie, geb. 20. Aug. 1777, Schwester des Landgrafen Friedrich zu Fürstenberg-Weytra, verm. 11. Jan. 1796, Witwe seit 17. Mai 1804.

Das *Wappen* ist ein goldener Hauptschild mit doppeltem Silber und blau eingefassten Wolken, worin man den rothen fürstenbergischen Adler sieht, der auf der Brust einen quadrirten Herzschild trägt, in dessen 1. und 4. Felde eine silberne Kirchenfahne, wegen Werdenberg, im 2. und 3. ein gezahnter schwarzer rechter Schrägbalken, wegen Heiligenberg, sich befinden. Ueber dem von zwei Genien gehaltenen und mit der Ordenskette des goldenen Vliesses behangenen Schilde, den ein Fürstenmantel umfliegt und ein Fürstenhut deckt, stehen fünf gegeneinandergekehrte offene gekrönte Helme, wovon der mittlere eine auf einem Kissen ruhende silberne Kugel, der zweite eine Bischofsmüze, der dritte einen silbernen Hundskopf trägt, an dessen Ohr der gezahnte schwarze Balken, wie im Schilde sich befindet. Ueber dem vierten Helm ist das Brustbild eines in Blau gekleideten wilden Mannes ohne Arme, und über dem fünften ein silberner Schwan, inmitten zweier goldenen Säulen, deren Kapitäler goldene, mit Pfauenfedern besteckte Kronen tragen.

Die ausführlichsten Nachrichten über dieses fürstliche Geschlecht gibt *Münchs* Geschichte des Hauses und Landes Fürstenberg; 3 Bände, mit Kupfern, Urkunden u. a. Beilagen; Aachen u. Leipzig, 1824, wozu ein vierter demnächst erscheinen wird. — Allgem. geneal. Handbuch. *Wissgrill. Imhof. Datt. Humbracht. Megerle. Salver. Hattstein. Joh. Döpfer* geneal. und diplomat. Abhandlungen über das fürstl. Fürstenbergische Geschlecht. *Schmutz. Bucelin. Masch. Siebmacher.* Goth. geneal. Hofkalender.

Fugger-Kirchberg-Weissenhorn.

Johannes Fugger, ein Kaufherr zu Augsburg und Mitglied des dortigen Magistrats, welcher in der zweiten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts lebte, ist der bekannte Stammvater dieses ausgebreiteten nun gräflichen und in einer Linie fürstlichen Geschlechtes in Schwaben. Sein ältester Sohn Johannes, welcher das Geschächft seines Vaters mit glücklichem Erfolg fortsezte und mit Umsicht immer mehr zu erweitern verstand, hinterliess bei seinem 1409 erfolgten Ableben, seinen beiden Söhnen und vier Töchtern, ein für die damalige Zeit bedeutendes Vermögen von 3000 Gulden. Drei seiner Enkel waren schon so bemittelt, dass sie dem Kaiser Maximilian I. 70,000 Goldgulden vorschiessen konnten (wofür ihnen die Grafschaft Kirchberg und die Herrschaft Weissenhorn verpfändet wurde), und bedurften nur drei Monate Zeit um ihm die 170,000 Ducaten Subsidien zu bezahlen, womit ihn der Papst, Frankreich und Spanien wider die Venetianer unterstüzte; auch wandte sich derselbe Kaiser an sie, um einen Vorschuss von 300,000 Ducaten zu Erlangung der Papstwürde. Sein Urenkel Anton hinterliess († 1560) 6 Millionen Goldkronen

baar, viele Juwelen und sonstige Kostbarkeiten, nebst Gütern in vielen Gegenden von Europa und Indien. Von des genannten Johannes Söhnen: Andreas und Jakob († 1473), war ersterer so glücklich, dass er bald vorzugsweise der reiche Fugger hiess. Mit seiner Gemahlin Barbara, aus dem alten Geschlechte der Stammler vom Aste, stiftete er die schon 1583 ausgestorbene adelige Linie der Fugger vom Reh, so genannt von dem durch Kaiser Friedrich III. seinen Söhnen verliehenen Wappen. Jakob aber, der sein Geschäft mit nicht minder günstigem Erfolge betrieb, ist von Kaiser Maximilian I. in den Adelstand erhoben und Stammvater der Fugger von der Lilie oder des jezt gräflichen und fürstlichen Hauses geworden. Wenn nun durch diese schon der Grund zum Wohlstand der Familie gelegt worden war, so gelangte dieselbe zum grössten Flor durch Jakobs drei Söhne Ulrich Georg und Jakob. Diese hatten nicht nur den Handel in allen seinen Zweigen und nach allen Richtungen ungemein erweitert, sondern mit diesem auch den Bergbau verbunden, und waren mit Frauen aus den edelsten Geschlehtern vermählt. Im Jahr 1473 hatte Ulrich von Fugger vom Kaiser Friedrich III. die goldene und blaue Lilie zum Wappen für sich und seine Brüder, wie für deren gesammte Nachkommenschaft erhalten. Nachdem wie früher Jacobs (dieser führte den Beinamen der Reiche; und seine Söhne sind die Stifter der in der Jakober-Vorstadt zu Augsburg befindlichen Fuggerei) auch Ulrichs Söhne 1536 ohne Erben gestorben waren, so beruhte der Stamm und Glanz des Geschlechts nun auf dem mittlern Bruder Georg und dessen, mit der edlen Regina Imhof erzeugten 2 Söhnen Raimund und Anton, welche Kaiser Carl V. während seiner Anwesenheit auf dem Reichstage zu Augsburg, am 14. Nov. 1530 in den Grafen- und Pannerstand erhob, und ihnen zugleich das noch verpfändete Kirchberg und Weissenhorn erb- und eigenthümlich übergab. Fünf Jahre später verlieh ihnen derselbe Kaiser für die ihm während seines Zuges gegen Algier (1535) geleisteten vielfachen Dienste, das Vorrecht, goldene und silberne Münzen zu schlagen, das von ihnen auch in den Jahren 1621—1624 und 1694 ausgeübt wurde. Er verschaffte ihnen Reichsstandschaft durch Aufnahme in das schwäbische Grafencollegium, und begnadigte sie mit einem Siegelbrief, der ihnen grosse Gerechtsame verlieh. Kaiser Ferdinand erhöhte noch des Geschlechtes hohen Glanz, indem er bei Bestätigung des ihnen von Carl ertheilten Standeserhöhungs- und Gnadendiploms auch noch die Obercomitiv- oder kaiserliche Hofpfalzgrafenwürde mit allen Rechten für die beiden Aeltesten der Familie ertheilte, wodurch sie berechtigt wurden, Bergwerke in ihren Herrschaften anzulegen, Freiungen, Jahr- und Wochenmärkte aufzurichten, Lehen und Afterlehen zu reichen, Unterthanen zu beerben oder deren eingezogene Güter zu nehmen, zu jagen, zu fischen, Mühlen und Schenkstätten anzulegen, wie auch Umgeld, Aufgeld, Ein- und Abzug u. s. w.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zu fordern. Die beiden Brüder Raimund und Anton wurden durch ihre Nachkommen die Stammväter der nach ihnen benannten beiden Hauptlinien des Gesammthauses, der Raimundischen und der Antonischen Linie, wovon jede sich in mehrere Speciallinien und Aeste verbreitet hat. Von allen findet hier nur die Kirchberg-Weissenhornische Linie eine Stelle, da dieselbe die im Donaukreis (O.A. Wiblingen) des Königreichs Württemberg belegenen Rittergüter Ober- und Unter-Kirchberg besizt. Es gehört diese Linie der Raimundischen Hauptlinie an, welche sich mit ihres Stifters zwei Söhnen theilte, indem der ältere, Johann Jacob, die Pfirtische, der jüngere, Georg, die hier in Rede stehende Linie stiftete. Ihre Besizungen in Württemberg werden zwar nur als ritterschaftliche behandelt, allein der Besizer ist als Personalist in die Liste der Standesherren gedachten Königreichs eingetragen. Sonst besizen die Grafen dieser Linie noch die Herrschaften Marstetten, Pfaffenhofen, Weissenhorn und Wullenstetten unter baierischer Oberhoheit, welche mit jenen unter der Staatshoheit Württemberg, zusammen auf 4½ Q.M. mit 12,000 Einw. und 60,000 Gulden Einkünfte berechnet werden. — Die Religion ist katholisch; der Wohnsiz ist Weissenhorn.

Graf: Johann Nepomuk Friedrich, geb. 6 Juli 1787, deutscher Standesherr, Graf und Herr zu Kirchberg und Weissenhorn, Marstetten, Wullenstetten und Pfaffenhofen, k. baier. erblicher Reichsrath und Kammerherr, Oberst und Kreis-Commandant der Landwehr des OberDonaukreises; Inhaber der k. württemberg. Adelsdecoration, BStG 1; folgte am 8. Febr. 1790 seinem Vater Anton Joseph; verm. 1) mit Franziska Freiin von Freiberg-Eisenberg-Knöringen (geb. 22. Oct. 1788, † 26 August 1818); 2) am 27 Sept. 1819 mit

Johanna Freiin v. Freiberg-Eisenberg-Knöringen (Schwester der Verstorbenen), geb. 6. Dec. 1791.

Kinder erster Ehe.

1) Raimund, geb. 29. Juni 1810, Lieutenant im k. baier. 4. Chevauxlegers-Regimente.
2) Caroline, geb. 26. April 1812.
3) Hermann, geb. 5. Sept. 1814, Lieutenant im k. k. österr. 4. Dragoner-Regiment.
4) Emma, geb. 13. Febr. 1816, verm. 4. Mai 1835 mit Carl Grafen Normann-Ehrenfels zu Ehrenfels.

Kinder zweiter Ehe.

5) Otto, geb. 22. Juli 1821.
6) Ida, geb. 4. Oct. 1822.
7) Maximilian Joseph, geb. 12. Merz 1824.
8) Friedrich, geb. 29. Merz 1825.
9) Hartmann, geb. 30. Juni 1829.
10) Franz, geb. 19. April 1831.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schwester.

Walburga, geb. 28. Juli 1786.

Sämmtliche Mitglieder dieses Hauses pflegen den Stammnamen „Fugger“ schlechthin zu ihrem Taufnamen zu sezen und fügen dann hinzu: Grafen von Kirchberg und Weissenhorn. Das *Wappen* ist ein quadrirter Hauptschild: 1. und 4. getheilt, rechts eine blaue Lilie in Gold, links eine goldene Lilie in Blau; 2. eine gekrönte schwarz gekleidete Mohrin, eine rothe Bischofsmüze in der Rechten haltend, in Silber, wegen Kirchberg; und 3. drei übereinander liegende silberne Jagdhörner mit goldenem Beschläg und Schnüren in Roth, wegen Weissenhorn. Der Schild trägt zwei Helme, wovon der rechte gekrönt, ein blaues und goldenes Büffelhorn trägt, zwischen welchen die Lilie halb in Gold halb in Roth sich befindet, aus dem linken tritt die schwarze Mohrin, mit der Bischofsmüze auf dem Haupte, hervor. Die Helmdecken sind rechts Gold und blau, links Silber und schwarz. Das Ganze umfliegt ein Fürstenmantel und deckt ein Fürstenhut. Am Schildesfusse ist das Motto: „Gott und Maria.“

M. s. Pinacotheca Fuggerorum S. R. J. Comitum et Baronum in Kirchperg et Weissenhorn. *Joh. Engerdi* Epaenensis duar. illust. familiar. Montfort. et Fuggerorum. *Biedermann. Wissgrill.* Chronik des Fugger. Geschlecht bis 1600, in Mscr. Allgem. genealog. Handb. T. I. P. 284. Gothaischer geneal. Hofkalender.

* Hohenlohe.

Nicht nur hohes Alter und edle Abkunft, sondern auch eine Reihe verdienstvoller Vorfahren, erhoben das fürstliche Haus Hohenlohe zu vorzüglichem Glanze. Seine Genealogie lässt sich mit historischer Sicherheit und in fast ununterbrochener Reihenfolge bis in das zehnte Jahrhundert zurückführen, wo es in Hermann, dem Durchlauchtigen, welcher aus dem salischen Fürstenhause abstammte, seinen Urahnherrn ehrt. Derselbe war vermählt mit Adelheid, Gräfin von Egisheim und Mez (Witwe des Herzogs Heinrich von Franken und Mutter Kaiser Conrads II.), welche als Gründerin (um das Jahr 1037) des Collegiatstifts und der Kirche zu Oehringen bekannt ist. Von den drei aus dieser Ehe entsprossenen Söhnen pflanzte nur der jüngste: Eberhard, den Stamm fort, der ältere, Gebhard, war Bischof zu Regensburg, und der mittlere, Siegfried, starb kinderlos. Eberhard beerbte daher bei seines Vaters Ableben die demselben bei der Theilung Frankens zugekommenen Landes-Distrikte an der Tauber, Jaxt und am Kocher, und erwählte zu seinem Wohnsiz die im Gollochgau Frankens, zwischen Uffenheim und Rothenburg an der Tauber gelegene Burg Hohloch, Hohenloch, Hohenlohe, deren Namen in der Folge auf das gesammte Besizthum seines Hauses ausgedehnt worden ist. Ihm folgte sein Sohn Eberhard II., der den römischen König Heinrich IV. auf seinem Zuge gegen Gregor VII. unterstüzte, wofür ihn dieser mit mehreren italienischen Herrschaften, wie namentlich mit Blandrate beschenkte. Diese gieng aber in der Folge nebst den italienischen Grafschaften Romaniola und Molese, welche die untengenannten Brüder

Gottfried III. und Conrad in den Jahren 1221 und 1229 vom Kaiser für geleistete wichtige Dienste erhalten hatten, dem Hause wieder verloren. Schon in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts theilte sich das Geschlecht der Hohenlohe in mehrere Linien, von denen jedoch die Uffenheim-Spekfelder um 1180, und die Weiccardsheimische, welche ihren Namen von dem Schlosse Weikersheim führte, im Jahre 1198 mit Gottfried II. Bischof von Würzburg erlosch. Zwei neue Hauptlinien entstanden durch Gottfried III. und Anna Gräfin von Leuchtenberg zwei Söhne: Gottfried IV. und Conrad, welche zu Beilegung der unter ihnen vorgefallenen Zwistigkeiten die Theilung der Herrschaft also beschlossen, dass ersterer das Stammschloss nebst den dazu gehörigen Besizungen zu seinem Wohnsize nehmen musste, wodurch er Stifter der Linie Hohenlohe wurde; lezterer erhielt die unweit Rothenburg gelegene Burg Braunek zum Wohnsiz und wurde Stifter der Linie Hohenlohe-Braunek. Zugleich wurde auch festgesezt, dass beide Linien das Wappen und das neuere Panner ihres Vaters in ewige Zeiten fortführen sollten. Die von Conrad gestiftete Linie zu Braunek erlosch schon 1390, worauf ihre Besizungen (mit Ausnahme des Schlosses Braunek, welches Conrads Tochter, Margaretha, bei ihrer Vermählung mit dem Burggrafen Johannes III. zu Magdeburg, als Mitgift erhielt) der Linie Hohenlohe-Hohenlohe zufielen. Diese theilte sich mit ihres Stifters zwei Söhnen: Albrecht und Kraft, in die sogenannte Oberländische zu Weikersheim und Schillingsfürst, welche 1546 erlosch; und in die Unterländische zu Neuenstein und Waldenburg, wovon der Ast zu Neuenstein 1550 wieder ausstarb. Sämmtliche Lande wurden nun in dem jüngern Aste der Unterländischen Linie wieder vereint, wodurch dieser zunächst den Stamm des Hauses bildet. Drei Söhne des Grafen Georg V. zu Waldenburg († 16 Merz 1551) theilten nun das Ganze wieder. Der ältere Graf Ludwig Casimir († 1568) erhielt nämlich die anheimgefallenen Neuensteinischen; der zweite Graf Eberhard († 1570) die väterlichen oder Waldenburgischen Lande; der dritte Graf Georg bekam Weikersheim und Schillingsfürst, starb aber 1553 ohne Leibeserben, worauf Weikersheim an den ältern Bruder, Schillingsfürst an Graf Eberhard fiel. Sie wurden nun Stammhalter der noch blühenden zwei Hauptlinien Neuenstein und Waldenburg.

Die Neuensteinische Hauptlinie theilte sich mit ihres Stifters Ludwig Casimirs Enkel (Söhne Wolfgangs † 1616): Kraft († 1671) und Philipp Ernst († 1656) in zwei Speciallinien: Neuenstein-Oehringen und Neuenstein-Langenburg. Von diesen sonderten sich erstere wieder in die Aeste Weikersheim und Oehringen, wovon jedoch der zu Weikersheim mit seinem Stifter Carl Ludwig 1756, und der zu Oehringen mit dem Fürsten Ludwig Friedrich im Jahr 1805 wieder erlosch. Die Besizungen beider fielen somit an die

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Speciallinie Neuenstein-Langenburg zurück, in der sich jezt sämmtliche Besizungen der Neuensteinischen Hauptlinie wieder vereint hatten. Durch ihres Stifters Philipp Ernst's Enkel (Söhne des 1703 † Grafen Heinrich Friedrich) wurde diese Hauptlinie in die drei noch blühenden Speciallinien getheilt, wovon der älteste Albrecht Wolfgang († 1715) die Langenburgische; der mittlere Christian Crato (geb. 1668, † 1743) die Ingelfingische, nun Oehringensche, und der jüngste, Friedrich Eberhard († 23. Aug. 1737), die Kirchbergische Linie gesiftet hat.

Die Waldenburgische, von des obengenannten Georg V. jüngerem Sohne, Eberhard († 1750) gestiftete Hauptlinie theilte sich ehedem durch des leztern drei Söhne: Ludwig Eberhard, Philipp Heinrich und Georg Friedrich († 1635) in die drei Speciallinien zu Pfedelbach, zu Waldenburg und zu Schillingsfürst, von denen jedoch die mittlere mit ihres Stifters Sohn, Philipp Gottfried, 1679, die erstere mit Ludwig Gottfried 1728 erlosch, worauf sämmtliche Besizungen in der nunmehr einzigen Linie zu Schillingsfürst wieder vereint wurden. Diese sonderte sich mit ihres Stifters Söhnen: Christian († 1675), und Ludwig Gustav († 1687) in die gegenwärtig blühenden zwei Speciallinien: Bartenstein und Schillingsfürst, wovon die erste, auch die katholische genannt, sich wieder in zwei weitere Linien verzweigte, nämlich: Hohenlohe-Waldenburg-Bartenstein und Hohenlohe-Waldenburg-Jaxtberg.

Die gräfliche Würde besass das Haus Hohenlohe schon seit dem 13. Jahrhundert; es wurde zum fränkischen Grafencollegium gerechnet, worin es den Vorsiz und sechs Stimmen, auf den Kreistagen aber zwei Stimmen hatte. Dessen Abkunft aus dem fränkischen Herzoggeschlechte anerkennend, erhob Kaiser Carl VII. am 21. Mai 1744 die Waldenburgische, und Kaiser Franz I. am 4. April 1764 die Neuensteinische Hauptlinie in den Reichsfürstenstand, und zwar mit der besondern Anmerkung in dem Standeserhöhungsdiplom: dass diese Würde nicht neu ertheilt, sondern nur als erneuert betrachtet werden müsse, indem die fürstliche Abstammung des Hauses diplomatisch erwiesen sey. Die Waldenburgischen Lande wurden von Kaiser Franz I. in einer eigenen Urkunde vom 7. August 1757 zu einem unmittelbaren Reichsfürstenthum erhoben. Bei den Neuensteinischen geschah diess sogleich in dem angeführten Fürstendiplom von 1764. Nach dem Reichsdeputations-Hauptschlusse von 1803 sollte das Haus Hohenlohe drei Virilstimmen im Reichsfürstenrathe erhalten, nämlich eine für H.-Neuenstein, eine für H.-Bartenstein, und eine für H.-Schillingsfürst; diese Bestimmung kam aber durch die Auflösung des deutschen Reichs nicht in Vollzug. — In der Rheinbundacte vom Jahr 1806 wurden die Hohenlohischen Lande grösstentheils der Souveränität Württembergs, die Aemter

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schillingsfürst und Kirchberg aber der baierischen Staatshoheit untergeordnet, jedoch kam das Amt Kirchberg zufolge des baierisch-württembergischen StaatsVertrags vom 18. Mai 1810 ebenfalls unter Württemberg. Es haben somit Standesherrlichkeit in Württemberg: wegen des vormaligen Fürstenthums Hohenlohe die Linien H.-Langenburg, H.-Oehringen, H.-Kirchberg, H.-Bartenstein, H.-Jaxtberg und H.-Schillingsfürst; in Baiern: der Fürst Franz Joseph wegen der Standesherrschaft Schillingsfürst, welche derselbe von seinem Bruder, dem Fürsten Carl Albrecht, am 5. April 1807 vertragsmässig erhielt.

Das Fürstenthum Hohenlohe begreift einen Flächenraum von 34½ Q.M. mit circa 113,000 Einwohnern, und ist, mit Ausnahme des grössern Theils von Hohenlohe-Jaxtberg, in allen seinen Stammestheilen durch ein Fideicommiss verbunden.

Die Haupt-Erbeinigung vom Jahre 1511, bestätigt von Kaiser Maximilian I., ist als Hauptgrundgesez für sämmtliche Stammestheile gültig. Dieselbe bestimmt das persönliche Alter der jedesmaligen Häupter der einzelnen Linien als die Rangordnung derselben unter sich, und ertheilt dem ältesten jener Häupter ein Seniorat, dessen Attribute unter andern in Direction der Familien-Angelegenheiten, insbesondere des ansehnlichen Hohenlohischen Lehnhofs, und der Ausübung des im Jahr 1808 von Friedrich, König von Württemberg, dem Hause verliehenen Kron-Erbmarschallamts im Königreich Württemberg bestehen. Die Succession nach Erstgeburtsrecht führte im Jahre 1717 Graf Carl Ludwig zu Weikersheim in seiner Linie ein; dasselbe geschah in der Folge auch in den übrigen Linien.

Aus der grossen Reihe der ausgezeichneten Mitglieder dieses fürstlichen Hauses sind ausser den bereits erwähnten namentlich anzuführen: Gottfried Graf von H., welcher 1220 zum ersten Heermeister des deutschen Ordens in Preussen erwählt wurde. Derselbe ist bekannt durch seine Tapferkeit und Klugheit, womit er stets die Rechte seines Ordens nicht nur zu wahren, sondern auch zu mehren und dessen Territorialgebiet zu erweitern verstand. Er repräsentirte denselben 27 Jahre lang, und starb 15. Juli 1247. — Kraft I. Graf v. H. (Stifter der sog. Unterländischen Linie und nächster Stammvater des gegenwärtig blühenden fürstlichen Gesammthauses) ist bekannt durch seine thatkräftige Mitwirkung für die Sache Friedrichs des Schönen von Oesterreich. Als dieser mit Ludwig von Baiern um die deutsche Krone kämpfte, verpflichtete sich Kraft ihm seine Festen und Schlösser zum freien Gebrauche zu öffnen, und unterstüzte ihn ausserdem mit einer Anzahl Krieger, die er für ihn in Franken bereit hielt. In Anerkennung dieser wichtigen Dienste belohnte ihn dieser durch die Schenkung der Burg Gailnau, der Stadt Crailsheim und des Dorfes Hohnhardt. Ausserdem verschrieb er ihm 1500 Mark Silber, wofür er zugleich die Reichsstadt und das Schloss Rothenburg verpfändete, ihm auch überdiess 200 Mark Silber auf der Börse

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zu Hall anwies. — Albrecht Graf v. H., war Kaiser Sigismunds wirklicher Geheimerath, und begleitete denselben zum Concil nach Constanz. Unter den vielfachen Beweisen des Wohlwollens, dessen er sich vom Kaiser zu erfreuen hatte, gehört auch ein alter Königsturnus am Rheinzoll zu Boppard, für dessen nachmaligen Verlust der Deputationsrecess von 1803 die Fürsten von H. durch eine immerwährende Rente entschädigte. Von eben diesem Albrecht († 16. Juni 1429) datirt sich auch die Hausverordnung, der zu Folge der Hohenlohische Lehnhof beständig ungetheilt und gemeinschaftlich von dem jedesmaligen Senior administrirt werden soll. Von seinen beiden Söhnen ist Albrecht, der jüngere, der Stifter des Almosens zu Oehringen, ein Institut, das stets wachsend und zunehmend in seinen wohlthätigen Wirkungen noch heut zu Tag fortbesteht. — Wolfgang Graf v. H. zeichnete sich durch seinen edlen Eifer für die Reformation aus, und war der erste seines Landes, der sich öffentlich zur evangelisch-lutherischen Kirche bekannte († 1545). — Kraft VI. Graf v. H. begleitete Ulrich den Vielgeliebten, Herzog von Württemberg, welcher Helene, Kraft VI. Tochter, zur Gemahlin hatte, auf seiner Reise nach Jerusalem. Während Krafts Regierungsepoche erwuchsen dem Hause eine grosse Menge Erwerbungen an Gütern und Leuten, und durch die Vermählung seiner Tochter gewann sein Haus an Glanz, Ansehen und Macht nicht minder. — Aus dem Hause Neuenstein ist Graf Philipp v. H. berühmt als Held im niederländischen Befreiungskampfe, wobei sich derselbe ein unvergängliches Denkmal in der Geschichte errichtet hat. Er starb 1606. Wolfgang Graf v. H. (Neuenstein) und Ludwig Gustav Graf v. H. (Waldenburg) waren ausgezeichnete Staatsmänner; ersterer nicht minder berühmt als Krieger, stand zuerst in schwedischen, dann in französischen Diensten, wo er sich in dem Treffen bei Rethel, in der Schlacht bei der Vorstadt St. Antoine von Paris, in dem Gefecht bei dem Kanal von Briar und bei Valenciennes, ein bleibend Denkmal sezte, und in Folge seiner ausgezeichneten Tapferkeit zum Generallieutenant erhoben wurde. Dadurch, dass er sich zur Partei des Prinzen Condé hielt, gerieth er, jedoch nur auf kurze Zeit, in Gefangenschaft, und kehrte später nach Deutschland zurück, wo er zum Reichs-General ernannt wurde. Im Jahr 1663 erhielt er das Commando über einen Theil der Reichstruppen in Ungarn, wo ihm der grössere Antheil an dem Siege bei St. Gotthardt über die Türken beizumessen ist, wofür ihn auch Kaiser Leopold I. öffentlich belobte und zum General-Feldmarschall erhob. Nach beendigtem Kriege kehrte er ruhmbekränzt nach Deutschland auf seine Güter zurück, wo er das Wohl seiner Unterthanen fördernd, ein grosser Wohlthäter der Kirchen und Schulen, wie der Armen ward. Von seinen drei Söhnen zeichnete sich der älteste, Georg Friedrich, während des dreissigjährigen Krieges aus; auch erwarb sich derselbe durch Heirath mit einer Gräfin von Waldstein die böhmischen

Herrschaften Jungbunzlau, Cosmanos und Crulich, und mit diesen zugleich die Landstandschaft in Böhmen. Durch seine Verwicklung in die böhmischen Unruhen ward er aber in die kaiserliche Acht erklärt und jene Herrschaften wurden eingezogen. Der Kaiser söhnte sich zwar später wieder mit ihm aus; als aber Gustav Adolph, durch das Waffenglück begünstigt, nach Franken kam, schloss sich Georg Friedrich dem siegreichen Heere an und wurde vom König von Schweden zum General-Statthalter und Ober-Commandanten im schwäbischen Kreise bestellt; erhielt auch von demselben das Schloss Warberg im Bisthum Eichstätt, die Fuggersche Herrschaft Kirchberg u. m. a. Besizungen. Durch diese Handlungsweise zog er sich aufs Neue die kaiserliche Ungnade zu, und nicht nur die erwähnten Güter giengen nach der Schlacht von Nördlingen verloren, auch sein Stammsiz in Weikersheim wurde mit kaiserlichem Sequester belegt und im Jahr 1637 dem deutschen Orden geschenkt. Erst im westphälischen Frieden wurden sie dem Hause wieder zurückgegeben, was jedoch Georg nicht erlebte, da er schon 1645 starb. Sein jüngerer Bruder Kraft hatte in der Eigenschaft eines General-Statthalters und Ober-Commandanten des fränkischen Kreises am dreissigjährigen Krieg ebenfalls nicht unbedeutenden Antheil genommen, auch ein beträchtliches Corps zum Beistand der Schweden auf eigene Kosten ausgerüstet, wofür er von dem König von Schweden mit dem Kloster Schönthal und dem Stifte Ellwangen beschenkt worden war. Diese Schenkungen giengen aber 1634 dem Hause wieder verloren. Auch ist Kraft als Erwerber der Obergrafschaft Gleichen in Thüringen bekannt, in deren Besiz das Haus Hohenlohe gegenwärtig noch ist. Friedrich Wilhelm, Fürst v. H.-Kirchberg (Oheim des jezigen Familienhauptes dieser Linie, geb. 3. Dec. 1732) war kaiserlicher und Reichs-General-Feldzeugmeister, Inhaber eines Infanterie-Regiments und des Maria-Theresien-Ordens Grosskreuz. Er focht 1757 als k. k. Grenadier-Hauptmann in der Schlacht bei Lissa, stieg 1773 zum General-Major, und 1783 zum General-Feldmarschall-Lieutenant, 1789 zum General-Feldzeugmeister, in welchem Jahre er auch das General-Commando in Siebenbürgen erhielt und ein Corps Türken schlug; in demselben Jahre war er Sieger bei Porceny und bei Vaideny; 1791 commandirender General in Böhmen; im französichen Kriege seit 1792 commandirte er ein eigenes Corps, half Longwi und Verdun erobern, siegte über Beurnonville bei Trier und Pellingen; worauf er wegen zerrütteter Gesundheit 1794 den Militärdienst quittirte und 1795, am 10. Aug., in Prag sein ruhmbekränztes Leben beschloss.

In die Reihe der im Laufe des gegenwärtigen Jahrhunderts verstorbenen verdienstvoller Vorfahren gehören: Friedrich Ludwig, Fürst zu H.-Ingelfingen (Vater des jezigen Familienchefs der Oehringenschen Linie, geb. 31. Jan. 1746), welcher Reichsgeneral der Cavallerie, k. preuss. General der Infanterie, Inhaber eines Inf-Rgts., General-Inspector sämmtlicher in Schlesien

und den Fürstenthümern Anspach und Baireuth stehenden preuss. Truppen, auch Statthalter der gedachten fränkischen Fürstenthümer und Ehrenbürger der Reichsstadt Frankfurt war. Er trat, nachdem er als General bei den Reichstruppen den Feldzug von 1762 mitgemacht hatte, im Jahre 1767 in preuss. Militärdienste, machte den baierischen Erbfolgekrieg mit, wobei er sich namentlich im Gefecht bei Leopold 1778 auszeichnete, und in Folge dessen zum Generalmajor und Chef eines Infanterie-Regiments ernannt wurde. Während der Rhein-Campagne, wo er an der Spize eines Armeecorps stand, entwickelte derselbe sein Feldherrntalent auf eine ausgezeichnete Weise, denn ihm gebührt ein ehrenvoller Antheil an dem Treffen bei Oppenheim, Pirmasens, Hornbach u. s. w., nicht minder glänzend trat seine Tapferkeit beim Sturme der Weissenburger Linien hervor, wo er unter den ersten sich befand, die den Eingang in dieselben eröffneten. In demselben Jahre, am 13. Aug., schlug er ein französisches Corps bei Limbach; aber der wichtigste Tag in seinem Kriegerleben war der 20. Sept. 1794, wo er als selbstständiger Heerführer einen der ruhmvollsten Siege bei Kaiserslautern erfocht, in Folge dessen ihn sein König Friedrich Wilhelm II. mit einem goldenen, reich mit Brillanten besezten Ehrendegen beschenkte, nachdem er ihn schon früher zum Ritter des schwarzen Adler-Ordens ernannt hatte. In dem Feldzuge 1806 war er Oberbefehlshaber über sämmtliche preuss. Armeecorps diesseits der Oder; allein hier musste er, der vielen heissen Kämpfe ungeachtet, mit den geringen Ueberresten seiner Truppen sich bis in die Mark zurückziehen, wo er am 28. Oct. die so vielfach besprochene, aber oftmals einseitig beurtheilte Capitulation von Penzlau zu schliessen genöthigt wurde. Dieser unglückliche Schlussact trübte den Abend seines ruhmwürdigen Lebens sehr, und er starb nachdem er sämmtliche bekleidete Ehrenstellen niedergelegt und die Regierung in seinen Landen an seinen Sohn abgetreten hatte, zu Schlawentziz in Oberschlesien am 15. Februar 1818. — Aus dem Hause H.-Bartenstein war der Fürst Joseph Christian Franz Ignaz (geb. 6. Nov. 1740) 1787 Coadjutor und Dompropst zu Breslau, 1789 Bischof zu Lexos, am 2. Aug. 1795 Fürstbischof zu Breslau, Ritter des preuss. schwarzen Adler-Ordens, auch Domgraf der Erz- und Domstifter Cöln und Strassburg, und Propst des Collegiatstifts zu St. Gernon in Cöln, welche Würde er bis zu seinem Ableben am 21. Jan. 1817 mit vielem Ruhm bekleidete. — Ludwig Alois Joachim (des Vorgenannten Bruderssohn), geb. 18. Aug. 1763, stand in k. k. österr. Militärdiensten, wo er bis zur Würde eines General-Feldzeugmeisters sich erhob und Inhaber des Inf.Rgts. Nr. 26, auch bis 1806 General-Major des fränkischen Kreises war. Im Jahr 1815 begab er sich nach Frankreich, wo er 1816 General-Lieutenant (mit der Anciennität von 1806) und Pair, auch Chef einer im französ. Dienste stehenden Legion von Ausländern (Legion von Hohenlohe) ward. Er starb 30. April 1829 zu Paris.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

I. Neuensteinische Linie.

Diese Hauptlinie, deren Stifter Graf Ludwig Casimir und dessen beide Enkel, zwei Söhne Wolfgangs, nämlich Crato († 1671) und Philipp Ernst († 1659) waren, blühet gegenwärtig in drei Speciallinien: 1) zu Kirchberg, 2) zu Langenburg und 3) zu Oehringen, welche sämmtlich unter württembergischer Souveränität stehen und deren staatsrechtliche Verhältnisse durch drei verschiedene aber von ein und demselben Tage datirte (27. Dec. 1825) k. Declarationen festgestellt sind. Sie besizt seit dem Jahre 1808 das Kron-Erbmarschallamt im Königreiche Württemberg, welches als dermaliger Senior der Fürst Carl Friedrich Ludwig Heinrich v. H.-Kirchberg bekleidet.

Der gemeinschaftliche *Titel* der Fürsten aus dieser Hauptlinie ist: Fürsten von Hohenlohe, Grafen von Gleichen, Herren zu Langenburg und Kranichfeld. Zufolge eines kaiserlichen Diploms, welches Eberhard (Bruder des Stifters dieser Hauptlinie) erhielt, dürfen jedoch nicht nur die Herren, sondern auch die Frauen, Frauen zu Langenburg sich nennen und schreiben, wie auch das Wappen der alten Herren von Langenburg führen. — Das *Wappen* ist ein quadrirter Schild: 1. und 4, zeigen zwei übereinander schreitende schwarze Leoparden mit doppelten Schwänzen in Silber, wegen Hohenlohe; 2. und 3. oben einen goldenen gekrönten Löwen mit geöffnetem Rachen, roth ausgeschlagener Zunge und doppelt aufgewundenem Schweife in Schwarz, unten acht schwarze Rauten in Gold, wegen Langenburg. Ein Mittelschild führt einen goldenen gekrönten Löwen in Blau, wegen Gleichen und Kranichfeld. Den Schild bedeckt ein Helm mit einem auf einem Kissen liegenden Fürstenhute. Als Schildhalter stehen zwei rückwärtssehende mit Fürstenhüten bedeckte Löwen, wovon der zur Rechten eine mit drei lodernden Feuerflammen bezeichnete Fahne, der zur Linken eine Fahne mit einem Löwen hält, darunter stehen auf einem Zettel die Worte: Ex flammis orior. Das Ganze umfliegt ein Fürstenmantel.

1. Hohenlohe-Kirchberg.

Das Besizthum dieser Linie begreift die Standesherrschaft Hohenlohe-Kirchberg, mit den Amtsbezirken Kirchberg, Dettingen und Künzelsau, nebst $^1/_3$ der Oehringenschen Erbschaft, sämmtlich unter württembergischer Staatshoheit (im Jaxtkreis) belegen und circa 4. Q.M. gross mit 16,000 Einw. und 70,000 Gulden Einkommen. Ausserdem besizen die Fürsten dieser Linie die obere Grafschaft Gleichen im Sachsen-Gothaischen, in ungetheilter Gemeinschaft mit H.-Langenburg. — Religion: evangelisch-lutherisch. — Wohnsiz: Kirchberg.

Fürst: Carl Friedrich Ludwig Heinrich, geb. 2. Nov. 1780, Standesherr und Kron-Erbmarschall des Königreichs Württemberg, k. württemb. Generallieutenant und Commandant der

1. Infanterie-Division, WK1 - WMV1 - WCV1 - WF - WDE, ÖL2, FEL3, wie auch Inhaber der Ehren-Medaillen für die Siege bei Brienne und Paris, und des goldenen Ehrenkreuzes für den Feldzug von 1815; ältester Sohn des am 12. Sept. 1791 † Fürsten Friedrich Carl Ludwig und Friedrike Charlotte, geb. Gräfin von Löwenstein-Werthheim; succedirte seines Vaters Bruders Sohne, dem Fürsten Georg Ludwig Moriz (geb. 16. Sept. 1786, k. württemberg. Generallieut. und Gouverneur der Residenzstadt Stuttgart etc., † 25 Dec. 1837) und ist gegenwärtig Senior des gesammten Neuensteinischen Hauses; verm. 26. Mai 1821 mit

Marie, Gräfin von Urach (Tochter des Herzogs Heinrich von Württemberg), geb. 15. Dec. 1802.

Halbgeschwister.

1) Christian Ludwig Friedrich Heinrich, geb. 22. Dec. 1788, k. württemb. Generallieutenant und Adjutant Sr. Maj. des Königs, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am kais. russischen Hofe zu St. Petersburg (wohnte in dieser Eigenschaft der Kaiserkrönung in Moskau bei); WF-WMV3, BCV1, FEL3; verm. 11. Februar 1833 mit

Catharina Iwanowna, geb. Gräfin Golubtzoff, geb. 15. Mai 1802.

2) Sophie Amalie Caroline, geb. 27. Jan. 1790, verm. 26. Oct. 1824 mit August Friedrich, Grafen von Rhode.

Des Vaters Bruders Sohnes, des am 25. Dec. 1836 † Fürsten Georg Ludwig Moriz, vorm. k. württemberg. Generallieutenants Witwe:

Adelheid Charlotte Wilhelmine (Tochter des † Fürsten Friedrich zu H.-Ingelfingen), geb. 20. Jan. 1787, verm. 9. Juli 1812, Witwe seit 25. Dec. 1836.

Dessen Schwestern.

1) Caroline Henriette, geb. 11. Juni 1761, Witwe des am 17. April 1818 † Fürsten Heinrich XLII. Reuss zu Schleiz.

2) Wilhelmine Friedrike Sophie Ferdinande, geb. 7. Nov. 1780.

3) Auguste Eleonore, geb. 24. Mai 1782, verm. 11. Aug. 1807 mit Friedrich Reinhard, Grafen von Rechtern-Limpurg.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

2. Hohenlohe-Langenburg.

Diese Linie besizt unter Württembergs Staatshoheit die Standesherrschaft Hohenlohe-Langenburg mit den Amtsbezirken Langenburg und Weikersheim im Jaxtkreis, und ausserdem $^1/_3$ an der Oehringenschen Herrschaft, zusammen etwa 5. Q.M. mit 17,500 Einw., und überdiess einen Antheil an der unter Gotha stehenden Grafschaft Gleichen oder Amt Ohrdruff. *Einkommen 60,000 Gulden. — Unter allen Neuensteinischen Linien führte diese zuerst, 1718, unter kais. Bestätigung, das Recht der Erstgeburt ein. — Religion: evangel.-luthr. — Wohnsiz: Langenburg.

Fürst: Ernst Christian Carl, geb. 7. Mai 1794, k. württemb. und k. hannöv. General-Major, Präsident der Kammer der Standesherren im Königreich Württemberg bis zum Schlusse des Jahres 1839, WK1-WMV3, RAN1-RWl4, HG1, CHL1, JMR.; succ. seinem Vater dem Fürsten Carl Ludwig (geb. 10. Sept. 1762) am 4. April 1825, verm. 18. Febr. 1828 mit

Anna Feodorowna Auguste Charlotte Wilhelmine, geb. Fürstin von Leiningen, geb. 7. Dec. 1807.

Kinder.

1) Carl Ludwig Wilhelm Leopold, geb. 25. Octbr. 1829.
2) Elise Adelheid Victorie Amalie Auguste Louise Johanne, geb. 8. Nov. 1830.
3) Hermann Ernst Franz Bernhard, geb. 31. Aug. 1832.
4) Victor Ferdinand Franz Eugen Gustav Adolph Constantin Friedrich, geb. 11. Nov. 1833.
5) Adelheid Victorie Amalie Louise Marie Constanze, geb. 20. Juli 1835.

Geschwister.

1) Caroline Friederike Constantie, geb. 23. Febr. 1792, Gem. des Fürsten Franz Joseph von Hohenlohe-Schillingsfürst.
2) Friedrike Christiane Emilie, geb. 27. Janr. 1793, verm. 25. Juni 1816 mit Friedrich Ludwig, Grafen Castell-Castell.
3) Louise Charlotte Johanne, geb. 22. Aug· 1799, verm. mit dem Fürsten Adolph von Hohenlohe-Ingelfingen.
4) Johanne Henriette Philippine, geb. 8. Nov. 1800, Witwe des am 26. Mai 1829 verst. Grafen Emil zu Erbach-Schönberg.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

5) Gustav Heinrich, geb. 9. Oct. 1806, k. k. österr. Major beim 10. Infant.-Reg. Mazzuchelli.
6) Helene, geb. 22. Nov. 1807, verm. 11. Sept. 1827 mit Herzog Eugen von Württemberg.

Mutter.

Amalie Henriette Charlotte, Gräfin von Solms-Baruth, geb. 30. Jan. 1768, verm. mit dem Fürsten Carl Ludwig 30. Jan. 1789, Witwe seit 4. April 1825.

Des Grosvaters Bruders Friedrich Ernst (geb. 16. Mai 1750 † 24. Oct. 1794) und der Magdalene Adriane Freiin Zwier von Haren

Kinder.

1) Ludwig Christian August, geb. 23. Jan. 1774, k. württemb. General-Major, PPM, RG4; Witwer von Louise, Tochter des Fürsten Christian Friedrich Carl zu H.-Kirchberg (geb. 16. Septbr. 1784, verm. 24. Septbr. 1816, † 14. Oct. 1821).
2) Carl Gustav Wilhelm, geb. 29. Aug. 1777, k. k. österr. Geheimerath, Feldmarschall-Lieutenant, Hofkriegsraths-Vicepräsident und Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 17, USSt2, RWl3, NSJ; verm. 16. Jan. 1816 mit

Friedrike Ladislava, Landgräfin von Fürstenberg, geb. 27. Juli 1782, DdP.

Kinder.

a) Ludwig Carl Gustav, geb. 11. Jan. 1823.
b) Constanze Josephe Louise, geb. 12. Nov. 1824.

3) Philippine Henriette Sophie, geb. 30. Mai 1779.
4) Carl Philipp Ernst, geb. 19. Sept. 1781, k. k. österr. Major.
5) Wilhelmine Christiane Henriette, geb. 12. Juni 1787.

3. *Hohenlohe-Oehringen* (früher Ingelfingen).

Begünstigt durch das Testament des lezten (1805 †) Fürsten aus der Speciallinie Neuenstein-Oehringen, erhielt dieser Ast durch Vergleich von 1809 die Hälfte der von jenem hinterlassenen Lande. Derselbe besizt nun von dem Fürstenthum Hohenlohe die Aemter Oehringen, Langenburg, Neuenstein, Forchtenberg, Niedernhall, Schrotzberg und Ingelfingen, zusammen $6^1/_2$ Q.M. mit 25,000 Einw. und 115,000 Gulden Einkommen; ausserhalb Württemberg ferner: die Majoratsherrschaft Schlaventzitz, Althammer, Birawa, Lassowitz (Gros- und Klein-), Bacokowitz, Saussenberg und Bytkow in Oberschlesien, bestehend aus 3

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Städten, 65 Dörfern, 4 Colonien, 49 Vorwerken, und endlich die Herrschaften Oppurg, Colba und Positz in Sachsen, so dass man das jährliche Gesammt-Einkommen wohl auf 150,000 Gulden anschlagen kann. — Religion: evangel.-luth. — Wohnsiz: Oehringen und Schlawentzitz.

Fürst: Friedrich August Carl, geb. 27. Nov. 1784, k. württemb. General-Lieutenant, WK1-WF; GBdT1, PJR; folgte dem Vater Friedrich Ludwig (geb. 31. Jan. 1746, vorm. Reichsgeneral der Cavallerie, k. preuss. und k. württemb. General der Infant. und Inhaber eines Inf.-Rgts., Gen.-Inspektor sämmtl. in Schlesien und den Fürstenthümern Anspach und Baireuth stehenden preuss. Truppen, wie auch Statthalter der gedachten fränkischen Fürstenthümer, † 15. Febr. 1818) durch Resignation desselben 20. Aug. 1806; verm. 28. Sept. 1811 mit

Friedrike Sophie Dorothea Marie Louise, Tochter des Herzogs Eugen Friedrich Heinrich von Württemberg, geb. 4. Juni 1789.

Kinder.

1) Friedrich Ludwig Eugen Carl Adalbert Emil August, geb. 12. August 1812, k. württemb. Major a. D.
2) Friedrike Alexandrine Marie Mathilde Catharine Charlotte Eugenie Louise, geb. 3. Juli 1814, verm. 29. Mai 1835 mit dem regierenden Fürsten Günther Friedrich Carl von Schwarzburg-Sondershausen.
3) Friedrich Wilhelm Eugen Carl Hugo, geb. 27. Mai 1816, k. württemb. Lieutenant bei der Leibgarde zu Pferd.
4) Felix Eugen Wilhelm Ludwig Albrecht Carl, geb. 1. Merz 1818, Lieutenant bei der k. württemberg. Leibgarde zu Pferd.

Geschwister.

1) Adelheide Charlotte Wilhelmine, geb. 20. Jan. 1787, Witwe des am 25. Dec. 1836 † Fürsten Friedrich Ludwig zu H.-Ingelfingen.
2) Louise Sophie Amalie, geb. 20. Nov. 1788, verm. 26. Juni 1810 mit Albrecht Grafen von Erbach-Fürstenau, k. württemb. General-Major.
3) Adolph Carl Friedrich Ludwig, Fürst zu Hohenlohe-Ingelfingen, geb. 20. Jan. 1797, k. preuss. Major des 22. Landwehr-Rgts., Besizer der Fideicommiss-Herrschaften Koschentin, Boronow und Landsberg, so wie der Majorats-Herrschaft Tewerog in Oberschlesien; verm. 19. April 1819 mit

Louise Charlotte Johanne, Tochter des Fürsten Carl Ludwig von H.-Langenburg, geb. 22. Aug. 1799.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Kinder.

1) Carl Adalbert Constant Heinrich, geb. 19. Nov. 1820.
2) Friedrich Wilhelm Eduard Alexander, geb. 9. Jan. 1826.
3) Kraft Carl August Eduard Friedrich, geb. 2. Jan. 1827.
4) Eugenie Louise Amalie Sophie Adelheid, geb. 13. Nov. 1832.
5) Louise Eleonore Amalie Ernestine Jenny, geb. 25. Merz 1835.

II. Waldenburgische Linie.

Der Stifter dieser zweiten Hauptlinie war Graf Eberhard († 1570), jüngerer Sohn Georgs. Sein Enkel Georg Friedrich († 1635) hatte nämlich zwei Söhne, von welchen der ältere Christian († 1675), die seit 1802 in zwei Aesten blühende Linie zu Bartenstein; der jüngere Ludwig Gustav († 1687), die Linie zu Schillingsfürst gestiftet hat. — Am 21. Mai 1744 ertheilte Kaiser Carl VII. dieser Hauptlinie die reichsfürstliche Würde, und Kaiser Franz I. erhob ihre Lande am 17. Aug. 1757 zu einem unmittelbaren Reichs-Fürstenthum. Der Reichsdeputations-Hauptschluss von 1803 entschädigte die Häupter dieser Hauptlinie, für den Verlust ihres Antheils am Bopparder Rheinzolle, durch eine immerwährende von der Krone Württemberg zahlbare Jahresrente von 600 Gulden. — In dieser Hauptlinie ward ein Ritterorden vom Phönix gestiftet, wovon der jeweilige Senior derselben Chef und Ordensmeister ist, der solchen noch zuweilen zu verleihen pflegt. Sämmtliche Zweige dieser Hauptlinie bekennnen sich zur katholischen Religion.

Die Fürsten dieser Linie führen den *Titel:* Fürsten zu Hohenlohe, Grafen zu Waldenburg und Jaxtberg, Herren zu Langenburg. Das *Wappen* ist dem der Neuensteiner Hauptlinie in Allem gleich, nur fehlt der Mittelschild, dagegen hat der Schild zwei neue Felder unten: 5. die fünf silbernen Streitkolben in Blau, und 6. die fünf silbernen in Roth aufsteigenden Spizen von Limpurg.

Hohenlohe-Bartenstein.

Ihr Besizthum begreift die Standesherrschaft Hohenlohe-Bartenstein mit den Amtsbezirken Bartenstein, Pfedelbach, Mainhart und Sindringen, insgesammt der Staatshoheit Württembergs untergeordnet, und 7 Q.M. gross mit 23,000 Einw. in 2 Städten, 1 Marktflecken, 25 Dörfern und Weilern und 100,000 Gulden Ein-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

künften. Dazu bezieht sie für den Verlust des Bopparter Zolls noch eine Rente von 600 Gulden jährlich.

Zufolge einer Bestimmung des Fürsten Carl Philipp Franz (geb. 1702, † 1763) bildet diese Linie seit 1802 zwei regierende Häuser, zu Bartenstein und zu Jaxtberg, deren staatsrechtliche Verhältnisse durch zwei k. Declarationen vom 27. October 1823 und vom 27. December 1825 festgesezt sind. Ersteres hat seinen Wohnsiz zu Bartenstein.

Fürst: Carl August Theodor, geb. 9. Juni 1788, Standesherr, k. württemb. Oberstlieutenant a. D., CHL1; folgte 1806 im November durch Resignation seines Vaters Ludwig Aloisius Joachim (geb. 18. Aug. 1765, kais. österr. General-Feldzeugmeister, Marschall und Pair von Frankreich, † zu Lüneville am 31. Mai 1829); verm. 9. Sept. 1811 mit

Leopoldine Clotilde, Tochter des † Landgrafen Emanuel von Hessen-Rothenburg, geb. 12. Sept. 1787.

Vaters Bruder.

Carl Joseph Ernst Justin, s. folgende Linie Hohenlohe-Jaxtberg.

1. Hohenlohe-Jaxtberg.

Dieser Ast des Bartensteinischen Zweiges entstand mit dem jezigen Chef desselben, dem sein Bruder, der verstorbene Fürst Ludwig Aloisius Joachim von Hohenlohe-Bartenstein im Jahre 1806 die im Bisthum Würzburg gelegene Besizung, nunmehr Standesherrschaft Jaxtberg von 5½ Q.M., welche er für die transrhenanische Herrschaft Oberbronn erhielt, abtrat. Es besteht dieselbe aus den im Jaxtkreis des Königreichs Württemberg belegenen und dessen Oberhoheit untergeordneten Amtsbezirken Jaxtberg, Niederstetten, und dem zum Amtsbezirk Weikersheim gehörigen Gebiete von Carlsberg, mit circa 11,000 Einw. in 2 Städten, 2 Marktflecken, 22 Dörfern, 4 Höfen und 2 Schlössern, die gegen 80,000 Gulden rentiren. — Der Wohnsiz ist Haltenbergstetten.

Fürst: Carl Joseph Ernst Justin, geb. 12. Dec. 1766, Standesherr, k. württemberg., kais. russ. und k. franz. General-Lieutenant, WK1, PWA1, CHL1, FSL3; verm. 1) in Ludwigsburg am 3. Juli 1796 mit Henriette Charlotte Friedrike (Herzog Ludwig Eugens von Württemberg Tochter, geb. 11. Merz 1767, † 23. Mai 1817), 2) am 9. Juli 1820 mit Marie Waldpurge, Gräfin von Waldburg-Zeil-Wurzach (geb. 13. Sept. 1794), Witwer seit 9. Oct. 1823.

Kinder erster Ehe.

1) Marie Anne Crescentie Ludovice Johanne Coelestine, geb. 20 Merz 1798.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

2) Ludwig Albrecht Constantin, geb. 5. Juni 1802, k. sardinischer Oberst eines Cavallerie-Rgts., NBL3; verm. 11. Jan. 1835 mit
Henriette Wilhelmine, Tochter des Fürsten Carl von Auersberg, geb. 23. Juni 1815.

Tochter.

Auguste Leopoldine Charlotte, geb. 15. Jan. 1836.

3) Franziske Xaverie Walpurge Henr. Carol. Constantie, geb. 29. Aug. 1807, Witwe des Fürsten Anton Anselm von Fugger-Babenhausen.
4) Charlotte Sophie Mathilde Franz. Xav. Henriette, geb. 2. Sept. 1808, verm. 29. Mai 1826 mit dem Fürsten Constantin zu Salm-Reifferscheid-Krautheim.

Tocher zweiter Ehe.

5) Leopoldine Marie Walpurge Clotilde, geb. 22. April 1822.

2. Hohenlohe-Schillingsfürst.

Ludwig Gustav, der 1687 starb und der jüngere von Eberhards Enkeln war, ist Stifter dieses zweiten Hauptastes des Waldenburger Zweiges. Sein Landesantheil besteht in den Aemtern Kupferzell, Adolzfurth und Waldenburg, als Standesherrschaft unter k. württembergischer, dann der Herrschaft Schillingsfürst unter k. baierischer Staatshoheit, zusammen etwa 5 Q.M. mit 17,000 Einw. in 2 Städten, 2 Marktflecken, 5 Schlössern, 27 Dörfern und 219 einzelnen Höfen, welche eine jährliche Rente von immerhin 80,000 Gulden ausmachen. Mit der Herrschaft Schillingsfürst aber hat der gegenwärtige Chef seinen Bruder Franz Joseph paragirt, dessen Nachkommen somit einen Zweig dieses Hauptastes bilden. — Religion: katholisch. Wohnsiz: Kupferzell, nächst dem alten Stammsiz Waldenburg.

Fürst: Carl Albrecht Philipp Joseph, geb. 29. Feb. 1776, Standesherr und k. württemberg. Erb-Reichsmarschall, kais. österr. General-Major a. D. und militärischer Schriftsteller; WGA, BSH1; folgt seinem Vater, Fürsten Carl Albrecht Christian, dem vormaligen kais. österr. General-Feldwachtmeister und Obersten des fränkischen Kreises, am 14. Juni 1796; verm. 1) am 11. Juli 1797 mit Marie Elisabethe Auguste (Tochter des Fürsten Friedrich Wilhelm von Isenburg), geb. 8. Sept. 1779, † 1. April 1803; 2) am 20. Mai 1813, mit
Marie Leopoldine, geb. 4. Sept. 1791, Tochter des † Fürsten Carl von Fürstenberg.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Kinder erster Ehe.

1) Caroline Friedrike, geb. 1. Febr. 1800, verm. 27. Dec. 1823 mit Gustav Freiherrn von Coester, k. baierischem Kammerherrn (München).

Zweiter Ehe.

2) Friedrich Carl Joseph, geb. 5. Mai 1814, kais. österr. Lieutenant bei Kaiser Nicolaus von Russland Husaren Nr. 9.
3) Catharine Wilhelmine Marie Josephe, geb. 19. Jan. 1817.
4) Carl Stephan Friedrich Christian Egon, geb. 20. April 1818.
5) Egon Carl Franz Joseph, geb. 4. Juli 1819.

Geschwister.

1) Eleonore Henriette, geb. 21. Jan. 1786, Stiftsdame zu Innsbruk.
2) Franz Joseph, geb. 26. Nov. 1787, k. baier. erblicher Reichsrath und Major, besizt seit dem 5. April 1807 als Paragium die ihm von seinem Bruder, dem Chef der Linie, verliehene Herrschaft Schillingsfürst in Baiern; verm. 30. Merz 1815, mit
   Caroline Friedrike Constantie, geb. 23. Febr. 1792, Tochter des Fürsten Carl zu H.-Langenburg.

   Kinder.

   1) Therese Amalie, geb. 19. April 1816.
   2) Victor Moriz Carl Franz, geb. 10. Febr. 1818.
   3) Ludwig Carl Victor, geb. 31. Merz 1819.
   4) Philipp Ernst, geb. 24. Mai 1820.
   5) Amalie Adelheid, geb. 30. Aug. 1821.
   6) Gustav Adolph, geb. 26. Febr. 1823.
   7) Constantin Victor Ernst Emil Carl Alex. Friedrich, geb. 8. Sept. 1828.
   8) Elise Adelheid Caroline Clotilde Ferdinande, geb. 6. Jan. 1831.
3) Marie Gabriele, geb. 2. April 1791, verm. Freifrau von Brinkmann.
4) Leopold Alexander, geb. 17. Aug. 1794, Herr von St. Ottilia im Elsass, bischöflicher Vikar zu Bamberg, Domherr in Pressburg und Archidiaconus cathedralis zu Grosswardein in Ungarn.

Nachrichten über dieses Fürstenhaus findet man in *B. G. Struvii* Origin. et elog. Hoenh. Jen. 1710. — *Wibel*, Hohenloh. Kirchen- und Reformat.-Gesch. I. Thl. S. 33—42. 1752. — *G. Just. Herwigs* Entwurf einer genealog. Geschichte des Hauses Hohenlohe-Schillingsfürst. 1796. — *Hansselmann* diplomat. Beweis, dass dem Hohenloh. Hause u. s. w. Nürnberg 1751. Fol. S. 314 und S. 360. — *Zapf*, Erläuterungen zur Geschichte des Hohenlohischen Hauses u. s. w. Frankf. und Leipzig 1779. — *Gauhe*, II. S. 450—459. — Beweis des Miterbfolgerechts des fürstl. Hauses Hohenlohe-Kirchberg und Langenburg u. s. w. 1805. Fol. nach Seite 80, wo eine Stammtafel der gesammten neuentstandenen Linien vorkommt. — Neues genealog. Handbuch. Frankf. 1835. *Zedlitz* neues preuss. Adelslex. II. S. 409—423. — *Hübners* genealog. Tab. II. 587—600. *Hartmanns* genealog. Sammlungen. — Goth. geneal. Hofkalender auf das Jahr 1836.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

* Isenburg.

Die Fürsten und Grafen von Isenburg (vormals Ysenburg), deren Stammburg unweit Coblenz am Rhein lag, nennen, auf Urkunden sich stüzend, den im Jahr 1290 lebenden Heinrich als ihren ältesten Ahnherrn. Gleichwol erscheinen schon früher Mitglieder dieses Geschlechts, theils in Urkunden, theils öffentlich bei den Ritterspielen. Friedrich Graf von Isenburg erscheint 1225 auf dem Tage zu Frankfurt, wohin er, eines an seinem Oheim begangenen Mordes wegen, von Kaiser Friedrich II. vorgeladen war. In den Kriegen, welche K. Albrecht I. in den Jahren 1291 — 1298 wider Adolph von Nassau führte, werden Dietrich und Wilhelm Grafen von Isenburg, unter den Fahnen des erstern kämpfend, getroffen. Vorzüglich aber widmeten sich die Zweige dieses Hauses in frühern Zeiten dem geistlichen Stande, wo sie nicht selten zu den höchsten Würden gelangten. So wurde Bruno Graf von Isenburg 1238 zum Bischof von Osnabrück († 1258), Theodorich 1250 zum Bischof in Münster, Arnold 1242 zum Erzbischof in Trier († 1259) und Johann 1370 zum Bischof in Meissen erwählt. Dietrich Graf von Isenburg war 1459 Erzbischof zu Mainz († 1482), Johann 1556 Erzbischof in Trier, und dessen Bruder Salentin zu gleicher Zeit Erzbischof und Kurfürst zu Cöln, wie auch Bischof zu Paderborn; in welcher Eigenschaft er anfänglich dem Concilium in Trient beiwohnte. Er abdicirte jedoch 1577, trat in kaiserliche Dienste und vermählte sich mit Antonie Wilhelmine, Tochter des Grafen Johann v. Arenberg. Mit edlem Eifer die Rechte seiner Kirche vertheidigend, fiel er 1620 in der Schlacht bei Prag. Von seinen beiden aus dieser Ehe entsprossenen Söhnen war Ernst königl. spanischer General-Feldzeugmeister und des goldenen Vliesses Ritter. Er commandirte die spanischen Truppen während den Unruhen in den Niederlanden, und schloss daselbst, als Bevollmächtigter Spaniens, den Waffenstillstand am 4. April 1609. Vielfach zeichnete er sich auch in den Kriegen wider Frankreich aus und half am Ende des dreissigjährigen Krieges den Kaiserlichen Regensburg und Donauwörth erobern, wie ihm und seinen Truppen auch ein grosser Theil des Ruhms an der entscheidenden Schlacht bei Nördlingen zukömmt. Bei seiner Rückkehr nach Spanien, nach dem westphälischen Friedensschlusse, wurde er zum Grossschazmeister des Königreichs ernannt, und starb 1664, ohne jedoch Nachkommen zu hinterlassen. Mit ihm erlosch zugleich die jüngere der beiden Linien, in welche das Haus sich im 13. Jahrhundert schon getheilt hatte, und seine Besizungen gelangten mit Ausnahme der Alodialgüter, für welche er den Bruder seiner ersten Gemahlin, Philipp v. Arenberg, Grafen von Beau-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

mont, zum Erben bestimmt hatte, an die Lehenhöfe von Trier und Fulda und an einige andere Häuser. Die ältere Linie hingegen besteht noch und erkennt Ludwig den älteren, welcher durch Heirath mit Hedwig des lezten Dynasten von Büdingen Erbtochter die wetterauische reichsunmittelbare Herrschaft Büdingen (wurde 1442 zur Grafschaft erhoben) erwarb, als ihren Stammherrn. Von den Linien, die seine Nachkommen bildeten, blieb nur die Birsteinische, deren Stifter Wolfgang Ernst († 1633) ist, und von dessen zwei Söhnen (Wolfgang Heinrich und Johann Ernst) die gegenwärtig blühenden 2 Hauptlinien zu Offenbach-Birstein und zu Büdingen, nebst den vier Nebenlinien zu Philippseich, zu Büdingen, zu Wächtersbach und zu Meerholz, abstammen. Von diesen allen kommen hier nur die beiden Unterlinien aus der Büdingischen Hauptlinie in Betracht, nämlich: Isenburg-Büdingen-Wächtersbach (wegen ihres Antheils an der Standesherrschaft Limpurg-Obersontheim) und Isenburg-Büdingen-Meerholz (wegen der Standesherrschaft Limpurg-Oberroth, und ihres Antheils an Limpurg-Obersontheim).

Beide Unterlinien hatten Reichsunmittelbarkeit und überdiess Reichsstandschaft, als Theilhaber einer Gesammtstimme (mit den Grafen v. Isenburg-Büdingen gemeinschaftlich) in der reichsgräflichen wetterauischen Grafen-Curie. Kreisstandschaft hatte jede derselben mit einer eigenen Stimme in dem oberrheinischen Reichskreis. — Durch die Rheinbundacte erhielt das fürstliche Haus Isenburg-Birstein die Souverainität über die Lande der Büdingischen Haupt- und Nebenlinien. Im Jahre 1815 ist aber das gesammte Fürsenthum Isenburg unter die Souverainität des Kaisers von Oesterreich, und 1816 unter die Oberhoheit theils des Grossherzogthums Hessen, theils des Kurfürstenthums Hessen, als Standesherrschaft gekommen.

Das sämmtlichen Linien gemeinschaftliche *Wappen* besteht in einem grossen silbernen Schild mit zwei schwarzen Querbalken. Aus dem Schilde ragt ein Helm mit schwarzen und silbernen Helmdecken hervor, worauf ein ungekrönter Löwe, zwischen zwei schwarzen, mit silbernen Lindenblättern bestreuten, Adlersflügeln sizt. Als Schildhalter stehen zwei Löwen.

Isenburg-Büdingen in Wächtersbach.

Ihr Stifter war Johann Ernsts (geb. 1625, † 1673) zweiter Sohn Ferdinand Maximilian (geb. 1661, † 1703), welcher der Urgrosvater des jezigen Familienchefs ist. Ihre Besizungen sind: unter Kurhessischer Oberhoheit des Amt Wächtersbach, und unter Grossherzoglich Hessischer Oberhoheit die Dörfer Bönnstädt und Bruchenbrücken, so wie ein Theil ($^5/_{12}$) des Städtchens Assenheim, zusammen $1\,^3/_4$ Q.M. mit 5,500 Einw. in 1 Stadt,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

19 Dörfern, 2 Schlössern und 4 Höfen, und 30,000 Gulden Einkünfte. Ausserdem ist der Graf nebst seinen beiden Schwestern betheiligt an der standesherrlichen Gemeinschaft Limpurg-Obersontheim, unter der Oberhoheit Württemberg. — Die Religion ist: Reformirt. Wohnsiz: Wächtersbach an der Kinzig.

Graf: Adolph, geb. 26. Juli 1795, Standesherr, IMR.; succ. im Besiz der Güter seinem Bruder Ludwig Maximilian 25. Febr. 1821, verm. 14. Oct. 1823 mit

Louise Philippine Charlotte Ferdinande, Gräfin v. Isenburg-Philippseich, geb. 19. Febr. 1798.

Sohn.

Ferdinand Maximilian, Erbgraf, geb. 24. Oct. 1824.

Schwestern.

1) Friedrike Wilhelmine, geb. 1. Juli 1792.
2) Auguste Caroline, geb. 12. Nov. 1796.

Isenburg-Büdingen in Meerholz.

Georg Albert (geb. 1664, † 1724) ist der Stifter dieser Linie, deren Besiz unter Württembergischer Staatshoheit die Standesherrschaft Limpurg-Oberroth, nebst einem Theil an Limpurg-Obersontheim, und unter der Oberhoheit der beiden Hessenschen Linien, die Aemter Meerholz und Marienborn, zusammen etwa $2^1/_{10}$ Q.M. mit 7000 Einw. in $1^1/_2$ Marktflecken, 15 Dörfern, 3 Schlössern und 8 Höfen, begreift. Die Einkünfte werden auf 45,000 Gulden angeschlagen. In Württemberg sind die standesherrlichen Rechte dieser Familie durch eine besondere königl. Declaration vom 21. Nov. 1819 festgesezt. — Die Religion ist: Evangelisch reformirt. — Wohnsiz: Meerholz an der Kinzig.

Graf: Karl Friedrich Casimir Adolph Ludwig, geb. 26. Oct. 1819, Sohn des 14. Mai 1822 † Grafen Joseph Friedrich Wilhelm Albrecht; folgte seinem Oheim Grafen Carl Ludwig Wilhelm 17. April 1822 unter Vormundschaft.

Schwester.

Caroline Amalie Bertha, geb. 14. Juni 1821

Mutter.

Dorothea Christiane Clementine Louise, Gräfin von Castell-Rüdenhausen, geb. 10. Januar 1796; Witwe von Graf Joseph, seit 15. Merz 1822.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Des am 17. April 1832 verstorbenen Grafen Carl Ludwig Wilhelm und der Gräfin Caroline zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein († 28. April 1833):

Töchter.

1) Caroline Louise Friedrike Elisabeth Henriette Charlotte, geb. 24. Januar 1786, Stiftsdame des Freistifts Wallenstein in Fulda. (Frankfurt a. M.)

2) Louise Wilhelmine Sophie Emilie, geb. 25. Merz 1793 (Frankfurt am Main), welche leztere die Standesherrschaft Limpurg-Oberroth und den Antheil an Limpurg-Obersontheim in Gemeinschaft besizen.

M. s. *Fischers* Geschlechtsreihe der Häuser Isenburg, 1778. *J. Steph. Recks* Geschichte der fürstlichen und gräflichen Häuser, Weimar 1824. *Imhof. Bucelin. Gauhe.* Allgemein. genealog. und Staatshandbuch; Frankfurt. *Zedler*, Universal. Lexikon. Gothaischer genealogischer Almanach für 1834.

* Königsegg-Aulendorf.

Das Stammhaus dieser edlen Familie liegt im vormaligen Allgau in Oberschwaben, in dem nunmehrigen Oberamts-Bezirk Saulgau, unweit Buchau und Ravensburg, und soll, wie eine unverbürgte Sage erzählt, von Cuno, einem Abkömmling der Guelfischen Herzoge, um das Jahr 650 erbaut, und nach seinem Gründer Cunonsegg benannt worden seyn, woraus nachher Kunsek, Künsegg und endlich Königsegg entstand. Dieser Cuno hatte drei Söhne, Wichtold, Heinrich und Marquard, welche in den Kriegen, die Pipin und Carl Martell gegen die alemannischen Herzoge führten, ihr Leben verloren haben. Marquard, der jüngste allein hinterliess einen Sohn, Johann I. genannt, der sich längere Zeit am Hofe Kaiser Carls d. Gr. aufhielt. Nach ihm erscheint jedoch die Stammreihe unzusammenhängend bis zur Mitte des zehnten Jahrhunderts, wo Beatus und Seyfried, Herren von Künsegg lebten, von denen lezterer mit Dietburga von Kaltenthal vermählt war, welche später als Witwe dem Turniere in Magdeburg beigewohnt haben soll. Jakob v. K. turnierte 1019 zu Magdeburg, Wilhelm und Eberhard 1165 zu Zürich, wo ersterer eine Prämie sich erwarb. Lezterer ist auch bekannt durch mehrere Dotationen für Kirchen und Klöster, worunter namentlich eine ansehnliche Stiftung gehört, welche er nebst seiner Gemahlin Genovefa von Hürnheim 1127, dem damals neu gegründeten Frauenkloster Urspring vermachte. — Marquard v. K. war gefürsteter Abt zu Kempten, von 1208 — 1220, wo er starb. Dessen Bruder Eberhard, ein tapferer Ritter, war Vater zweier

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Söhne, von welchen der älteste: Friedrich 1229 in Spanien Kriegsdienste nahm, wo er sich vielfach auszeichnete und bei Jakob von Arragonien in grossem Ansehen stand, da ihm dieser König die Würde eines spanischen Granden verlieh. Durch Heirath mit einer Fürstin von Cardona erwarb er sich ansehnliche Güter in gedachtem Lande, welche nachmals durch seinen Sohn Jakob noch beträchtlich vermehrt wurden, indem dieser die Tochter und einzige Erbin des damals im Mannesstamme erloschenen altadeligen Geschlechtes de Sentellis heirathete und dadurch Stammhalter dieser Familie wurde. Der andere von Eberhards Söhnen: Johann Berthold (Kaiser Sigismunds wirklicher Geheime Rath und Vicekanzler, † 1287) pflanzte hingegen seinen Stamm in Schwaben fort und ward somit Stifter der schwäbischen Linie. Von seinen Nachkommen war: Bentz ein schwäbischer Ritter und Mitglied des grossen schwäbischen Bundes; Eberhard lebte am Hofe des Grafen Eberhard von Württemberg, den er nachmals auf seinen Reisen nach Italien und Palästina, wie auch zum Krönungsfeste des Kaisers Maximilian I. nach Frankfurt begleitete; Marquard war 1420 Hochmeister des deutschen Ordens in Preussen († 1440). Noch bei seinen Lebzeiten beriefdieser von seines Bruders Ulrichs († 1444) Söhnen, Leuthold, den ältesten zu sich nach Preussen, wo derselbe Kriegsdienste nahm und Stifter der heutzutage noch blühenden Linie Königsegg in Preussen geworden ist. Die Linie in Schwaben sezten Leutholds jüngere Brüder Johannes und Ulrich VI., welch' lezterer mit Margaretha, Gräfin von Isenburg, vermählt war, fort. Von dessen Nachkommen war Johann Marquard, ein durch vielseitige Bildung und Gelehrsamkeit ausgezeichneter Mann, welcher anfänglich die Würde eines k. k. Hof- und Kammergerichts-Präsidenten bekleidete und als solcher 1542 den Reichsabschied zu Nürnberg und 1544 den zu Speyer mit unterzeichnete. Später kämpfte derselbe im ungrisch-türkischen Kriege, nach dessen Beendigung er ruhmbekränzt nach Deutschland zurückkehrte, wo er 1553 als oberster Landvogt im Elsass sein thatenreiches Leben beschloss. Sein jüngerer Bruder Johann Jakob Freiherr v. K., nicht minder durch geistige Fähigkeiten ausgezeichnet, war k. k. wirkl. Hof- und Geh.Rath; er erwarb seinem Hause theils durch Kauf, theils durch Heirath mit Elisabetha Gräfin von Montfort 1588 die Grafschaft Rothenfels mit Staufen, welche jedoch einer seiner spätern Nachkommen 1804 an den Kaiser von Oesterreich gegen die Herrschaft Boros-Sebos im Arader-Komitat in Ungarn austauschte. Gedachter Johann Jakob starb 1590 durch Meuchelmörders Hand. Seine beiden Söhne Hugo (geb. 1585, † 1666) und Johann Georg (geb. 1587, † 1666) Freiherren von Königsegg, Herrn zu Rothenfels, Aulendorf und Staufen, wurden 1629 (am 29. Juli) von Kaiser Ferdinand II. in den Reichsgrafenstand erhoben, erhielten eine Stimme in dem schwäbischen Reichsgrafen-Collegium und Theil an

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dessen Curiatstimme in dem Reichsfürstenrath der allgemeinen Reichsversammlung, wie auch jeder für sich eine Stimme in den schwäbischen Kreisversammlungen. Beide Brüder theilten sich nach ihren Besizungen in zwei Linien, indem Hugo die bis 1804 Königsegg-Rothenfels genannte, oder ältere Linie (welche in der Person des Grafen Leopold Wilhelm 1765 vom Kaiser Leopold mit der Hof- und Pfalzgrafenwürde nebst vielen andern Freiheiten und Privilegien belehnt wurde), und Johann Georg die jüngere Linie Königsegg-Aulendorf stiftete. Aus dieser, welche allein hier eine Stelle findet, war Johann Georg (der Stifter † 1666) k. k. Geheime-Raths-Präsident und Statthalter in Tyrol, und dessen ältester Sohn Anton Eusebius († 1692) Landvogt in Ober- und Niederschwaben, wie auch k. k. österr. wirklicher Geheime-Rath und Kämmerer. Franz Xaver (geb. 1724, † 1792), stand in kais. österr. Diensten als General-Feldwachtmeister, und war mit Maria Sidonia, Tochter des Grafen Franz Esterhazy von Galantha vermählt. Dessen Bruder Hermann Friedrich (Grossvater des jezigen Grafen, geb. 28. Juni 1723, † 1. Oct. 1786) war Direktor des schwäbischen Reichsgrafen-Collegiums, Landvogt in Ober- und Niederschwaben, auch k. k. österr. wirkl. Geh.-Rath und Kämmerer. — Es ist diese Linie noch im Besiz ihrer vormaligen Reichsgüter, und obschon ein Theil durch Erbschaften und Heirath mehrmals seine Besizer wechselte, so wusste sie doch stets wieder ihren Stammsiz an sich zu bringen. Sie besizt im Donaukreis des Königreichs Württemberg und unter dessen Oberhoheit: Königsegg und Aulendorf, eine Standesherrschaft von $2^{9}/_{10}$ Q.M. mit 5000 Einw. in 1 Marktflecken, 11 Dörfern und Weilern und 3 Schlössern; ausserdem aber noch die Herrschaft Ober- und Unterlanzendorf im Erzherzogthum Oesterreich, und Pruszka, Oroszlanykö (oder Löwenstein) und Illawa (sämmtlich an der Waag im Trentschiner-Comitat) in Ober-Ungarn und endlich mehrere Grundgefälle im Grossherzogthum Baden; überhaupt gegen 100,000 Gulden Einkünfte. In Württemberg sind die staatsrechtlichen Verhältnisse des gräflichen Hauses festgestellt durch eine königliche Declaration vom 6. August 1828. — Religion: katholisch; Wohnsiz: Aulendorf.

Graf: Franz Xaver Carl Aloys Eusebius, geb. 15. Merz 1787; Standesherr im Königreich Württemberg, k. k. österr. Kämmerer, Magnat des Königreichs Ungarn und Landstand von Oesterreich, Inhaber der kl. württ. Adelsdecoration, wie auch Ritter des Friedrichs-Ordens; Sohn des am 10. Mai 1803 † Reichsgrafen und Landvogts in Ober- und Niederschwaben Ernst und der Reichsgräfin Josepha von Manderscheid-Blankenheim; verm. 14. Juli 1811 mit

Maria Anna, Gräfin Karolyi von Gross-Karolyi, geb. 25. Sept. 1793, Sternkreuz-Ordens-Dame.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Kinder.

1) Elisabeth, geb. 14. April 1812, verm. 8. Oct. 1832 mit dem Fürsten Friedrich Carl Joseph v. Waldburg zu Wolfegg und Waldsee.
2) Gustav, geb. 19. April 1813.
3) Franziska Xaverie, geb. 13. Juni 1814, verm. 10. Febr. 1834 mit dem Grafen Georg Andrasy von Csik-Szent-Kiraly und Krazna-Horka, k. k. österr. Kämmerer.
4) Adolph, geb. 5. Aug. 1815.
5) Alfred, geb. 30. Juni 1817.
6) Hermann, geb. 26. Mai 1820.
7) Hugo, geb. 23. Febr. 1824.
8) Georgie Clementine, geb. 1. Aug. 1825.
9) Friedrike Elisabethe Johanne Baptiste, geb. 21. Febr. 1837.

Vaters Geschwister.

1) Maria Aloysius, geb. 27. Jan. 1761, Domherr zu Cöln und Strassburg.
2) Maria Sidonia, geb. 8. Sept. 1763, Witwe des Grafen Johann Gottfried von Heister; Sternkreuz-Ordens-Dame.
3) Maria Crescentia, geb. 24. Sept. 1765, verm. Gräfin von Spaur.
4) Anton Eusebius, geb. 15. Febr. 1769, Domherr zu Salzburg.
5) Franz Xaver Eusebius, geb. 2. Merz 1773, Herr der Herrschaft Roschitz in Mähren, k. k. öesterr. Kämmerer, verm. 18. Sept. 1798 mit

Leopoldine Marie Josepha, Gräfin von Daun, geb. 1776.

Das *Wappen* ist ein goldener Schild, in welchem 10 rothe Rauten sich befinden. Aus dem gekrönten Helme steigen Pfauenfedern hervor; die Helmdecken sind roth und Gold.

M. s. *Speneri* Hist. insign. Lib. 2. cap. 48. fol. 475 — 482. *Imhofii* Notit. procer Imp. — *Meding* und *Gauhe* I. Thl. S. 790 — 92. *Hübners* geneal. Tab. Taf. 504 — 508. *Zedlers* Univers. Lex. *Wissgrill.* Allgem. geneal. Handbuch. Gothaischer geneal. Hofkalender auf das Jahr 1834.

* Löwenstein-Werthheim.

Die alten Grafen und Dynasten von Löwenstein, die in Schwaben und Franken begütert waren, stammten aus dem berühmten und weitverzweigten Geschlechte der Grafen von Calw,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

das schon im 8ten Jahrhundert blühte, und eine bedeutende Rolle in der Geschichte Schwabens spielte. Albert, ein Abstämmling desselben, und ein Bruder Gottfrieds Grafen von Calw, der um 1070 lebte, und Wilha, eine geborene Herzogin von Polen zur Gemahlin hatte, wird als der erste Besizer der Feste Löwenstein genannt, von der er seinen Namen führte. Ihm folgte sein Sohn Albert, der 1094 starb. Wolfgang († 1443), der lezte dieses Stammes verkaufte im Jahr 1441 die Grafschaft für 14,000 Goldgulden an den Churfürsten Friedrich von der Pfalz, der sie nebst einigen andern Aemtern, worunter auch Scharfeneck, seinem mit Klara Dett von Augsburg erzeugten Sohne, Ludwig, abtrat. Kaiser Maximilian I. wiess diesem Ludwig, der seit dem Antritt der Grafschaft den Titel eines Grafen von Löwenstein führte, den Stand eines Reichsgrafen an, weil, wie es in dem Diplome (vom 27. Februar 1494) besagt war, er nicht Land und Leute genug habe, wovon er seinem angebornen fürstlichen Stande gemäss leben könne. Ludwig starb 28. Merz 1524 mit Hinterlassung zahlreicher Nachkommenschaft. Dessen Enkel, Ludwig II. (Friedrichs und Helenä Gräfin von Königsegg Sohn), erheirathete mit Anna, einer Tochter des 1574 † Grafen Ludwigs von Stolberg, die Grafschaft Werthheim in Franken und die Grafschaft Rochefort im Herzogthum Luxemburg; auch erwarb er später die Herrschaften Chassepierre und Breuberg. Das Hochstift Würzburg entzog jedoch dem Hause Löwenstein in der Folge einen Theil von ersterer Grafschaft, und hinsichtlich Rochefort war mit Stolberg ein Successionsstreit entstanden, der nach einer fast 200jährigen Dauer erst 1755 durch gütliche Landestheilung beigelegt wurde.

Zwei Söhne Ludwigs II. († 1611) wurden durch ihre Nachkommenschaft Gründer der beiden noch blühenden Hauptlinien. Der ältere Christoph Ludwig († 1618), ein eifriger Förderer der Reformation und der erste seines Hauses, der sich zur lutherischen Lehre bekannte, hatte mit seiner Gemahlin Elisabeth, geb. Gräfin von Manderscheid, die Grafschaft Virneburg in der Eiffel erheirathet; seine Linie, die ältere oder evangelische, hiess daher früher Löwenstein-Werthheim-Virneburg, jezt führt sie den Namen Löwenstein-Werthheim-Freudenberg.

Der jüngere von Ludwigs II. Söhnen: Johann Dietrich, bekannte sich zur römisch-katholischen Kirche; er erbte von seiner Mutter Anna die Grafschaft Rochefort; die von ihm abstammende jüngere oder katholische Linie hiess daher ehedem Löwenstein-Werthheim-Rochefort; jezt nennt sie sich Löwenstein-Werthheim-Rosenberg.

Beide Hauptlinien hatten, vor der Auflösung des deutschen Reichs, wegen der ihnen gemeinschaftlichen Grafschaft Werthheim, auf dem Reichstag Theil an der reichsgräflich-fränkischen Curiatstimme, und Siz und Stimme in der fränkischen Kreisversammlung. Diejenigen Besizungen der beiden Linien, welche

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zuvor reichsständisch waren, wurden 1806 durch die rheinische Bundesacte der Oberhoheit der Grossherzoge von Baden und Hessen und des Fürsten Primas, die Freudenberger Linie wegen eines Antheils an der Grafschaft Limpurg, der Souverainität des Königs von Württemberg standesherrlich untergeordnet. Zufolge späterer Staatsverträge, insbesondere des General-Recesses der Frankfurter Territorial-Commission vom 20. Juli 1819, befinden sie sich seitdem unter der Staatshoheit von Baden, Württemberg, Baiern und Grossherzogthum Hessen. Die dem Gesammthause am 8. Januar 1712 von Kaiser Karl VI. verliehene reichsfürstliche Würde, wurde im Jahr 1812 vom König von Baiern, und vom König von Württemberg am 27. Febr. 1813 erneuert und bestätigt. Auch verlieh Lezterer dem fürstlichen Hause im Juni 1808 die erbliche Oberst-Kämmererwürde im Königreich Württemberg, welche der jedesmalige Senior der beiden Linien bei feierlichen Gelegenheiten verwaltet. Das Areal sämmtlicher Besizungen beider Hauptlinien beträgt 29 Q.M. mit 76,785 Einw., und die Gesammteinkünfte 520,000 Gulden. Gemeinschaftliche Besizungen sind die Grafschaften Löwenstein (mit $2^1/_2$ Q.M. und 6500 Einw.) und Werthheim, und die Herrschaft Breuberg.

I. Löwenstein-Werthheim-Freudenberg.

Diese von Christoph Ludwig (geb. 3. Mai 1568, † 1618) gestiftete, vormals Löwenstein-Virneburg benannte Linie, 1812 vom König von Baiern und 1813 vom König von Württemberg in den Fürstenstand erhoben, theilte sich 1721 mit den Söhnen Heinrich Friedrichs in 2 Speciallinien, in die Vollrathische und Carlische. Für die durch den Lüneviller Frieden vom 9. Febr. 1801 an Frankreich gekommene transrhenanische Grafschaft Virneburg, wurde sie mit dem vormals würzburgischen Amte Freudenberg, mit den Klöstern Grünau und Triefenstein und mit vier ehedem mainzischen Dörfern entschädigt. Ausserdem besizt sie die Hälfte der Grafschaften Löwenstein, Werthheim und Breuberg, wie auch einen Antheil an der Grafschaft Limpurg (Limpurg-Michelbach allein, und $^1/_3$ an Limpurg-Obersontheim). Ihre Besizungen, welche beide Familienchefs gemeinschaftlich verwalten, und gegenwärtig unter der Oberhoheit von Württemberg, Baiern und Baden stehen, betragen über 8 Q.M. mit 22,000 Einw. in $2^1/_2$ Städten, 6 Marktflecken, 12 Schlössern und 78 Dörfern und Weilern und 170,000 Gulden Einkommen. — Beide Linien sind lutherischer Confession, und der Wohnsiz der erstern ist Werthheim, der, der zweiten das Schloss Triefenstein am Main, 6 Stunden von Würzburg.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1. Vollrathische Speciallinie.

Fürst: Georg Wilhelm Ludwig, geb. 15. Nov. 1775, Standesherr, Senior des Gesammthauses, k. Württemberg. Geheimerath u. Kron-Oberstkämmerer, grossherzoglich badischer General-Major, folgte seinem Vater, dem Fürsten Johann Carl Ludwig (k. württemb. Geheimerath und Kammerherr, WGA) am 16. Febr. 1816; verm. 1) am 26. Aug. 1800 mit Ernestine, Gräfin von Pückler-Limpurg, † 26. Juni 1824, 2) mit

Charlotte Sophie Henriette Louise, Gräfin von Isenburg-Philippseich, geb. 25. Juni 1803, verm. 22. Jan. 1827.

Kinder.

1) Adolph Carl Constantin Friedrich Ludwig Vollrath Philipp, geb. 9. Dec. 1805, k. preuss. Rittmeister, verm. 18. April 1831 mit Katharina, Freifrau von Adlerhorst, geb. 3 Sept. 1807.

2) Malvina Christiane Pauline Caroline, geb. 27. Dec. 1808, verm. 30. Sept. 1828 mit dem Grafen Friedrich von Isenburg-Philippseich.

Bruder.

Wilhelm Ernst Ludwig, geb. 27. April 1783, verm. 26. Juli 1812 mit

Dorothea, Freiin von Kahlden auf Malchim-Renz im Grossherzogth. Meklenburg, geb. 6. Nov. 1793. (Genf.)

Söhne.

1) Wilhelm Paul Ludwig, geb. 19. Merz 1817.
2) Leopold Emil Ludwig Conrad, geb. 26. Nov. 1827.

Diese Linie besizt ausser ihrem Antheil an den obengenannten Besizungen, durch Kauf als Particular-Eigenthum das Dorf Umpfenbach bei Miltenberg im baier. Untermainkreise, wovon der jedesmalige Chef den Titel: gefürsteter Graf von Umpfenbach führt.

2. Carlische Speciallinie.

Fürst: Carl Friedrich Ludwig, geb. 26. April 1781 (bis 1803 in k. preuss. Militärdiensten), k. baier. Rittmeister à la Suite, folgte dem Vater Friedrich Carl Gottlob am 3. Aug. 1825.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Bruder.

Friedrich Christian Philipp, geb. 13. Mai 1782, bis 1806 in k. k. österr. Militärdiensten.

Vaters Schwester.

Friedrike Charlotte Wilhelmine Amöne, geb. 17. Merz 1757, verm. 1778 mit dem Fürsten Friedrich Carl Ludwig zu Hohenlohe-Kirchberg, Witwe seit 12. Sept. 1791.

II. Löwenstein-Werthheim-Rosenberg.

Diese Linie wurde von Johann Dietrich (geb. 1584, † 1644) gestiftet und 1712 in den Fürstenstand erhoben. Auch sie hatte Besizungen auf der linken Rheinseite, bestehend in der Hälfte der Grafschaft Rochefort im Luxemburgischen, der 1786 ererbten Grafschaft Püttingen nebst incorporirten Herrschaften in Lothringen und der Herrschaft Scharfenek. Der Reichsdeputations-Hauptschluss von 1803 gab ihr für deren Verlust zur Entschädigung: das vormals würzburgische Amt Rothenfels mit Widdern und Thalheim, die mainzischen Orte Wörth, Heubach und Trennfurt, die Abteien Bronnbach und Neustadt, und statt des ihr zwar ebenfalls zugedachten aber nachher wieder entzogenen Amtes Homburg, eine von der Krone Baiern zu beziehende jährliche Rente von 28,000 Gulden und eine dergleichen auf den Rheinschifffahrt-Octroy von 12,000 Gulden. — Auch ward ihr eine Virilstimme im Reichsfürstenrath zugesichert, welche Zusage jedoch die Auflösung des deutschen Reichs vereitelte. Gegenwärtig sind nun ihre standesherrlichen Besizungen: 1) unter württembergischer Oberhoheit ein Theil der Grafschaft Löwenstein (Gemeinde Abstatt, $^1/_2$ Q.M. mit 1000 Einw., im O.A. Besigheim); 2) unter baier. Oberhoheit die Herrschaften Rothenfels, Heubach, Wörth und Neustatt, nebst Trennfurt und Antheil an Remmlingen (5 Q.M. mit 16,948 Einw.); 3) unter badischer Hoheit die Hälfte der Grafschaft Werthheim, die Herrschaften Rosenberg und Bronnbach, nebst Antheil an der Herrschaft Gerichtstetten und an der Ganherrschaft Widdern ($3^1/_2$ Q.M. mit 10,045 Einw.); 4) unter der Hoheit des Grossherzogth. Hessen die Herrschaften Habizheim und Nausess, nebst der Hälfte an Breuberg (3 Q.M. mit 8800 Einw.); 5) in Böhmen die Herrschaften Haid, Pernaditz, Elsch, Widlitz, Zebau, Weseritz, Schwanberg, Guttenstein und Skupach, sämmtlich im Pilsner Kreise (9 Q.M. mit 18,000 Einw.); im Ganzen 21 Q.M. mit 54,785 Einwohnern. Das Einkommen wird auf 350,000 bis 400,000 Gulden geschäzt. — Die Religion ist katholisch; der Wohnsiz Klein-Heubach am Main.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Fürst: Carl Thomas Albrecht Ludwig Joseph Constantin, geb. 18. Juli 1783, Standesherr, Reichsrath des Königreichs Baiern; ÖGVl, HG1 u. s. w., succedirt 18. April 1814 seinem Vater dem Fürsten Dominikus Constantin; verm. 29. Sept. 1799 mit

Sophie Louise Wilhelmine, Gräfin von Windischgrätz, geb. 20. Juni 1784.

Kinder.

1) Constantin Joseph, geb. 28. Sept. 1802, k. hannöv. Oberst à la Suite, verm. 31. Mai 1829 mit

Marie Agnes Henriette, Tochter des † Fürsten Carl Ludwig zu Hohenlohe-Langenburg; Witwer seit 9. Sept. 1835.

Kinder.

1) Adelheid Sophie Amalie Louise Johanne Leopoldine, geb. 3. April 1831.
2) Carl Heinrich Ernst Franz, geb. 21. Mai 1834.

2) Leopoldine Marie, geb. 29. Dec. 1804, verm. mit dem Fürsten Constantin, ihrem Oheim.

3) Adelheid Eulalie, geb. 19. Dec. 1806, verm. 26. Mai 1826 mit dem Fürsten Camillus von Rohan-Rochefort und Montauban.

4) Sophie Marie Therese, geb. 18. Sept. 1809, verm. 25. Nov. 1834 mit dem reg. Fürsten Heinrich XX., Reuss zu Greiz.

5) Marie Crescentie Octavie, geb. 3. Aug. 1813, verm. 4. Oct. 1836 mit dem Fürsten Victor von Isenburg-Birstein.

6) Eulalie Egidie, geb. 31. Aug. 1820.

Geschwister.

1) Constantin Ludwig Carl Franz Heinrich, geb. 26. Merz 1786, k. baier. Generallieut. und Generaladjutant, BSH1-BMJ3, ÖL3, FEL3, verm. 31. Juli 1821 mit

Leopoldine Marie, seiner Nichte, geb. 29. Decbr. 1804. (München).

2) Wilhelm, geb. 31. Merz 1795, k. k. österr. Major bei Baillet Latour-Inf. Nr. 28. (Czaslau in Böhmen).

Halbgeschwister.

3) August Chrisostomus Carl, geb. 9. Aug. 1808, k. k. österr. Oberlieut. bei König von Württemberg Husaren Nr. 6.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

4) Maximilian Franz, geb. 3. April 1810, k. k. österr. Oberlieut. bei Mengen-Cuirass. Nr. 4.

5) Marie Josephine Sophie, geb. 9. Aug. 1814.

Das *Wappen* ist beiden Linien gemeinschaftlich, und bildet einen Hauptschild mit acht Feldern: 1) ein rother, goldgekrönter Löwe mit doppeltem Schweife auf einem vierfach gezackten Felsen in Silber, wegen Löwenstein; 2) ein schwarzer Löwe in Gold wegen Königstein; 3) ein schwarzer aus dem untern quergetheilten Felde wachsender Adler in Gold, und in der untern Hälfte des Quartiers drei goldene Rosen in Blau, wegen Werthheim; 4) zwei rothe Querbalken in Silber wegen Breuberg; 5) ein dreifach gezackter silberner Felsen in Roth, wegen Rothenfels; 6) ein fliessender Brunnen in Blau, wegen Bronnbach; 7) eine aus dem untern quergetheilten, Silber und roth geschachteten Felde hervorwachsende rothe Rose in Silber, wegen Rosenberg; 8) ein weisser fliegender Habicht in Blau, wegen Habichtsheim. Im Herzschilde befinden sich die baierischen Wecken, in Silber und Blau, wegen der Abkunft aus diesem Hause. Der Schild trägt drei Helme mit roth und silbernen Helmdecken.

Genealogische und historische Nachrichten über dieses fürstliche Haus findet man in *Reinhardii* und *Leodii* Stemma Leonstenianum. *Hattstein. Imhof. Estor. Humbracht. Biedermann. Gauhe. Meding.* Allgem. geneal. und Staatshandbuch. *Seiffert* geneal. Tabellen. *Siebmacher.* Gothaischer geneal. Hofkalender. M. vergl. auch *Klüber*, Abstammung des fürstl. Hauses Löwenstein.

Neipperg.

Die Familie Neipperg ist eine der ältesten reichsritterschaftlichen Schwabens, deren sowol in den Turnierbüchern als eines rittermässigen bei den Turniren zu Augsburg (1080), und zu Göttingen (1119), als auch in Urkunden des Mittelalters nicht selten gedacht wird. Ihr Stammschloss und Gut Neipperg (ehedem auch Idberg, Nydberg, Neidperg, Neupperg genannt), liegt im ehemaligen Craichgau Schwabens, unweit des Städtchens Schwaigern, von wo aus sich mehrere Zweige der Familie schon in frühesten Zeiten auch in andere Länder verbreitet haben. So wird Gottschalk, ein Bruder Renbots von Neidperg, schon in der andern Hälfte des 13. Jahrhunderts unter Kärnthens und Steiermarks Adel gefunden, und um dieselbe Zeit lebten auch Mitglieder dieses Geschlechts in der Schweiz, wo sie auf dem Hügel am Seez, bei dem rhätischen Dorfe Meilis (Mels), die Burg Nydberg im Canton St. Gallen gegründet haben. Der lezte dieses Stammes in der Schweiz war Dieter von Nydberg, welcher von einem seiner Gegner im Schlaf überfallen und getödet worden seyn soll. Auch in Sachsen, besonders im voigtländischen Kreise hatten sich die von Neidperg schon zu Anfang des 15. Jahrhunderts häuslich niedergelassen und ansehnliche Güter, wie namentlich Dobenek, Seeberg, Plauschwitz, Stein, Taltiz, Besenbrunn, Eulenstein, Neu- und Bobenkirchen erworben. Als Stammvater derselben wird Albrecht v. N. genannt, der 1408

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

als Herr auf Dobenek lebte, und mit Sophie von Ermentraut vermählt war. Sein Stamm pflanzte sich bis in das 18. Jahrhundert fort, wo er mit des Sachsen-weissenfelsischen Amtshauptmanns Adam Erdmanns Enkel, Gottlieb Erdmann, im Mannsstamm erlosch. Aus der schwäbischen Linie war Renbot v. N., des oben erwähnten Gottschalks Bruder, der erste, welcher 1331 seine Burg unter württembergische Lehensherrlichkeit stellte, und 1367 am 27. Oct. werden nach dessen Ableben seine beiden Söhne Reinhard und Engelbrecht zum erstenmal von Graf Eberhard von Württemberg mit Neipperg und Schwaigern belehnt. Aus deren Nachkommenschaft war Georg v. N. 1387 Bischof von Chiemsee († 1395)) und Reinhard 1486 Grossmeister des deutschen Ordens zu Mergentheim, welcher als solcher am 15. Febr. 1486 das Wahldecret K. Maximilian I. mit unterzeichnete. Er starb 1495 in Mergentheim, woselbst er auch begraben liegt. Ein anderer, Georg, fiel am 23. Aug. 1388 in der Schlacht bei Döffingen, in welcher Graf Eberhard von Württemberg einen glorreichen Sieg über die Reichsstädte erfocht. Das Haus Habsburg war denen von Neipperg sehr geneigt, da sie sich demselben auch bei jedem Anlass dienstbar erwiesen und mehrere Glieder ihres Geschlechts ihr Leben für die Sache Oesterreichs geopfert hatten. Als 1276 am 19. September der Adel Kärnthens und Steiermarks einen Bund schloss, in welchem er sich für den König Rudolph von Habsburg erklärte, und für ihn Gut und Blut zu opfern schwur, waren unter Andern die von Neipperg unter den erstern, welche diese Urkunde unterzeichneten. Am 9. Juli 1386 starben zwei Junker von Neipperg bei Sempach mit dem Herzog Leopold von Oesterreich. In einer andern Schlacht bei Näfels, 1389, in der Schlacht am Stoss Friedrichs von Tirol wider die Appenzeller 1409, auch bei Granson und Murten mit Carl dem Kühnen von Burgund kämpften und fielen Glieder dieses ritterlichen Geschlechts. Der k. k. österr. General-Feldmarschall Eberhard Friedrich (geb. 17. Febr. 1656) Freiherr von und zu Neipperg, Ganerbe zu Bönnigheim und Erligheim, zeichnete sich besonders in mehreren Schlachten wider die Türken, wider Ludwig XIV., wie auch im spanischen Erbfolgekrieg aus, und wohnte als kais. Bevollmächtigter im J. 1711 dem Friedensschlusse zwischen Carl VI. und den Ungarn zu Nagy-Karoly und Szathmar bei. Im J. 1720 wurde er zum Gouverneur der Festung Philippsburg und 1722 zum Director der schwäbischen unmittelbaren Reichsritterschaft Cantons Craichgau ernannt, welche Würde er bis zu seinem Tode am 10. Aug. 1725 bekleidete. Seinen Sohn Wilhelm Reinhard (geb. 27. Mai 1684), der k. k. wirkl. Geheimerath, General-Feldmarschall und Obrist eines Infanterie-Regts., commandirender General in Oesterreich, Ritter des österr. goldenen Vliesses und später Commandant zu Wien war, erhob am 5. Febr. 1726 Kaiser Carl VI. in den Reichsgrafenstand, nachdem er seinem Geschlechte

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

schon früher in der Person Eberhard Wilhelms von Neipperg († 21. Febr. 1672) die Freiherrnwürde ertheilt hatte. Zehn Jahre später wurde Graf Wilhelm Reinhard als Personalist vorläufig mit Siz und Stimme in das schwäbische Grafencollegium aufgenommen, jedoch erst, nachdem er auf einige ihm freieigenthümlich zustehende Grundstücke zu Bebenhausen einen Collegialbeitrag von 10 fl. pro Simplo radicirt, und überdiess 8000 fl. zu der gräflichen Collegial-Casse baar bezahlt hatte. Er starb den 26. Mai 1774, nachdem er zuvor unterm 16. Oct. 1771 und 8. Merz 1772 in Wien, eine von den dortigen Landesstellen, und von dem kais. Reichshofrath genehmigte Disposition errichtet hatte, der zufolge sowol das Vermögen im österreichischen, als die Güter seiner Familie im Reiche zu einem unveräusserlichen und unverschuldbaren Fideicommiss erklärt wurden. Sein Nachfolger im Familien-Besizthum war sein Sohn Graf Leopold Johann Nepomuk (Grossvater des jezigen Familienchefs), k. k. österr. wirkl. Geheimerath, gewesener Reichshofrath und bevollm. Minister an den neapolitanischen, dänischen und kursächsischen Höfen, auch bei den vorderen deutschen Reichskreisen, kur- und fürstlichen Höfen, sodann bis 1780 kurböhmischer Botschafter und kurmainzischer Interims-Directorial-Gesandter am Reichstage zu Regensburg. Er starb 5. Jan. 1792 und hinterliess von vier Gemahlinnen (die vierte Gemahlin s. u.) zehn Kinder, wovon aber sechs bereits verstorben sind. Ihm folgte als Besizer der Lehen- und Fideicommissgüter sein ältester Sohn Graf Adam Adalbert. Dieser (geb. 8. April 1775) war k. k. österr. wirkl. Geheimerath, Kämmerer, General-Feldmarschall-Lieutenant und zweiter Inhaber des Husaren-Regiments Nr. 3. oder Erzherzog Ferdinand, wie auch Ehren-Cavalier der Erzherzogin Marie Louise, Herzogin von Parma, und als solcher zugleich mit den auswärtigen und Militärangelegenheiten dieses Staats beauftragt. Im Jahr 1810 ernannte ihn der Kaiser zum ausserordentlichen Gesandten in Stockholm; 1814 befehligte er die Avantgarde der österr. Armee in Italien und 1815 bekleidete er die Stelle eines Militär-Gouverneurs in Neapel († 22. Febr. 1829). — In Folge ihrer vieljährigen und ausgezeichneten Verdienste um das österreichische Kaiserhaus hat sich die Familie die Niederösterreichische Landstandschaft, das Indigenat von Ungarn, wie das Helvetische erworben und hergebracht.

Die Besizungen des Hauses bestehen ausser den obenerwähnten Grundstücken in Bebenhausen, in den vormals zum Canton Craichgau immatrikulirt gewesenen, unmittelbaren reichsritterschaftlichen Gütern, dem Städtchen Schwaigern, den Dörfern Neipperg, Klingenberg und Hausen bei Massenbach (OA. Brakenheim), nebst einem Hofgut in Bönnigheim (OA. Besigheim), welche sämmtlich im Neckarkreis belegen, und 1806 in Folge der rheinischen Bundesacte unter k. württembergische, und den

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ortschaften Adelshofen und Gemmingen (lezteres mit den Freiherren von Gemmingen gemeinschaftlich), welche ebenfalls 1806 der grosshzgl. bad. Souverainetät, und zwar in beiden Staaten grundherrlich, untergeordnetet wurden. Im Ganzen wird das Areal zu $1^3/_4$ Q.M. (mit 3,200 Einw.) und die Einkünfte mit 45,000 Gulden berechnet. In Württemberg sind die staatsrechtlichen Verhältnisse des gräflichen Hauses durch eine besondere königl. Declaration vom 19. Mai 1827 festgestellt und der jedesmalige Senior des Hauses mit Siz und Stimme in der ersten Kammer der königl. württemb. Landstände aufgenommen. Die Religion ist katholisch; der Wohnsiz Schwaigern.

Graf: Alfred August Karl Franz Camillus, geb. 26. Jan. 1807, erblicher Standesherr des Königreichs Württemberg, k. k. österr. Kämmerer, Rittmeister und Escadrons-Commandant bei Kaiser Nikolaus Husaren Nr. 9. (zu Hohenmauth in Böhmen); folgte seinem Vater dem Grafen Adam Adalbert (s. o.) von Neipperg, am 22. Febr. 1829; verm. 19. Oct. 1836 mit

Josephine, Gräfin von Grisoni aus Capo d'Istria, k. k. Sternkreuz-Dame; Witwer seit 17. Nov. 1837.

Brüder.

1) Ferdinand Joseph Gustav, geb. 1. Sept. 1809, k. k. österr. Rittmeister bei Kaiser-Husaren Nr. 1.
2) Gustav Adolf Friedrich Bernhard Leopold, geb. 10. Sept. 1811, k. k. österr. Hauptmann im Ingenieur-Corps, und Chevalier de justice des Johanniter-Ordens.
3) Erwin Franz Ludwig Bernhard Ernst, geb. 6. April 1813, k. k. Rittmeister bei Hohenzollern-Chevauxlegers Nr. 2.

Stiefgrossmutter.

Bernhardine Josephe Friedrike, geb. 26. April 1761, geb. Gräfin Wieser, verm. 4. Febr. 1787 mit dem Grafen Leopold Joseph Nepomuk von Neipperg († 5. Jan. 1792), dessen vierte Gemahlin sie war; lebt als Witwe in München; Sternkreuzdame.

Vaters Bruder.

Graf Johann Joseph, geb. 14. Mai 1756, k. k. österr. Kämmerer, † 10. Nov. 1809.

Dessen Töchter.

1) Wilhelmine Marie, geb. 19. Febr. 1793.
2) Louise, geb. 3. Febr. 1794.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Das *Wappen* besteht aus drei silbernen Ringen in einem rothen Schilde. Am Fusse des Schildes steht das Motto: Virtus sudore paratur.

M. s. *Bucelins* Stemmatographie, P. I. S. 139. *Goldast* T. 2. der deutschen Rittersazungen. *Burgermeister* vom Schwäbischen Reichsadel. Genealog. historische Nachrichten P. I. und II. *Königs* Sächsische Adelshistorie T. 2. p. 721. Frankfurter Genealog. Handbuch. *Burgermeister* thesaur. juris equestr. T. II. p. 564. Gothaischer genealog. Almanach, Jahrg. 1834 u. 1836.

Oettingen.

Der Ursprung dieses altgräflichen, nunmehr fürstlichen Geschlechtes führt bis in die ältesten Zeiten zurück. Ludwig (nach andern auch Brajo), welcher zur Zeit Kaiser Heinrich I. lebte und mit Hedwig, einer schwäbischen Herzogstochter vermählt war, ist der erste aus diesem Geschlechte, dessen die Geschichte erwähnt. Derselbe hatte seinen Ansiz im Riessgau, wo er ansehnlich begütert war und zugleich die Würde eines kaiserlichen Vorstehers gedachten Bezirks bekleidete. Er soll, wie einige Schriftsteller melden, in der Schlacht bei Merseburg, in welcher Kaiser Heinrich im Jahr 933 die Ungarn überwand, sich besonders ausgezeichnet und viel zu deren Entscheidung beigetragen haben, indem er den Feinden unerwartet in die Flanken gefallen und auf dem Schlachtfeld geblieben ist. Aus dessen Nachkommen war Notbert zu Anfang des 11. Jahrhunderts Bischof zu Lüttich († 1007) und Heinrich, Graf von Oettingen, 1118 gefürsteter Propst zu Ellwangen († 1136). Ausser diesen erscheinen um jene Zeit noch mehrere Zweige dieser Familie, theils in Urkunden, theils öffentlich bei den Ritterspielen, wie auf den Kreis- und Reichstagen. Die frühesten Urkunden, worin ihrer Erwähnung geschieht, datiren sich aus den Jahren 1089, 1131, 1142, 1144, 1125, 1131 u. s. w. Im Jahr 1250 kömmt die erste Spur von Pfandschaften bei dem gräflichen Hause vor, und 1273 zeigen sich die ersten Spuren einer Theilung des Besizthums. Die zuverlässige Stammreihe beginnt jedoch erst mit dem 14. Jahrhundert, wo die Familie die Erbkämmererwürde bei dem Hochstift Eichstädt bekleidete, die ihr durch Friedrich, Grafen von Oettingen, damaligen Fürstbischof gedachten Hochstifts († 19. Sept. 1415) übertragen worden war. Dessen Vater war Ludwig XI., Graf von Oettingen, welcher 1324 seinem Hause die Herrschaften Tuttenstein und Wagenhofen, 1333 Birkhausen, und wenige Jahre vor seinem Ableben (1357) die Güter Kazenstein und Donstelkingen erwarb. Er lebte grösstentheils am Hofe des Herzogs Albrecht von Oesterreich, dessen vertrauter Freund er war, und in dessen Auftrag er auch 1343 den Grundstein zur Stiftskirche in Zwettl gelegt hat. Ludwigs ältester Sohn Friedrich, erheirathete mit der Tochter Ulrichs,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Landgrafen von Elsass, einen Theil an Unter-Elsass, den aber, sowie die damit verbunden gewesene Würde der Landgrafen von Elsass, dessen Nachkommen 1359 an den Bischof von Strasburg um 20,000 Goldgulden wieder veräusserten, und was sie vom deutschen Reich daselbst zu Lehen gehabt hatten, überliessen sie an K. Karl IV. und an ihre Vasallen, die von Lichtenberg und Wöllwarth. — Graf Friedrich IV. besass die ganze Grafschaft Oettingen, in welche sich 1429 seine drei Söhne theilten, von denen aber nur Wilhelm († 1467) den Stamm dauernd fortpflanzte. Dessen beide Enkel Ludwig XV. (geb. 1508, † 1569) und Friedrich (geb. 1516, † 1579) stifteten, jener die ältere, evangelische oder Oettingensche, welche 1674 in der Person des Grafen Albrecht Ernst I. in den Reichsfürstenstand erhoben wurde, aber am 30. Merz 1731 mit des Leztern Sohn Albrecht Ernst II. im Mannsstamm erlosch; dieser die jüngere, katholische oder Wallensteinische Linie, welche sich durch drei Enkel des Stifters wieder in eben so viele Aeste sonderte: 1) Oettingen-Spielberg, jezt Oettingen-Oettingen, die Wilhelm der jüngere (geb. 1544, † 1602) stiftete und von Kaiser Joseph II. am 18. Juli 1734 die reichsfürstliche Würde erlangte; 2) Oettingen-Wallerstein, deren Stifter Wolfgang (geb. 1553, † 1598) ist, und die durch ein Testament des lezten Fürsten von Oettingen-Oettingen dessen Antheil beerbte, auch seit 25. Merz 1774 den fürstlichen Titel angenommen hat, und 3) Oettingen-Kazenstein-Baldern, die Ernst (geb. 1554, † 1626) stiftete, aber am 14. Jan. 1798 mit Franz Wilhelm, welcher in Baldern seinen Wohnsiz hatte, im Mannsstamm erloschen ist.

Es blühen somit noch zwei Linien des Hauses, nämlich: Oettingen-Oettingen, auch Oettingen-Spielberg, und Oettingen-Wallerstein. Beide hatten Reichsstandschaft durch einen Antheil an der reichsgräflich-schwäbischen Curiatstimme in dem Reichsfürstenrath, und führten bei dem schwäbischen Kreise eine Stimme auf der Fürstenbank. Auch war in dem Reichsdeputations-Hauptschluss jeder dieser beiden Linien eine Virilstimme im Reichsfürstenrath zugedacht; allein die Rheinbundacte vereitelte diese Zusage, indem sie sämmtliche öttingensche Reichslande der Souverainität des Königs von Baiern, standesherrlich unterwarf. Zufolge eines zwischen Baiern und Württemberg geschlossenen Vertrags vom 10. Mai 1810 kam ein Theil der Besizungen beider Linien standesherrlich unter die Staatshoheit Württemberg, daher ihnen auch in diesem Königreich Standesherrlichkeit zukömmt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

I. Oettingen-Spielberg.

Diese ältere, auch Oettingen-Oettingen benannte Linie, deren Stifter Wilhelms (des ältern) erster Sohn Wilhelm der jüngere ist, wurde mit dem Grafen Franz Albrecht (geb. 1663, † 1737; ist der Urgrossvater des jezigen Fürsten) und dessen älterem Sohne Johann Alois, am 18. Juli 1734 und 10. Dec. 1765 von Kaiser Joseph in den Reichsfürstenstand erhoben. Sie besizt unter württembergischer Staatshoheit die Standesherrschaft Oettingen-Walxheim (O.A. Ellwangen im Jaxtkreis) und das Mediatgericht Oettingen im Rezatkreise unter baierischer Oberhoheit, zusammen ungefähr 4 Q.M. mit 15,000 Einw. in 1 Stadt, 5 Marktflecken, 127 Dörfern, 7 Schlössern und 80,000 Rthlr. Einkünfte. — Religion: katholisch; Wohnsiz: Oettingen am Riess.

Fürst: Alois III., geb. 9. Mai 1788, Standesherr, k. bair. Kron-Oberst-Kämmerer, Generalmajor, erblicher Reichsrath und Senior des fürstlichen Gesammthauses Oettingen; WGA, BSG1, JMR etc. etc., folgte 27. Juni 1797 seinem Vater Johann Alois II.; verm. 30. Aug. 1813 mit

Amalie, des Fürsten Karl Philipp von Wrede Tochter, geb. 15. Jan. 1796.

Kinder.

1) Otto Karl, geb. 14. Januar 1815, Maltheser-Ordens-Ritter.
2) Mathilde Sophie, geb. 9. Febr. 1816.
3) Gustav Friedrich, geb. 31. Merz 1817, k. k. österr. Oberlieutenant bei Erzherzog Karl Uhlanen.
4) Bertha Johanne Notgere, geb. 1. Aug. 1818.

II. Oettingen-Wallerstein.

Stifter dieser Linie ist Wilhelm des ältern, zweiter Sohn Wolfgang, der 1598 starb. Sie succedirte 1731 in die Besizungen der erloschenen ältern Oettingenschen Linie, 1798 am 14. Januar in die Güter der im Mannsstamm erloschenen gräflichen Linie Oettingen zu Kazenstein-Baldern, und ward 25. Merz 1774 von Kaiser Joseph in den Reichsfürstenstand erhoben. Für die, durch Vergleich mit der Gräfin von Colloredo-Mannsfeld vom 3. Oct. 1802 erlangte, aber durch den Lüneviller

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Frieden von 1801 an Frankreich gekommene vormalige Oettingen-Baldernsche Herrschaft Dachstuhl (an der Gränze von Lothringen), wurde sie durch den Reichsdeputations-Hauptschluss von 1803, §. 15, mit der Abtei Heiligenkreuz zu Donauwörth, dem reichen Capitel St. Magnus zu Füssen in Augsburg, und den wallersteinischen Klöstern zu Kirchheim, Deggingen und Meichingen entschädigt. Sie besizt nun ausser diesen unter dem weitläufigen Mediatgericht Wallerstein (unter baierischer Oberhoheit) begriffenen Gütern, das Amt Neresheim (im Jaxtkreis), unter württembergischer Staatshoheit, zusammen $11^1/_4$ Q.M. mit 42,000 Einw., in 2 Städten, 11 Marktflecken, 193 Dörfern und 14 Schlössern. Ihre Einkünfte werden mit 200,000 Rthlrn. berechnet. Seit 1808 befindet sich bei dieser Linie als Thronlehen das Obersthofmeisteramt des Königreichs Baiern. — Religion: katholisch. — Wohnsiz: Wallerstein.

Fürst; Friedrich Krafft Heinrich, geb. 16. Oct. 1793, k. k. österr. Kämmerer und Oberst, WGA, ÖL3, JMR etc. etc.; folgte durch Uebertragung 14. Oct. 1823 seinem ältern Bruder dem Fürsten Ludwig als standesherrliches Haupt in dem Besizthum des Hauses; verm. 1) am 15. Mai 1827 mit Marie Sophie, Landgräfin von Fürstenberg, geb. 23. Aug. 1804, † 4. Febr. 1829; 2) am 8. Sept. 1830 mit

Marie Amalie, Gräfin von Trauttmannsdorff, geb. 9. Juli 1806, StKD. und DdP.

Töchter.

1) Sophie Therese Wilhelmine Mathilde, geb. 6. Januar 1829.
2) Caroline Wilhelmine Marie Sophie, geb. 21. Sept. 1831.
3) Gabriele Marie Anne Wilhelmine Therese, geb. 31. Jan. 1833.
4) Wilhelmine Marie Anne Sophie Therese, geb. 30. Dec. 1833.

Geschwister.

1) Ludwig Carl Kraft Ernst, geb. 31. Jan. 1791, Kron-Obersthofmeister und Reichsrath des Königreichs Baiern, k. baier. wirkl. Staatsrath, Staatsminister des Innern und Generallieutenant (resignirte auf diese Stellen im November 1837); Herr der Herrschaften Oberwallbach, Unterwallbach, Eberstall, Leutstetten, Petersbrunn u. s. w., BSH-BCV1, WGA, GBdT1 etc.; verm. 7. Juli 1823 mit

Marie Crescentie Bourgin, geb. 3. Mai 1806. Wohnsiz: Leutstetten.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Tochter.

Caroline Antonie Wilhelmine Friedrike, geb. 19. Aug. 1824.

2) Carl Anselm Kraft, geb. 6. Mai 1796, verm. 18. Mai 1831 mit

Julie, Gräfin von Dietrichstein, geb. 12. Aug. 1807, k. k. StKD und DdP.

Töchter.

1) Marie Therese Wilhelmine, geb. 31. Juli 1832.
2) Caroline Ernestine Eleonore Athanasie, geb. 2. Mai 1834.

3) Sophie Albertine Dorothee Eleonore, geb. 27. Aug. 1797, verm. 3. Juni 1821 mit Alfred, Grafen von Dürkheim-Montmartin.
4) Marie Therese, geb. 13. Aug. 1799, verm. 7. Juni 1827 an Friedrich Freiherrn von Speth-Untermarchthal, k. württemberg. Oberstlieutenant der Kavallerie.
5) Charlotte, geb. 14. Febr. 1802, Gem. des Grafen Albert Raimund Montecuccoli, k. k. österr. Kämmerer.
6) Marie Ernestine, geb. 5. Juli 1803, Stiftsdame zu Brünn.

Von der 1798 im Mannsstamm erloschenen Linie Oettingen-Kazenstein-Baldern lebt nur noch die vermählte Fürstin von Colloredo-Mannsfeld, s. d.

Das beiden Linien gemeinschaftliche *Wappen* besteht aus vier Reihen rother stehender und goldener gestürzter Eisenhütchen mit einem blauen Mittelschild und einem über den ganzen Schild gehenden schmalen silbernen Andreaskreuze. Ueber dem Helme steht ein goldener Hundskopf mit hervorgereckter rother Zunge und hängenden Ohren, woran ein silbernes Andreaskreuz sich befindet. Die Helmdecken sind roth und gold.

M. s. *Johann Jak. Heinrich Strelins* genealogische Geschichte der Grafen von Oettingen; Nördlingen 1799. *Langs* Materialien zur Geschichte des fürstlichen Hauses Oettingen. *Spener. Gauhe.* Allgem. genealog. Handbuch. *Langs* baier. Adels-Lexicon. Gothaischer genealogischer Hofkalender 1834.

* Plettenberg-Mietingen.

Das Stammhaus dieser Familie ist das Städtchen Plettenberg, in der Grafschaft Mark in Westphalen, welches dieselbe im 13. Jahrhundert in einer Fehde mit dem Grafen von der Mark verlor. Frühe schon verzweigte sich das Geschlecht in mehrere Linien, von welchen die Curländische, gegründet durch Walter,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

den berühmten Heermeister des deutschen Ordens in Lief- und Curland (regierte von 1495 bis 1535), als solcher 1527 von Kaiser Carl V. zum Reichsfürsten mit Siz und Stimme in der Reichsversammlung ernannt, längst erloschen ist. Eine andere in Deutschland, welche in der Mitte des 17. Jahrhunderts den Freiherrnstand erhielt, theilte sich 1712 mit zwei Söhnen des Freiherrn Johann Adolph, mit Ferdinand und Bernhard Wilhelm, in die Nordkirchische und in die Lehnhausensche. Hier nur von der ersten. Der Stifter derselben, des Freiherrn Johann Adolph älterer Sohn Ferdinand (geb. 1690, † 1737) erbte von seines Vaters Bruder, Friedrich Christian, Fürstbischof zu Münster, das Nordkirchische Fideicommiss, erkaufte 1722 die Herrschaft Eys, später die Grafschaft Wittem, wurde 1724 in den Reichsgrafenstand erhoben, und erhielt wegen Wittem und Eys 1732 Reichsstandschaft durch Aufnahme in das westphälische Grafencollegium. Durch den Lüneviller Frieden fielen jene unmittelbaren reichsständischen Herrschaften an Frankreich. Der Deputations-Recess entschädigte ihren Besizer durch die vormals zu der Abtei Heggbach gehörigen Ortschaften Mietingen und Sulmingen (nachher unter dem Namen Mietingen zu einer Grafschaft erhoben), sammt den Zehnten in Baltringen, 500 Jauchert Wald in den Distrikten Wolfloch, Leitbühl und Schenkenkau und eine auf die Karthause Buxheim radicirte immerwährende Jahrrente von 6000 Gulden. Durch die Rheinbundacte ward die Grafschaft Mietingen ($^1/_2$ Q.M. mit 1250 Einw.) der Souverainität des Königs von Württemberg standesherrlich untergeordnet. — Der Mannsstamm des gräflichen Hauses Plettenberg-Mietingen (katholischer Religion) ist seitdem erloschen, und es besteht nur noch der Weiberstamm. Der lezte Sprosse war:

Graf: Maximilian Friedrich, geb. 20. Jan. 1771, Graf zu Plettenberg-Mietingen, Herr der Herrlichkeiten Nordkirchen, Davensberg, Meinhövel, Lacke, Seeholz, Buxfort, Grothaus, Alrot und Hanselberg, auch Herr der Herrschaft Ratibor in Oberschlesien, Erbmarschall im Fürstenthum Münster, † 2. Sept. 1813.

Dessen Wittwe.

Marie Josephine, Gräfin von Gallenberg, geb. 10. Mai 1784, verm. 18. Jan. 1801; nun wieder vermählt seit 24. Nov. 1818 mit Christian Ernst, Grafen zu Stolberg-Stolberg.

Tochter.

Marie, Gräfin von Plettenberg-Mietingen, geb. 22. Mai 1809, jezige Besizerin der plettenberger Güter; verm. 16. Febr. 1833 mit Nikolaus Franz Grafen von Esterhazy, k. k. österr. Kämmerer und Oberst bei Minutillo-Dragoner. Nr. 3.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

* Pückler-Limpurg.

Der Ursprung dieses altgräflichen, nun in einem seiner drei Zweige auch fürstlichen Hauses, verliert sich in dem frühesten Zeitraum des Mittelalters. Authentischen Urkunden zufolge schrieben sich die Vorfahren desselben ehedem Pechlarn und Pücklarn, später Pöckler, und seit dem Anfang des 16. Jahrh. Pückler, welchen Namen sie zweifelsohne von dem Schlosse Alt-Pechlarn führten, das in Oberschwaben bei Marbach an der Donau bestanden hat. Schon im 10. Jahrh. verzweigte sich das Geschlecht nicht allein in Schwaben und Franken, sondern auch in Oesterreich, wo sich einer desselben niederliess, und das oberhalb Melk am Einflusse der Erlaf in die Donau gelegene Städtchen Pechlarn gründete. Ratoldus von Pechlarn (Erbos Sohn) war um das Jahr 935 in Kärnthen Landesverweser, und dessen Brüder, Rüdiger der ältere, „inclytus Teutonum carminibus“ († 916) und Rüdiger v. P. der jüngere wurden daselbst gewöhnlich Marchiones und Comites orientales genannt. Auch in dem Nibelungen-Lied wird eines Rüdigers v. P. gedacht, und Pelegrin v. P. (Rüdigers Sohn), war von 976—991 Bischof von Passau und Lorch. Johannes Balthasar und Dominicus, sollen durch Verfolgungen veranlasst, nebst einigen andern Gliedern ihrer Familie, aus Oesterreich geflüchtet, sich nach Schlesien gerettet, und daselbst im 11. Jahrh. im Briegschen ansässig gemacht haben, wo sie in der Folge den Namen Pückler von Groditz, von dem Rittergut Groditz führten und ihren Wohnsiz zu Schedlau (in dem oberschlesischen Fürstenthum Oppeln) hatten. Der österreichische Zweig verblühte mit Rüdiger v. P., der 1236 Bischof von Passau war und 1245 †. Von den beiden Brüdern in Schlesien starb Dominik 1052 kinderlos; Johann Balthasar aber pflanzte seinen Stamm fort und wird als ältester Ahnherr des jezigen gräflichen wie des fürstlichen Geschlechtes erkannt. Näherer Stammvater ist Balthasar v. P., welcher kais. Truchsess, Landrechtsbeisizer der Fürstenthümer Oppeln und Ratibor, und Herr der Stadt und Herrschaft Falkenberg, so wie auch der Güter Cuya und Cantersdorf war († 1591). Mit seinen beiden Enkeln (Söhne Georgs) Carl Franz und August Sylvius (geb. 1653, † 1708), welche im Jahr 1655 von K. Ferdinand III. die Freiherrnwürde, und von Kaiser Leopold I. am 10. Mai 1690 die reichsgräfliche Würde erhielten, theilte sich das Haus in zwei Linien. Ersterer stiftete nämlich die ältere oder fränkische, der zweite die jüngere schlesische oder lausizer Linie, die sich mit seinen beiden Söhnen: Erdmann (geb. 1687, † 1742) und Franz Sylvius (geb. 1691,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

† 1754), in den ältern und jüngern Ast theilte. Der ältere Ast, welcher jezt die Standesherrschaft Muskau, unter preussischer Staatshoheit besizt, und sich desshalb Pückler-Muskau nennt, wurde im Juli 1822 in den preussischen Fürstenstand erhoben. Hier kommt allein in Betracht die ältere oder fränkische Linie, deren Stifter Graf Carl Franz (geb. 23. Merz 1648, † 5. Jan. 1708) kursächsischer Geheimerath und markgräflich baireuthischer Geheimeraths-Präsident war. In erster Ehe war derselbe seit 1676 mit Anna Cordula, des Freiherrn Davids v. Kresser zu Burg-Farrnbach Tochter († 1683), und in zweiter Ehe mit Anne Marie, des Freiherrn Franz Gall, Schwab von Lichtenberg Tochter vermählt. Sein Sohn Carl Christian Wilhelm (geb. 8. Dec. 1705, † 10. Febr. 1786) erwarb die fränkischen Besizungen, die reichsunmittelbaren, bei dem reichsritterschaftlichen Canton Altmühl immatrikulirten Rittergüter Burg-Farrnbach und Brunn nebst Tanzenheid. Am 7. April 1740 wurde er als Personalist in das fränkische Grafencollegium aufgenommen. Seine Gemahlin, geborne Gräfin von Löwenstein-Werthheim (geb. 7. Aug. 1719, verm. 10. Juni 1737, † 6. April 1793) war mitreg. Gräfin von Limpurg-Sontheim und Schmiedelfeld. Die erste Gemahlin seines ältesten Sohnes Friedrich Philipp Carl Ernst (Vater des jezigen Familienchefs, geb. 18. Juni 1740, k. k. österr. Geheimerath und k. württemb. General-Feldzeugmeister, auch im Jahr 1797 gewesener württ. Gesandter zu Petersburg und Moskau bei Kaiser Paul I. Krönung, † 27. Sept. 1811), geb. Gräfin v. Welz und Limpurg, Erbtochter (Friedrike Amöne, geb. 24. Merz 1739, verm. 1. Febr. 1764, † 20. Merz 1765), succedirte in einem Antheil an der reichsständischen Grafschaft Limpurg (an Limpurg-Sontheim-Gaildorf und Sontheim-Obersontheim). Ihr succedirte darin 1765 ihre Tochter Caroline, und dieser, als dieselbe 6. Aug. 1787 unvermählt gestorben war, nach langem Rechtsstreit, deren Vater Graf Friedrich von Pückler. Dieser erkaufte 1802 auch die gräfl. Waldekischen und gräfl. Solms-Assenheimischen Antheile an der Grafschaft Limpurg, wodurch er Theil an der Stimme der Limpurgischen Alodial-Erben in dem fränkischen reichsgräflichen Collegium hatte. Durch die rheinische Bundesacte 1806 kamen die limpurgischen Besizungen standesherrlich unter württembergische Souverainität, wogegen die vorher schon Seiten Preussens der Landeshoheit des Fürstenthums Ansbach unterworfenen, vormals reichsritterschaftlichen Güter Burg-Farrnbach und Brunn, unter baierische Souverainität kamen, wo aber dieselben noch nicht standesherrlich anerkannt sind. Zufolge einer die staatsrechtlichen Verhältnisse des gräfl. Hauses betreffenden königl. Declaration vom 17. Aug. 1832, und nachdem Graf Carl P.-L. unter dem 20. Oct. 1833 seinen Antheil an seine beiden Brüder abgetreten hat, bildet das gräfliche Haus Pückler-Limpurg eine standesherrherrliche Gemeinschaft in zwei Stämmen, deren erbliche Stimme in der Kammer der Standesherren des Königreichs

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Württemberg den unter beiden Stämmen, nach einem unter ihnen vertragsmässig bestehenden Turnus abwechselnd, jedoch lebenslänglich, vertreten wird. Auf gleiche Art erfolgt auch die Ausübung der Ehrenrechte, welche nur von einem Mitglied der Familie ausgeübt werden können, und deren nähere Verhältnisse ein Familienvertrag bestimmt. Zur Zeit steht diese, so wie die Virilstimme, dem Grafen Friedrich P.-L. zu, welcher von den drei Brüdern der mittlere ist. Die Standesherrschaft ist $3^1/_2$ Q.M. gross und zählt ungefähr 5200 Einw. in $^1/_2$ Stadt, 3 Marktflecken, 48 Dörfern und Weilern und 22 Höfen. Ausser dieser und den baier. Herrschaften sind die drei nachstehenden Brüder: Friedrich, Ludwig und Carl Grafen v. P. an dem ihrer (am 20. April 1835) verstorbenen Mutter, der Gräfin Louise Ernestine (des Freiherrn Eberhard Ludwig v. Gaisberg, herzogl. württemberg. Geheimeraths und Oberforstmeisters Tochter) zugestandenen Rittergut Helfenberg (O.A. Marbach im K. Württemberg), als Erben betheiligt, und besizen auch eine Parzelle im O.A. Neckarsulm, womit die GesammtEinkünfte sich immerhin auf 42,000 Gulden belaufen mögen. — Religion: evangel. luth. — Die Residenz ist Gaildorf in Württemberg und Burg - Farrnbach im baier. Rezatkreise.

Graf: Friedrich Carl Ludwig Franz, geb. 12. Febr. 1788, k. württemberg. Standesherr, Kammerherr und Oberforstmeister a. D., und k. baier. Landwehr - Oberstlieutenant wie auch Landwehr-Distrikts-Inspector im Rezatkreise; durch Cession seines ältern Bruders Alexander seit 1833 Chef und Prodominus der Familie; Inhaber der kl. württemberg. Adels-Decoration, JMR, etc.; verm. 12. Febr. 1817 mit

Sophie, Freiin von Dörnberg, geb. 13. Juli 1795, Stiftsdame von St. Anna in München.

Kinder.

1) Curt Carl Ludwig Ernst Friedrich, geb. 2. Oct. 1822.
2) Friedrich Carl Ludwig Emil Georg Maximilian Adam Sylvester, geb. 7. Dec. 1826.

Geschwister.

I. Graf: Ludwig Friedrich Carl Maximilian, geb. 11. April 1790, k. württemberg. Standesherr, Kammerherr und Reisestallmeister a. D., k. baier. Landwehr-Oberst und zweiter Kreis-Inspektor der Landwehr des Rezatkreises; stand früher als Oberstlieutenant und Ordonanz - Offizier in Diensten des Königs von Westphalen, und ist Inhaber des westphälischen Kronordens; JMR, FEL3, BAZ für den Sieg im J. 1815; verm. 9. Mai 1824 mit

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Louise Clamorine, Gräfin von Bothmer, geb. 19. Merz 1803, Stiftsdame zu St. Anna in München.

Kinder.

1) Ludwig August Carl Friedrich Ernst Georg, geb. 29. April 1825.
2) Adolph Carl Friedrich Ludwig Ernst, geb. 7. Juni 1826.
3) Sophie Louise Caroline Friedrike Charlotte Maximiliane Mathilde, geb. 14. Dec. 1827.
4) Louise Clotilde Charlotte Emma Julie Auguste Friedrike, geb. 28. Juli 1831.
5) Eduard Carl Friedrich Ludwig Max, geb. 18. Sept. 1832.
6) Felix Ludwig Carl Friedrich Hermann Gotthardt, geb. 15. Dec. 1833.
7) Max Felix Carl Adolph Louis Curt, geb. 11. Sept. 1836.

II. Graf: Carl Alexander, geb. 11. Oct. 1782, k. württemberg. Kammerherr, Oberst und Ober-Chaussee-Intendant a. D., WCV2, PJR, und Ehrenmitglied der naturforschenden Gesellschaft zu Nürnberg; hat vermöge obgedachten Familien-Vertrags vom 20. Oct. 1832 auf sein Condominatrecht zum Vortheil seiner jüngern Brüder gegen Entschädigung resignirt; verm. 9. Oct. 1806 mit

Auguste Friedrike, Gräfin von Ortenburg (geb. 22. April 1786, geschieden 16. Juni 1824).

Das *Wappen* ist quadrirt mit einem Mittelschild; in 1 und 4 stehen zwei schwarze Adlerköpfe in Gold, nach rechts und links gekehrt; in 2 und 3 ein schwarzer Adlerflügel. Der Mittelschild enthält einen ausgebreiteten gekrönten schwarzen Adler in Gold. Ueber dem Hauptschilde stehen drei Helme, wovon der mittlere den schwarzen Adler zeigt, der rechte und linke aber je mit drei Straussenfedern, wechselnd in schwarz und Gold, geziert ist. Schildhalter sind zwei schwarze gekrönte Adler und die Helmdecken sind schwarz und Gold. Die fränkische fügt hiezu noch vier Felder mit dem Limpurgischen Wappen, worin 1 und 4 vier in das Rothe aufsteigende silberne Spizen, wegen der Abstammung aus dem herzoglich fränkischen Hause, 2 und 3 in Blau 5 silberne Streitkolben zeigt, wovon 3 etwas höher, und 2 etwas niedriger stehen.

M. s. Allgem. geneal. Handbuch 1835. *Sinapius*, P. II. S. 185. Neue europ. Fama, P. 59. p. 936. *Meding. Spenner. Gauhen.* I. S. 1275. *Bucel.* Stemat. P. III. *Wurmbrand* Collect. geneal. Austriae. Gothaischer geneal. Hofkalender 1833. 1835. 1836.

* Quadt-Isny.

Das gräfliche, zum Theil freiherrliche Geschlecht von Quadt stammt aus Westphalen, und ist in der Gegend von Jülich,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Geldern und Cleve, seit 1803 aber auch im Königreich Württemberg begütert. Frühe schon verbreiteten sich einzelne Zweige desselben in die Erzstifter Trier und Cöln, in denen sie nicht selten die ersten geistlichen Würden bekleideten. Die ordentliche Stammreihe beginnt jedoch mit Peter von Quadt, der als tapferer Ritter und Pannerherr geschichtlich bekannt, in der Schlacht bei Staveren im Jahr 1346 blieb. Nach dessen Ableben theilte sich das Geschlecht durch seine beiden Söhne Wilhelm und Luther in zwei Linien, indem jener die Linie zu Buschfeld, dieser die Linie zu Thomberg und Vorst errichtete. Ausser diesen bildeten sich jedoch zu Anfang des 15. Jahrh. noch mehrere andere Linien, wie namentlich die zu Isengard, Landskron, Hardenberg, Roide, Hundscheid, Quadt-Wykradt zu Stadek und Alsbach, zu Zoppenbroch und späterhin Hüchtenbrock, von welchen aber gegenwärtig nur die zu Hüchtenbrock in Preussen, und die hier noch in Rede stehende zu Wykradt (nun Isny), die Hauptstämme bilden. Aus lezterem, welcher seinen Namen von der Herrschaft Wykradt führt, die Adolph von Quadt 1502 erwarb, wurde am 14. Febr. 1664 den Brüdern Wilhelm Thomas und Johann Adolph, Quadt von Wykradt und Landskron von Kaiser Leopold I. die Freiherrnwürde zuerkannt, wobei jedoch in dem Diplom besonders erwähnt wird, dass diese Würde nicht als neu ertheilt, sondern nur als erneuert und bestätigt zu betrachten sei. Früher schon hatte Dietrich v. Quadt zu Wykradt († 1590) sich und seinen Nachkommen das Erbdrost- und Erbhofmeisteramt des Fürstenthums Geldern und der Grafschaft Zütphen erworben. Durch den Besiz der reichsunmittelbaren Herrschaft Wykradt und der um die Mitte des 17. Jahrh. erworbenen reichsunmittelbaren Herrschaft Schwanenburg verschaffte Wilhelm Otto Friedrich, Freiherr v. Quadt zu Wykradt sich die Aufnahme in das westphälische Grafencollegium, nachdem derselbe schon am 17. April 1752 von Kaiser Franz I. für sich und seine Nachkommen in den Reichsgrafenstand erhoben war. Durch den Lüneviller Frieden kamen Wykradt und Schwanenburg an Frankreich. Für deren Verlust wurden die Besizer im Deputationsrecess von 1803 mit der Reichsstadt Isny (im Donaukreis des Königsreichs Württemberg), nebst der dortigen Reichsabtei St. Georg, und einer auf Ochsenhausen begründeten Jahrrente von 11,000 Gulden, zahlbar von dem Fürsten Metternich, seit 1824 von der Krone Württemberg als Käufer von Ochsenhausen, entschädigt und an das schwäbische Grafencollegium gewiesen. Die Rheinbundacte von 1806 unterzog Stadt und Herrschaft standesherrlich unter württembergische Staatshoheit, und im Jahr 1812 übergab solche der jezige Familienchef seinem Sohne, dem Grafen Wilhelm Otto. Die Standesherrschaft ist $^{45}/_{100}$ Q.M. gross, zählt 2000 Einw. und gewährt mit der Rente 32,000 Gulden Einkünfte. Doch besizen die Grafen ausserdem auch die mittelbaren Güter und Herrlichkeiten Löhnen, Wölfern, Dalwyren

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und Linden in der niederländischen Provinz Geldern, nebst einigen Lehengütern und Grundstücken im Königreich Baiern, wodurch ihre Einkünfte auf 70,000 Gulden steigen. In Württemberg sind die staatsrechtlichen Verhältnisse des gräflichen Hauses festgestellt durch eine königl. Declaration vom 8. Mai 1827. — Die Religion ist evangelisch-reformirt; der Wohnsiz Ulm und Isny, abwechselnd.

Graf: Wilhelm Otto Friedrich Albert, geb. 21. Febr. 1783, Mitglied der Kammer der Standesherren im Königreich Württemberg, Erbdrost und Erbhofmeister des Fürstenthums Geldern und der Grafschaft Zütphen, k. württembergischer Kammerherr und Inhaber der kl. Adelsdekoration, WK2; verm. 14. Juli 1812 mit

Maria Anne, Gräfin von Thurn-Valsassina, geb. 29. Aug. 1788.

Kinder.

1) Maximiliane, geb. 18. Mai 1813, verm. 30. Sept. 1833 mit Constantin, Erbgrafen von Waldburg-Zeil-Trauchburg.
2) Bertha, geb. 17. Mai 1816.
3) Otto Wilhelm, geb. 27. Sept. 1817, k. württemberg. Lieutenant beim 4. Reiter-Regiment.
4) Friedrich Wilhelm, geb. 24. Dec. 1818.

Geschwister.

1) Louise Marie, geb. 3. Merz 1784, verm. 1. Juni 1804 mit Franz Ludwig, Grafen von Goltstein-Breil, Witwe von demselben seit 4. Oct. 1824.
2) Friedrich Wilhelm, geb. 8. Merz 1788, Oberst in k. niederl. Diensten, Herr der Herrschaften Leonen und Wolfern, im Königreich der vereinigten Niederlande.

Das *Wappen* ist quadrirt: 1 zeigt einen silbernen Adler mit dem Buchstaben W auf der Brust, in Roth; 2 drei rothe, oben einmal, unten dreimal abwechselnd gezinnte Balken in Silber; 3 einen rothen mit goldenen Kreuzen besäten Balken in Silber, und 4 einen silbernen Schwan auf einem grünenden Hügel in Blau. Im rothen Schildesfusse gewahrt man zwei silberne Schlüssel, und im Mittelschild zwei silberne Sparren. Auf dem Helme steht zwischen zwei rothen, mit den Balken belegten Adlerflügeln ein wachsender silberner Bär. Die Helmdecken sind roth, silbern und golden, und als Schildhalter stehen zwei Bären mit Fahnen.

M. s. *Humbrachts* rheinischer Adel. T. 65. *Imhof. Hattstein. Zedler* Universal-Lexicon. *Gauhe.* I. S. 1286. Allgem. geneal. Handbuch. I. Thl. S. 723—25. Gothaischer geneal. Hofkalender auf das Jahr 1834. *Zedlitz* neues preuss. Adels-Lexicon. Ueber das Wappen s. m. *Siebmacher. Tyroff. Robens.* I. 258—288.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Rechberg und Rothenlöwen.

Eines der ältesten und berühmtesten Dynastengeschlechter Schwabens, dessen Stammschloss unweit Gmünd, gegenüber dem Hohenstaufen, im Jaxtkreis des Königreichs Württemberg liegt. Eine Volkssage lässt die Ahnherren dieses Geschlechts (vier Brüder, deren jeder einen rothen Löwen auf seinem Schilde als Feldzeichen trug) schon im 7. Jahrhundert im sogenannten Christenthal an einer grossen Schlacht der bekehrten Alemanen, unter Herzog Rumelius, Theil nehmen, und bald hernach die Burg Rechberg (ehedem Rehberg, benannt von dem Rehgebirge, auf dessen Vorsprung sie liegt) erbauen. Geschichtliche Nachrichten über dieses Geschlecht finden sich erst im 11. Jahrhundert, wo Rudolph v. R. als Turnierkönig auf dem Turnier zu Augsburg (1080), Bertold und Veit, Herren v. R., 1113 im Gefolge Kaiser Heinrichs V. auf dem Reichstage zu Regensburg vorkommen. Mehrere andere Mitglieder desselben erscheinen um jene Zeit auch in kaiserlichen Urkunden, wo sie sich nicht selten als „Freie von Rechberg“ unterzeichneten und in ihrem Wappen einen Rehbock führten. Der eigentliche Stammvater, von welchem die lebenden Grafen von Rechberg und Rothenlöwen ihre Abstammung urkundlich nachweisen, ist Ulrich, welcher von Conrad III. von Hohenstaufen, als dieser auf den Kaiserthron gelangte, mit der Marschallenwürde im Herzogthum Schwaben beliehen wurde. Derselbe starb 1220 mit Hinterlassung mehrerer Söhne und eines ansehnlichen Besizthums. Von seinen Söhnen folgte der ältere, Hildebrand, welcher eine Tochter aus dem berühmten Geschlechte von Pappenheim zur Gemahlin hatte, dem Vater in seinem Amte; der jüngere Sohn, Ulrich, war Bischof von Speier († 1195), und Siegfried, der jüngste, Bischof von Augsburg († 1227). Mit Hildebrands beiden Söhnen, von welchen Hans als Held aus der Schweizergeschichte bekannt ist, theilte sich die Familie in zwei Linien: Rechberg auf den Bergen und Rechberg unter den Bergen, auch Rechberghausen benannt. Diese erlosch jedoch schon 1413 mit Wilhelm, während jene sich wieder in vier Linien sonderte, von denen die zu Hohenrechberg 1685, die zu Staufenek 1590, und die zu Donzdorf 1732 erloschen sind. Die vierte zu Weissenfels ist die allein noch bestehende. — Unter den spätern Nachkommen dieses Dynastengeschlechts war Albert 1429 Fürstbischof zu Eichstädt, einer der ausgezeichnetsten Männer seiner Zeit, gross in weltlichen Geschäften wie in den Angelegenheiten der Kirche. Er wohnte 1430 der Krönung K. Carls VII. zu Rheims, und 1431 dem Concil zu Basel bei, wo er unter den ersten sich befand,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

die einen gütlichen Vergleich mit den Hussiten in Vorschlag brachten. Er starb 9. Sept. 1445 und liegt in Eichstädt begraben. Conrad von Rechberghausen war 1439 Bischof von Chur. Veit, Eberhard und Ulrich, Herren v. R. waren Räthe des Grafen Eberhard von Württemberg, den sie nachmals auf seinen Reisen nach Italien und Palästina begleiteten, wo sie mit ihm den Ritterschlag erhielten. Utz v. R. zeichnete sich durch seinen edlen Eifer für die Sache der Reformation und Gaudentius v. R. als tapferer Krieger bei mehreren Schlachten wider die Türken in Ungarn, wie namentlich bei der Belagerung der Donaufeste Raab (1527), und zwei Jahre später bei der Belagerung Wiens aus. In den Stiftern Eichstädt, Augsburg und Ellwangen bekleideten die Mitglieder dieses Hauses nicht selten die ersten Würden, wie sie auch über mehrere niedere Klöster Schuz- und Schirmherren waren. Aus den neuern Grafen von R. ist der jezige Familienchef Alois als ausgezeichneter Staatsmann bekannt. Er war 1799 kurbaier. subdelegirter (Gesandter) bei dem Congress in Rastadt, nahm in derselben Eigenschaft Theil an den Geschäften der Reichsdeputation von 1802; unterzeichnete als k. baier. Comitialgesandter die Erklärung zu Regensburg am 1. Aug. 1806, durch welche sich 13 Reichsfürsten und ein Reichsgraf, als Mitglieder des Rheinbundes, vom Reiche trennten, und war 1815 als baier. Minister beim wiener Congresse bevollmächtigt. Im Jahr 1819 wirkte er zu den Beschlüssen des carlsbader Congresses zur Errichtung der mainzer Commission und zu dem scharfen Verfahren gegen die politisch Verdächtigen in Baiern mit. Nach dem Antritt der Regierung des Königs Ludwig I. 1825 wurde er mit Pension in den Ruhestand versezt, s. u. Sein Bruder Joseph, geb. 3. Mai 1769, befehligte in den Feldzügen 1813, 1814 und 1815 ein baier. Armeekorps gegen Frankreich, war dann bis 1826 ausserordentlicher Gesandter und bevollm. Minister am Hofe zu Berlin und starb am 27. Merz 1833.

In dem 13., 14. und 15. Jahrhundert besass dieses Dynastengeschlecht ausgedehnte Besizungen, worunter ehehin auch die Burg Hohenstaufen gehörte; einen ansehnlichen Lehenhof in Schwaben, und war durch Verwandtschaften mit den Pfalzgrafen von Tübingen, den Herzogen von Teck, den Grafen von Landau, v. Hohenzollern, v. Helfenstein, v. Pappenheim, v. Werdenberg, v. Fugger und mit den Truchsessen von Waldburg verbunden, mit denen sie das Hohenstaufische Wappen im Panner führten. — Im Jahr 1603 reassumirte dieses Geschlecht die Reichsgrafenwürde seiner Voreltern, und nahm bald darauf mit der Grafschaft Aichheim (Illereichen) und Hohenrechberg Siz und Stimme auf der schwäbischen Grafenbank zwischen Vaduz und Justingen. In der Folge trat diese Familie jedoch in den Reichsfreiherrenstand wieder zurück, und die Reichsstandschaft hörte auf. Im Jahr 1732 entstand durch das Erlöschen einer Linie ein Rechtsstreit zwischen den schwäbischen Kreisständen und

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dem Ritterkanton Kocher, hinsichtlich der wechselseitigen Ansprüche auf Hohenrechberg, welcher bis zur Auflösung des deutschen Reichs, bis wohin der Name Rechberg auf der Grafenbank abgerufen wurde, unbeendigt blieb. Als die Herrschaft Rechberg im J. 1810 unter württembergische Staatshoheit kam, so wurde die Standesherrlichkeit derselben von dem König anerkannt, und Rechberg in der Ständeversammlung unter den mediatisirten Standesherren zwischen Stadion und Neipperg der Siz eingeräumt, auch am 1. Nov. 1810 die Freiherren in den württembergischen Grafenstand erhoben.

Von den fünf ehemals blühenden Linien besteht wie oben erwähnt, nur noch die weissensteinische, welche den Rest eines im 15. Jahrhundert gegründeten Fideicommisses besizt. Dasselbe besteht aus den Herrschaften Hohenrechberg, Donzdorf, Kleinsüssen, Ramsberg, Winzingen und Weissenstein, zusammen $2^1/_2$ Q.M. mit circa 8000 Einw. in einem Städtchen, 2 Marktflecken, 4 Schlössern, 10 Dörfern, 6 Weilern und 47 Höfen, welche ziemlich arrondirt im Jaxtkreise und Donaukreise des Königreichs Württemberg liegen, und zu den Oberämtern Gmünd und Geislingen gehören. Die Einkünfte mögen auf 80,000 bis 90,000 Gulden sich belaufen. Bis zum Jahr 1819 war ein Theil der Rechbergischen Besizungen auch der Krone Baiern untergeordnet, allein durch den Staatsvertrag vom 6. Nov. genannten Jahrs kamen sie sämmtlich unter die Souverainität Württembergs, wo durch eine Declaration vom 3. Mai 1832 die staatsrechtlichen Verhältnisse des gräflichen Hauses festgestellt worden sind. — Die Religion ist katholisch; der Wohnsiz Donzdorf und München abwechselnd.

Graf: Alois Franz Xaver v. Rechberg-Rothenlöwen, geb. 18. Sept. 1766, erbliches Mitglied der Kammer der Standesherren im Königreich Württemberg, k. baier. Staatsminister (a. D.) und Reichsrath; Inhaber der k. württemb. Adelsdecoration; BSH1-BSG1-BCV1; USSt1, SRK1, RSA1 etc.; folgte seinem am 19. Merz 1819 † Vater Maximilian 28. Mai 1808 durch Uebergabe; Witwer seit 11. Mai 1825 von Maria Anna Gräfin von Schlitz, genannt Görtz, geb. 19. Sept. 1778.

Kinder.

1) Caroline, geb. 25. Juni 1798, verm. 4. Aug. 1818 mit Christian Freiherrn von Zweibrücken, k. baier. Generalmajor und Adjutanten Sr. Maj. des Königs.
2) Louise, geb. 5. Merz 1800, Gem. des Grafen Wilibald von Rechberg (s. u.).
3) Albert, Erbgraf, geb. 7. Dec. 1803, verm. 6 Juli 1830 mit

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Walburge, Gräfin von Rechberg, geb. 16. Febr. 1809, Tochter des 1817 † Grafen Johann Nepomuk von Rechberg.

Kinder.

1) Julie, geb. 29. Sept. 1831.
2) Otto, geb. 23. Aug. 1833.
3) Marie Anna Pauline, geb. 18. Dec. 1834.

4) Pauline, geb. 28. Jan. 1805.
5) Johann Bernhard, geb. 17. Juli 1806, k. k. Kämmerer und österr. Geschäftsträger am k. belgischen Hofe zu Brüssel, verm. 26. Juli 1824 mit

Barbara Jones, Tochter des † Thomas Jones, Viscount Ranelagh Barons of Waron.

Geschwister.

1) Xaver, geb. 5. Juni 1770, k. baier. Geheimerath.
2) Hyacinthe, geb. 15. Aug. 1771, verm. 4 Aug. 1797 mit Franz Freiherrn von Frauenberg, k. baier. Geh.-Rath und Generalcommissär, Witwe seit 1814.
3) Elisabeth, geb. 24. Sept. 1772, verm. 4. Aug. 1797 mit Joseph Grafen von La-Rosée, k. baier. Kammerherrn, Witwe seit 17. Jan. 1834.
4) Johann Nepomuk, geb. 24. Nov. 1773, k. baier. Präsident der General-Forst-Administration, † 8. Mai 1817. Witwe: Julie, Gräfin Barbier von Schroffenberg, Stiftsdame zu St. Anna, verm. 1808.

Kinder.

1) Walburge, geb. 16. Febr. 1809, Gem. des Grafen Albert von Rechberg.
2) Ludwig, geb. 15. Febr. 1814, Lieutenant im k. baier. Cuir.-Reg. Nr. 1.

5) Carl, geb. 2. Febr. 1775, k. baier. Oberstkammerherr und Oberst-Ceremonienmeister, ist bekannt durch seine „Voyage pittoresque en Russie“ und „Les peuples de la Russie“; verm. 11. Oct. 1830 mit

Freiin von Pelkowen.

6) Anton, geb. 13. Mai 1776, k. baier. General-Adjutant, † 5. Jan. 1837, Witwe

Casimire, geb. 23. Dec. 1787, Tochter des Freiherrn Christian von Zweibrücken, und aus erster Ehe Witwe des 7. Sept. 1812 gebliebenen Grafen Carl von Sayn-Wittgenstein-Sayn; k. baier. DdP.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

7) Wilibald, geb. 30. Mai 1780, k. baier. wirkl. Geh.-Staatsrath, Gesandter und bevollm. Minister am k. württembergischen Hofe zu Stuttgart; verm. 27. Aug. 1825 mit

Louise, Gräfin von Rechberg, geb. 15. Merz 1800 (s. o.)

8) August, geb. 11. Sept. 1783, Präsident und General-Commissär der k. baier. Regierung des Untermainkreises; verm. 1831 mit

N. N. geb. von Schanzenbach.

Tochter.

Louise, geb. 1832.

Das *Wappen* ist ein goldener Schild mit zwei rothen aufrecht stehenden, mit dem Rücken aneinander gekehrten Löwen, mit hervorgereckten Zungen und dreifach in einander geschlungenen Schwänzen. Ueber dem Schilde ist die Grafenkrone, aus welcher sich der offene Helm erhebt, und der vordere Theil des Rehbocks mit rothem Gestein, wegen Rechberg, hervorwächst. Schildhalter sind zwei aufrechtstehende rothe Löwen.

Nachrichten über dieses gräfliche Geschlecht geben: *R. v. L.* Beleuchtungen und Erzählungen, was es mit der ehemaligen Reichs- und Kreisstandschaft des Hauses *Rechberg* für eine Beschaffenheit gehabt habe. *Frankenbergs* europäischer Herold. *Imhof*, Notitia Procerum J. R. Cap. XI. *Hübner*, geneal. Tabellen. *Crusius*, Chronik von Schwaben. *Steinhofer* und *Sattlers* Geschichte von Württemberg. *Rinks* (vormaliger Decan zu Donzdorf) handgeschriebene Chronik des gräfl. Hauses Rechberg. Das Wappen geben *Siebmacher*, *Siebenkees* und *Tyroff*.

* Salm-Horstmar.

Das Haus Salm stammt von den Wild- und Rheingrafen (eigentlich Raugrafen) ab, welche an der Nahe und auf dem Hundsrück begütert waren, und ihren Stammbaum bis auf den Grafen Otto von Wittelsbach zurückdatiren. Früher machten die Wildgrafen sowohl als die Rheingrafen zwei besondere Häuser aus, die sich im 15. Jahrhundert durch Heirath vereinigten. Johann V., Wild- und Rheingraf, erwarb mit der Hand seiner Gemahlin Johannette, die in Lothringen belegene Grafschaft Obersalm, in deren Besiz nachgehends seine Söhne Philipp und Johann VII. sich theilten, indem jener Dhaun, dieser Kyburg erhielt. Die beiden Linien, welche sie stifteten, wurden hienach benannt, die Dhaunische und die Kyburgische. Leztere erlosch 1788, und es besteht seitdem nur die Dhaunische Hauptlinie, von welcher die noch blühenden drei Linien: Salm-Salm, Salm-Kyburg und Salm-Horstmar abstammen. Hier nur von dieser, da sie im Mitbesiz der im Königreich Württemberg belegenen standesherrlichen Gemeinschaft Limpurg-Obersontheim ist. Sie wurde von Johannes VI. Enkel (mittlerer Sohn des Wild- und Rheingrafen zu Salm-Grumbach, Philipp Franz) Johann Christoph († 1585) gestiftet und am 22. Nov. 1816 mit dem Rheingrafen

Carl August unter dem Namen Salm-Horstmar in den preussischen Fürstenstand erhoben. Derselbe wurde für den Verlust seiner transrhenanischen Erbgüter Rheingrafenstein und Grumbach 1803 durch die vormals reichsunmittelbare Grafschaft Horstmar, im Bisthum Münster, entschädigt, welche durch die Wiener Congressacte mit deutscher Standesherrlichkeit der Krone Preussen untergeordnet wurde. Es besteht diese Standesherrschaft in $12^1/_2$ Q.M. mit 46,000 Einw., welche in 3 Städten, 4 Marktflecken, 31 Kirchspielen und 149 Bauernschaften leben. Die Mutter des jezigen Fürsten, Friederike Wilhelmine (Tochter des † Grafen Johann Ludwig zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein) ist gemeinschaftlich mit den Häusern Bentheim-Teklenburg, Sayn-Wittgenstein-Hohenstein, Isenburg-Büdingen-Meerholz und Wächtersbach, im Mitbesiz der obenerwähnten Standesherrschaft Limpurg-Obersontheim (im Jaxtkreis, O.A. Gaildorf), wodurch dieselbe mit ihrer Familie unter die Zahl der standesherrlichen Familien des Königreichs Württemberg gekommen ist. Die Einkünfte, welche die Besizungen dieses Hauses rentiren, mögen sich auf 200,000 Gulden belaufen. — Die Religion ist lutherisch; der Wohnsiz: Coesfeld in preussisch Westphalen.

Fürst: Carl August Friedrich Wilhelm, geb. 11. Merz 1799, Standesherr, GSWF1, PRA2; folgte unter mütterlicher Vormundschaft am 23. Mai 1799 seinem Vater Carl Ludwig Wilhelm, Wild- und Rheingrafen zu Salm in dem damals von Frankreich occupirten Grumbach, uud späterhin zwischen 1810 und 1811 seinem väterlichen Oheim dem Wild- und Rheingrafen Johann Friedrich in der nunmehrigen Standesherrschaft Horstmar, ward 22. Nov. 1816 von dem König von Preussen für volljährig erklärt; vermählt 5. Oct. 1826 mit

Elisabeth Anna Caroline Julie Amalie, Gräfin von Solms-Rödelheim, geb. 9. Juni 1806.

Kinder.

1) Mathilde Elisabeth Friedrike Wilhelmine Charlotte Ferdinande Amalie, geb. 21. Aug. 1827.
2) Emma Elisabeth Friedrike Caroline Ferdinande, geb. 13. Dec. 1828.
3) Carl Alexis Heinrich Wilhelm Adolph Friedrich Ferdinand Franz Otto Eduard, geb. 20. Oct. 1830.
4) Otto Friedrich Carl, geb. 8. Febr. 1833.

Mutter.

Friedrike Wilhelmine, geb. 26. Merz 1767, Tochter des † Grafen Johann Ludwig von Sayn-Wittgenstein-Hohenstein, verm. 22. Jan. 1798 mit dem Rheingrafen Carl Ludwig

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Wilhelm (geb. 14. Juli 1729) zu Salm-Grumbach; Witwe seit 23. Mai 1799. (Coesfeld.)

Der *Titel* des Fürsten ist: Fürst zu Salm-Horstmar, Wildgraf zu Dhaun und Kyburg, Rheingraf zum Stein und zu Grumbach, Herr zu Vinstingen, Diemeringen und Pültingen u. s. w. Das *Wappen* ist ein quadrirter Schild mit einem Hauptschilde: 1 und 4 des erstern zeigen den silbernen aufgerichteten Leoparden der Rheingrafen in Schwarz, 2 und 3 den rothen blaugekrönten Löwen der Wildgrafen von Dhaun in Gold. Der Mittelschild ist ebenfalls quadrirt: 1 zeigt drei goldene Löwen in Roth, wegen Kyburg; 2 zwei silberne auswärts gekrümmte Salme oder Lachse mit vier silbernen Kreuzen auf den Seiten in Roth, wegen Salm; 3 einen silbernen Querbalken in Blau wegen Vinstingen, und 4 eine silberne Säule mit einer goldenen Krone in Roth, wegen Anholt. Den Schild decken 5 Helme mit den Emblemen des Wappens. Die Helmdecken sind silbern und roth.

Salm-Reifferscheid-Dyck.

Das Geschlecht der Dynasten von Reifferscheid leitet seine Abkunft von Hermann von Luxemburg (1084), dem Gegenkaiser Heinrichs IV. ab, welcher ein Abstämmling der Herzoge von Franken war. Näherer Stammvater jedoch ist Johann, Herr zu Reifferscheid. Dieser erbte 1455 die Grafschaft Niedersalm, und nannte sich Altgraf von Salm, welchen Titel seitdem alle Zweige des Hauses zum Unterschiede des Wild- und Rheingrafenhauses Salm führen. Mit Ernst Friedrichs († 1530) beiden Söhnen theilte sich das Haus in die zwei Hauptlinien, zu Reifferscheid und zu Dyck, wovon jene wieder in 3 Unterlinien zerfällt. Hier ist jedoch nur von der zweiten Hauptlinie zu Dyck die Rede, da sie im Besiz der im Königreich Württemberg belegenen, vormals unmittelbaren Reichsherrschaft Baindt (im Donaukreis, O.A. Ravensburg) ist, welche der am 26. Dec. 1826 verstorbene Bruder des jezigen Familienchefs, Fürst und Altgraf Franz Joseph August (k. württemberg. Kammerherr, Generalmajor und erster Stallmeister der regierenden Königin) im November 1817 von Ulmer Kaufleuten erkaufte, denen solche der Graf von Aspremont-Linden, dem sie in dem Reichsdeputations-Hauptschluss von 1803 als Entschädigung zugetheilt war, verkauft hatte. Da jedoch die Herrschaft Baindt zur Zeit der deutschen Bundesacte vom Jahr 1814 sich nicht mehr in dem Besiz einer vormals reichsständischen Familie befand, und ihr daher auch die in dieser Acte der genannten Familie für ihre vormals reichsständischen Besizungen eingeräumten Vorrechte nicht mehr beigelegt werden konnten, so wurde jene Herrschaft nur als eine ritterschaftliche behandelt, jedoch der gegenwärtigen Besizerin, der Witwe des Fürsten und Altgrafen Franz Joseph August und deren zwei Söhnen die hergebrachten persönlichen Standesrechte vorbehalten.— Der Stifter dieser zweiten Hauptlinie Salm-Reifferscheid-Dyck ist des oben erwähnten Ernst Friedrichs jüngerer Sohn Ernst

Salentin († 1684), welcher bei der Theilung der Familiengüter die alodiale reichsunmittelbare, aber nicht reichsständische, Herrschaft Dyck (2/3 Q.M.), und die unter der Landeshoheit des Erzstifts Cöln stehenden, von einem frühern Vorfahren acquirirten Herrschaften Hackenbroich und Alfter erhielt. Zu Dyck gehörte die Hälfte des mit Kurcöln gemeinschaftlichen Condominats über das von Dyck durch einen schmalen Landstrich getrennte sogenannte gräfliche Land (nahe an 1 Q.M.), über welches Kurcöln Landes- und Gewaltherrschaft führte, in welchem aber Dyck an der obrigkeitlichen Verwaltung wie an den herrschaftlichen Einkünften, mit Ausnahme der Steuern, einen bestimmten Antheil hatte. Während der französischen Occupation der dortigen Gegend rettete der damalige Herr von Dyck das Grundeigenthum von Dyck, Hakenbroich und Alfter nur dadurch, dass er seinen Wohnsiz auf dem Schlosse Dyck nicht verliess und das französische Bürgerrecht annahm. Die herrschaftlichen Gerechtsame und Einkünfte, nebst den Activ-Lehengerechtsamen über 42 Lehen, giengen jedoch durch die Verfügungen der französischen Republik verloren. Für deren Verlust gab ihm der Reichsdeputations-Hauptschluss von 1803 als Entschädigung eine immerwährende Rente von 28,000 Gulden auf die Besizungen des Frankfurter Capitels, welches sich aber durch einen Vertrag vom 27. Sept. 1805 mit Bezahlung eines Kapitals von 500,000 Gulden von der ihm auferlegten Entrichtung befreite. Im Jahr 1807 erwarb Graf Joseph Franz von Salm-Reifferscheid-Dyck für 100,000 Gulden von dem Grossherzog von Berg das vorhin dem deutschen Orden gehörende Gut Rammersdorf, auf der rechten Rheinseite, Bonn gegenüber. Am 28. Mai 1816 ward er, und im September desselben Jahrs auch sein Bruder Franz Joseph vom König von Preussen in den Fürstenstand erhoben. Auch wurden von dem König im October 1826 diejenigen Besizungen der Familie, welche zur ehemaligen reichsunmittelbaren Herrschaft Dyck gehörten, durch Ertheilung einer Virilstimme im ersten Stande der Provinzialstände für die preussischen Rheinprovinzen bevorrechtet, und das Schloss Dyck, im Kreise Grevenboich, wo der Fürst seinen Wohnsiz hat, zurückgegeben. Es sind demnach mit Ausnahme der unter württembergischer Staatshoheit befindlichen Herrschaft Baindt (etwa 1/10 Q.M. mit 188 Einwohnern in einem einzigen Dorfe) sämmtliche Besizungen des fürstlichen Hauses der Krone Preussen untergeordnet. — Die Religion ist lutherisch; der Wohnsiz: Dyck, unweit Neuss.

Da zufolge testamentarischer Bestimmung des 26. Dec. 1826 † Fürsten Franz Joseph August, Erwerbers gedachter Herrschaft Baindt, nur dessen Witwe und Söhne als Erben eingesezt wurden, so können auch bloss diese hier eine Stelle finden.

Fürst: Alfred Joseph Clemens, geb. 31. Mai 1811, folgte

in den väterlichen Besizungen unter Vormundschaft seiner Mutter am 26. Dec. 1826.

Bruder.

Friedrich Karl Franz, geb. 1. Oct. 1812.

Mutter.

Marie Walburge Josephe Therese Caroline, Tochter des † Fürsten Joseph Anton von Waldburg-Wolfegg-Waldsee, geb. 6. Dec. 1791, verm. 26. Aug. 1810 mit dem Fürsten und Altgrafen Franz Joseph August (geb. 16. Oct. 1775), k. württemb. Kammerherr, Generalmajor und erster Stallmeister der regierenden Königin, wie auch Inhaber der k. württemb. kleinen Decoration adeliger Gutsbesizer; Witwe von demselben seit 26. Dec. 1826.

Das *Wappen* ist quadrirt: 1) drei rothe Würfel in Silber; 2) ein Löwe in blauem und silbernem Schachtwerk; 3) quer getheilt mit vier rothen Querbalken unten, aus welchen wie in 2 ein Löwe nach Rechts gerichtet hervorwächst, in Gold; 4) ein rother Löwe ebenfalls in Gold. Der horizontal in drei Felder getheilte Mittelschild enthält 1) zwei rothe mit dem Rücken gegen einander gekehrte Salmen in Silber; 2) zwei silberne mit 4 ähnlichen Sternchen umsäete Salmen in Roth, und oben einen rothen Greif mit einem Kaninchen in der rechten Klaue in Blau; 3) eine blaue umgestürzte Zinne und einen gleichfarbigen Herzschild in Silber. Den Schild decken fünf Helme mit Emblemen, die auf die Felder im Wappen andeuten. Als Schildhalter stehen zwei gewappnete Männer mit blauen Fahnen, wovon die rechte die beiden rothen Salmen und das Motto: „Contra torrentem" die linke den blauen Herzschild und die umgestürzte Zinne nebst dem Motto: „Quem obumbro defendo" enthält. Im Schildesfusse ist der Wahlspruch: Pro Deo et Patria. Das Ganze umfliegt ein Fürstenmantel und deckt ein Fürstenhut.

Nachrichten über das Fürstenhaus Salm geben: *Nicol. Reusneri* Anathemata s. aras sepulchrales familiae Salmensis. *Zedler*, Univers.-Lex. *Schönfeld*, Adelsschemat. I. S. 32. *Hübner* geneal. Tab. *Meding*, allgem. geneal. u. Staatshandbuch, Frankfurt. 1827. Gothaer geneal. Hofkalender. *Hartmanns* geneal. Sammlungen. *Gauhe*, Adels-Lexicon.

* Sayn-Wittgenstein-Hohenstein.

Die Ahnherrn dieses altgräflichen, nun gröstentheils fürstlichen Hauses sind die Grafen von Sponheim. Johann von Sponheim wurde von seinem mütterlichen Oheim, Heinrich II., dem lezten Grafen von Sayn zum Erben eingesezt, wodurch dieser den Titel eines Grafen von Sayn annahm; sein jüngerer Sohn Gottfried, welcher mit Jutta, Erbtochter von Homburg, die alodiale Herrschaft Homburg an der Mark erheirathet hatte, sezte den Stamm der Grafen von S. fort, und ward durch seine Söhne, Johann und Engelbrecht, Stifter der beiden Linien zu Sayn und zu Homburg. Aus dieser erwarb Salentin Graf v. S. und Herr von Homburg um die Mitte des 14. Jahrhunderts die Grafschaft Wittgenstein; aber die Saynische Linie erlosch

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

1606 mit Graf Heinrich IV. von Sayn, worauf Ludwig der ältere von der Homburg-Wittgensteinischen Linie beide Grafschaften vereinigte. Doch theilten sich dessen drei Söhne abermals; der ältere von ihnen, Georg, stiftete nämlich die Berleburgische oder Georgische Linie, welche gegenwärtig aus einem fürstlichen (zu Berleburg) und zwei gräflichen Aesten (zu Karlsburg und zu Ludwigsburg) besteht; Wilhelm, der mittlere, stiftete die noch blühende Saynische oder Wilhelmische, und Ludwig, der jüngste, die Hohensteinische oder Ludwigische, welche ursprünglich Wittgenstein-Wittgenstein hiess. Von allen diesen Linien kommt hier nur die von Ludwig gestiftete zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein in Betracht, da sie, ausser ihren ansehnlichen Gütern in Preussen, auch einen Antheil an der unter württembergischer Staatshoheit befindlichen Standesherrschaft Limpurg-Obersontheim hat, welche der Grossvater des jezigen Familienhaupts, Johann Ludwig, Graf zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein (geb. 3. Aug. 1740, † 20. Merz 1796) mit seinen beiden Gemahlinen, 1) mit Friedrike Louise Caroline (geb. 9. Juni 1738, verm. 21. Merz 1761, † 27. Juli 1772), 2) mit Wilhelmine Henriette (geb. 30. Aug. 1746, verm. 9. Nov. 1772, † 20. Merz 1800), des Grafen Christian Wilhelm Carl von Pückler-Limpurg, Töchtern. Ursprünglich bestand dieser Antheil in einem Sechstheil, allein da seine erste Gemahlin den ihr zugestandenen Theil an ihre vier Töchter vererbt hatte, so kamen in der Folge durch deren Vermählungen mit den Häusern Bentheim-Tecklenburg-Rheda, Salm-Horstmar, Isenburg-Büdingen-Wächtersbach und Isenburg-Büdingen-Meerholz auch diese in Mitbesiz obiger Herrschaft. (Ausser diesen sind an Limburg-Obersontheim betheiligt: die Krone Württemberg, die Fürsten von Löwenstein-Werthheim-Freudenberg und die Grafen von Pückler Limpurg.) — Den Beinamen Hohenstein führen die Grafen dieser Linie von den Herrschaften Lohra und Klettenberg, welche den im Jahr 1593 ausgestorbenen Grafen v. Hohenstein gehörten. Ludwigs Sohn, Graf Johann, kurbrandenburgischer Botschafter auf dem westphälischen Friedenscongress und Statthalter in Minden, wurde von Kurbrandenburg mit den beiden genannten Hohensteinischen Herrschaften belehnt, und seitdem führen die Grafen dieser Linie, obgleich Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg sie schon 1699 wieder zurück erkaufte, noch den Titel und das Wappen von Hohenstein, Lohra und Klettenberg fort, und werden nach Hohenstein benannt. Die drei Brüder Friedrich Carl (geb. 29. Febr. 1766, † 8 April 1837), Wilhelm Ludwig Georg und Franz Carl Ludwig (geb. 20. Sept. 1779, † 6. Oct. 1815) wurden von Kaiser Franz II. am 6. Januar 1804 in den Reichsfürstenstand und Adolph Ernst am 12. Mai 1813 in den grossherzoglich hessischen Fürstenstand erhoben.

Ausser der Hälfte an der Grafschaft Wittgenstein, im Regierungsbezirk Arensberg in Westphalen, mit 4 Q.M. und 9000 Einw., in 1 Stadt, 1 Marktflecken, 26 Dörfern und 4 Schlössern, dann der

Herrschaft Vallendar, 1 Marktflecken mit 2500 Einw. in Westphalen (als Standesherrschaft unter preussischer Staatshoheit), besizt also der Fürst auch noch einen Theil an der Standesherrschaft Limpurg-Obersontheim unter württembergischer Staatshoheit; diesen jedoch nur in Gemeinschaft mit seines Vaters Geschwistern, daher auch bloss diese in der nachstehenden Genealogie aufgeführt werden können. Die Einkünfte werden, mit Inbegriff einer, für an die Krone Preussen aufgegebene standesherrliche Gerechtsame, immerwährenden Jahresrente von 5400 Thalern auf 100,000 Gulden angeschlagen. — Die Religion ist evangelisch-reformirt. Der Wohnsiz: Schloss Wittgenstein an der Lahn.

Fürst: Friedrich Wilhelm Christian August Ludwig, geb. 29. Juni 1798, Standesherr, Ritter des preuss. Johanniter-Ordens; folgte seinem Vater dem Fürsten Friedrich (geb. 23. Febr. 1766) am 8. April 1837.

Vaters Geschwister.

1) Friedrike Wilhelmine, geb. 26. Merz 1767, verm. 1798 mit dem Wild- und Rheingrafen von Salm-Horstmar; Witwe seit 23. Mai 1799.

2) Wilhelm Ludwig Georg, geb. 9. Oct. 1770, seit 1804 in den Fürstenstand erhoben, k. preuss. Staatsminister und Oberkammerherr, auch Oberhofmeister der verwitweten Königin von Preussen, PSA, NBL, HDL; war 1805 k. preuss. bevollmächtigter Minister und ausserordentlicher Gesandter am kurhessischen Hofe zu Cassel, am landgräflichen Hofe zu Darmstadt, und am Oran.-Nassauischen Hofe zu Fulda. (Berlin.)

3) Wilhelmine Elisabethe Caroline, geb. 2. Sept. 1773, verm. 16. Merz 1797 mit dem Grafen Friedrich von Bentheim-Tecklenburg-Rheda; verwitwet seit 26. Dec. 1835.

4) Sohn des Bruders Franz Carl Ludwig (geb. 20. Sept. 1779, † 6. Oct. 1815) mit Caroline, geb. Gräfin von Rhode, († 27. April 1821):

Albrecht, geb. 8. Febr. 1810.

5) Adolph Ernst, geb. 8. Merz 1783, grossherz. hessischer ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am k. k. österr. Hofe zu Wien.

Das gemeinschaftliche *Wappen* des Hauses Sayn-Wittgenstein besteht in einem quadrirten Schilde, dessen Felder 1 und 4 zwei aufrechte schwarze Bohlen in Silber, 2 einen silbernen gedoppelten Thurm mit schwarzen Thüren und Fenstern in Roth, 3 einen silbernen Balken mit drei schwarzen Schweinsköpfen in Schwarz zeigen. Der Mittelschild führt einen goldenen Löwen in Roth.

Pfahlen

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

* Schaesberg.

Die Grafen von Schaesberg gehören zu den uralten Dynastengeschlechtern Deutschlands, und haben ihre Stammhäuser Reitersbach und Schaesberg in der jezt niederländischen Provinz Limburg. Eine ordentliche Stammreihe beginnt mit Wilhelm von Reitersbach, genannt Schaesberg, der um die Mitte des 15. Jahrhunderts lebte, und in den Gegenden des Niederrheins, besonders im Jülich-Bergischen, ansehnlich begütert war. Mit den beiden Söhnen Georgs, Freiherrn v. S., Johann und Wilhelm, theilte sich die Familie im Jahr 1554 in zwei Linien, indem der ältere die zu Schaesberg, der jüngere die zu Streithagen stiftete, welche aber mit Michael, Freiherrn v. S. um die Mitte des 17. Jahrhunderts erloschen ist. Aus der Nachkommenschaft Johanns wurden im Jahr 1706 die Freiherren Johann Friedrich, Friedrich Sigismund und Johann Sigismund von Kaiser Joseph I. in den Reichsgrafenstand erhoben, und ersterer 1708 als Kommenthur in den St. Hubertusorden aufgenommen. Er war kurpfälzischer Geheimerath und Oberkammerpräsident, bergischer Staatsminister und Amtmann zu Blankenberg, und besass die Herrschaften Kerpen und Lommersum, Kriekenbök, Lichtenberg, Neustadt, Wildenberg, Broich, Weyer und Bensterrath nebst andern. Kaiser Carl VI. erhob 1712 diese Herrschaften zu einer Reichs-Grafschaft, wodurch der Graf Aufnahme in das westphälische Grafencollegium und Reichsstandschaft erlangte. Johann Friedrichs († 1723) Sohn: Johann Wilhelm Graf v. S. (Grosvater des jezigen Familienältesten), war Geheimerath und Kanzler der Herzogthümer Jülich und Berg, wie auch Ritter des St. Hubertusordens. Durch den Frieden von Lüneville verlor die Familie den grössern Theil ihrer Besizungen auf der linken Rheinseite, wogegen aber ihr Besizer 1803 kraft des Reichsdeputations-Hauptschlusses mit dem zur vormaligen Reichs-Abtei Ochsenhausen gehörigen Amte Thannheim (im württembergischen Donaukreis) entschädigt worden ist, doch mit Ausschluss des Dorfs Winterrieden, und mit Auflegung einer immerwährenden Jahrrente von 1500 Gulden an den Fürsten von Sinzendorf zahlbar, und einer andern von 500 Gulden an den Grafen von Halberg. Die Rheinbundacte stellte den Grafen als Standesherrn von Thannheim unter württembergische Souverainität. Die Standesherrschaft ist $1\frac{1}{2}$ Q.M. gross, enthält in 4 Dörfern, 1 Schlosse und 14 Höfen circa 1200 Einw., und bringt nach Abzug obiger Renten 13,800 Gulden ein. Uebrigens besizt der Graf noch die mittelbaren Güter: Schaesberg, Kugel-

berg, Benzenroth, Gangelt, Willesheim und Schöllern, mit welchen die Einkünfte gegen 50,000 Gulden betragen. — Religion: Katholisch. — Wohnsiz: Thannheim.

Graf: Richard Martin Maria, geb. 14. Juli 1778, Standesherr im Königreich Württemberg, Geheimerath und Kammerherr, Inhaber der k. württemb. kl. Adelsdecoration, WK1; folgte dem Vater Friedrich Anton Maria (geb. 1730, † 1804); vermählt 24. Juli 1803 mit

Sophie, Freiin von Wenghe, Stiftsdame des adeligen Stifts zu Wetelen.

Geschwister.

1) Heinrich Edmund, geb. 20. Mai 1779, Herr der Herrschaften Kugelberg, Krikenboek, Schoellern, Gangelt u. s. w., k. preuss. Major bei dem 17. Landwehr-Regiment; verm. im Juni 1814 mit

Auguste, Freiin von Loe. (Krikenboek.)

Kinder.

1) Richard, geb. 1815.
2) Rudolph, geb. 1816.
3) Julius, geb. 1818.
4) Alexandrine, geb. 1820.
5) Sophie, geb. 1822.
6) Marie, geb. 1827.

2) Eugenie, geb. im October 1781, verm. im Monat Juli 1809 mit dem Grafen Clemens von Hohenbroeck, Erblandmarschall von Geldern.

Das *Wappen* ist quadrirt und zeigt in 1 und 2 drei rothe Kugeln (oben zwei, unten eine) unter einem blauen Turnierkragen in Silber; in 2 und 3 zwei rothe Hirschhörner in Silber. Den Helm schmückt ein Pfauenschweif, und die Decken sind roth und Gold.

M. s. *Humbracht* vom rheinischen Adel, Tab. 126. *Zedler* Univers.-Lexikon. *Robens. Siebmacher. Meding.* Allgem. geneal. Handbuch Gothaischer geneal. Hofkalender. 1834. *Zedlitz* neues preuss. Adels-Lexikon.

* Solms-Braunfels.

Ein weitverbreitetes, altgräfliches, jezt zum Theil fürstliches Geschlecht, dessen Stammburg Solms und seit dem 10. Jahrhundert Braunfels ist. Seine früheste Genealogie liegt im tiefen

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Dunkel, aber seine Abstammung von König Conrad dem Salier ist historisch nachgewiesen. Marquards, des ersten bekannten Stammvaters († 1142) einzige Tochter und Erbin N. N. Gräfin von Solms, vermählte sich nämlich zufolge einer nach Archival-Urkunden entworfenen und im Jahr 1818 gedruckten Stammtafel des fürstlichen Hauses Solms-Braunfels, mit Gottfried Grafen von Wegebach (einem Nachkommen Werners, Grafen im Wormsgau, Speiergau, Rohgau, Schwiegersohn von König Conrad I. und Ahnherrns der fränkischen Kaiser salischen Stammes), welcher die Solmsischen Besizungen erwarb, und das dem Erlöschen nahe Solmsische Grafen-Geschlecht fortpflanzte. Schon seine Enkel und Urenkel, von welchen Arnold, Graf v. Solms, 1286 bis 1295 Fürstbischof von Lemberg war († 19. Juli 1295), stifteten eigene Linien, die sich aber in der Folge wieder vereinigten. Durch Otto's († 1409) beide Söhne Bernhard († 1495) und Johann († 1487) theilte sich das Haus neuerdings in zwei Hauptlinien: die Bernhardische oder Braunfels-Greifenstein-Hungen, welche jezt nur mehr in ihrem mittleren Aste blüht, und 1742 in den Reichsfürstenstand erhoben ward; und die Johannische, welche 1) in den Lich'schen Ast, der aus den nunmehr vereinigten Zweigen Lich und Hohensolms bestand, und 1792 die Reichsfürstenwürde erhielt, und 2) den Laubachschen gräflichen zerfällt. Lezterer gestiftet von Graf Otto († 1522) blüht noch in den beiden Unterlinien Sonnewald und Baruth; wovon ersterer sich wieder in die Zweige Sonnewald-Rhäsa und Solms-Sonnewald-Pouch; die zweite, oder Baruther Unterlinie, sich in die Zweige: Solms-Rödelheim und Assenheim, Solms-Wildenfels-Laubach, Solms-Wildenfels zu Wildenfels, Solms-Wildenfels zu Sachsenfeld, Solms-Baruth zu Baruth und Solms-Baruth zu Klitschdorf theilt.

Hier ist die Rede nur von dem mittlern, nunmehr einzigen Aste der ältern oder Bernhard'schen Hauptlinie; der, wie bereits erwähnt, durch des Grafen Conrad († 1592) drei ältesten Söhne sich in drei Speciallinien theilte, von welchen Braunfels 1693 und Hungen 1678 erloschen sind. Graf Wilhelm Moriz (geb. 1651, † 1724), aus der Speciallinie Greifenstein, beerbte hierauf sämmtliche Besizungen dieser beiden Linien, und benannte nach Verlegung seiner Residenz die von ihm gestiftete Linie nach dem Schlosse Braunfels. Sein Sohn, Friedrich Wilhelm, wurde am 22. Merz 1742 von Kaiser Carl VII. für sich und seine Nachkommen, und wie es ausdrücklich in dem Diplom (d.d. Frankfurt) hiess, „als Zweig des salisch-fränkischen Herzogsgeschlechts," in den Reichsfürstenstand erhoben.

Vor der Auflösung des deutschen Reichs gehörte das Haus zum Wetterauer Grafencollegium, und hatte in Ansehung seiner in dem oberrheinischen Reichskreise belegenen Stammbesizungen Reichsunmittelbarkeit, Landeshoheit, Reichs- und Kreisstandschaft. Reichsstandschaft hatte es durch fünffache (S.-Braunfels, S.-Lich,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

S.-Hohensolms. S.-Rödelheim, S.-Laubach, den Siz nehmend nach dem Alter) Theilnahme an der reichsgräflichen-wetterauischen Curiatstimme in dem Reichsfürstenrathe. Dem Fürsten von S.-Braunfels verhiess der Reichs-DeputationsHauptschluss von 1803 eine Virilstimme in dem Reichsfürstenrath, welche Zusage jedoch die Auflösung des deutschen Reichs nicht in Wirklichkeit treten liess. Das Haus Solms-Braunfels besizt nun unter preussischer Oberhoheit die Aemter Braunfels und Greifenstein, unter grossherzoglich hessischer die Aemter Grüningen, Hungen, Gambach und Wölfersheim, und unter der Staatshoheit Württemberg die Standesherrschaft Limpurg-Gschwend im Jaxtkreis (O.A. Gaildorf), zusammen $9^1/_8$ Q.M. mit 31,000 Einw. in $6^1/_2$ Städten, 3 Marktflecken, $56^1/_2$ Dörfer und 150,000 Gulden Einkünfte. Die staatsrechtlichen Verhältnisse des fürstlichen Hauses mit der Krone Württemberg bestimmt eine k. Declaration vom 17. Sept. 1833.— Religion: Evangelisch-reformirt. — Wohnsiz: Braunfels.

Fürst: Friedrich Wilhelm Ferdinand, geb. 14. Dec. 1797, Standesherr, folgte seinem Vater dem Fürsten Wilhelm Christian Carl (geb. 9. Jan. 1759) am 20. Merz 1837; verm. 6. Mai 1828 mit

Ottilie, geb. 29. Juli 1807, Schwester des jezigen Grafen zu Solms-Laubach.

Geschwister.

1) Wilhelmine Caroline Friedrike Marie, geb. 20. Sept. 1793, verm. 17. Oct. 1811 mit dem Fürsten Alexius Friedrich von Bentheim-Bentheim.
2) Sophie Auguste, geb. 24. Febr. 1796, Witwe des k. preuss. Generallieut. Fürsten Johann August Carl zu Wied, † 24. April 1836.
3) Carl Wilhelm Bernhard, geb. 9. April 1800, k. preuss. Major beim 29. Landwehr-Regiment.

Vaters Brüder und deren Nachkommen.

1) Wilhelm Heinrich Casimir, geb. 30. April 1765, kurhess. Generallieutenant, CHL, CHMV1.
2) Des Bruders Friedrich Wilhelm, † 13. April 1814, und seiner Witwe der Prinzessin Friedrike von Mecklenburg-Strelitz, jezigen Königin von Hannover:

Kinder.

1) Friedrich Wilhelm Heinrich Casimir Georg Carl Maximilian, geb. 30. Dec. 1801, k. preuss. Major a. D., verm. 8. Aug. 1831 mit

Marie Anne, Gräfin von Kinsky, geb. 19. Juni 1809.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Kinder.

a) Ferdinand Friedrich Wilhelm Maria Bernhard Ernst Georg Eugen Ludwig Carl Johannes, geb. 15. Mai 1832.
b) Caroline Marie Friedrike Therese Wilhelmine Ernestine Auguste Ottilie Franziske, geb. 13. Aug. 1833.
c) Ernst Friedrich Wilhelm Bernhard Georg Ludwig Maria Alexander, geb. 12. Merz 1835.
d) Georg Friedrich Bernhard Wilhelm Ludwig Ernst, geb. 18. Merz 1836.

2) Auguste Louise Therese Mathilde, geb. 26. Juli 1804, verm. 26. Juli 1827 mit dem Prinzen Albert von Schwarzburg-Rudolstadt.
3) Alexander Friedrich Ludwig, geb. 12. Merz 1807, k. preuss. Rittmeister und Escadronschef im 8. Husaren-Regiment.
4) Friedrich Wilhelm Carl Ludwig Georg Alfred Alexander, geb. 27. Juli 1812, k. preuss. Lieutenant bei Garde-Drag.-Regiment.

Der *Titel* ist: Fürst zu Solms-Braunfels, Graf zu Greifenstein und Lichtenstein, Herr zu Münzenberg, Wildenfels und Sonnenwalde. Das *Wappen* besteht in 6 Feldern: 1) das Herz ein blauer Löwe in Gold und ist mit 9 Schilden bedeckt wegen Solms; 2) die rechte Seite des Haupts 4 grünende Eichenblätter in Gold, wegen Greifenstein; 3) die Mitte des Haupts 3 blaue senkrecht stehende Balken, wegen Lichtenstein; 4) die linke Seite einen in zwei Hälften horizontal getheilten Schild, oben roth, unten Gold, leztere mit Arabesken wegen Münzenberg; 5) der rothe Fuss eine schwarze Rose in Gold, wegen Wildenfels; 6) die linke Seite des Fusses ein goldgekrönter Löwe in Schwarz wegen Sonnenwalde. Den Schild bedekt ein Fürstenhut, als Schildhalter stehen zwei wilde Männer.

M. s. *Wenks* hess. Landesgeschichte, III. B. S. 133—163. *Gauhe* II. T. S. 1818. *Zedler*, Univers.-Lexicon. *Rittershuss. Spener. Hoppenrodt. Pfeffinger. Meding. Hartmanns* geneal. Sammlungen. *Bilgen.* Solmsisches Geschlechtsregister. *Wolffs* Beschreibung des Solmsischen Hauses. Allgem. geneal. Handb. Gothaischer geneal. Hofkalender. Das Wappen geben *Gatterer, Siebmacher* und *Tyroff.*

Stadion-Thannhausen.

Das Stammland dieser altadeligen, nun gräflichen Familie ist Hohenrhätien, wo die wenigen Ueberreste ihrer Stammburg Stadion ob Küblis (vormals Stadeggen, Stadgon, Stadtegun, endlich Stadion) auf dem schönen Hügel Luzein, im ehemaligen Zehngerichtbunde des Cantons Graubünden, unfern der Lanquart noch zu sehen sind. Durch Verfolgungen veranlasst, zog die Familie,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

nachdem sie wegen ihrer Treue an das österreichische Kaiserhaus, den grössten Theil ihrer angestammten Besizungen im Bündtischen verloren hatte, zu Anfang des 11. Jahrhunderts ins nahe Schwaben, wo sie sich im Kanton an der Donau niederliess und das Schloss Stadion, unfern Munderkingen, erbaute. Nach Rüxners fabelvollem Turnierbuch erscheinen schon im 9. Jahrhundert Mitglieder dieser Familie als wackere turnende Kämpen; allein die erstern sichern Stammväter derselben sind Walther und Ludwig von Stadegun, welche in Urkunden zur Zeit Conradins des lezten Hohenstaufen nicht selten genannt werden. Bei dem Hause Habsburg standen die Edlen von Stadion in hohem Ansehen, und dasselbe beabsichtigte auch mit Hülfe Walthers v. St. (zweifelsohne ein Sohn des Vorgenannten) und dessen mächtigen Anhängern in der Schweiz das Glarnerland zu unterwerfen. Allein im ersten Treffen bei Näfels liess Walther den Sieg und das Leben, und mit ihm fiel auch der grössere Theil der ihn begleitenden Ritter und Knechte. Seine Burg zu Näfels, das einzige Ueberbleibsel seiner vormals beträchtlichen Besizungen, wurde gebrochen, und die Glarner, wie die Bewohner des Landes Zug traten 1352 in den eidgenössischen Bund. Aus den fünf von Walther hinterlassenen Söhnen (Eitel, Hans, Burkard, Conrad und Christoph) fielen die vier jüngern auf gleich rühmliche Weise als Opfer für die Sache Oesterreichs. Hans und Burkard starben nämlich in der Schlacht bei Sempach unter Herzog Leopold, am 9. Juli 1386; Conrad und Christoph in der dritten Schlacht bei Näfels 1389. Eitel, der älteste, war nun der einzige, auf dem die Fortpflanzung des Stammes beruhte. Er hatte drei Söhne, welche nach ihres Vaters Ableben 1392 das Erbe unter sich theilten und dadurch Stifter eben so vieler Linien wurden, von welchen die von Conrad gestiftete, oder ältere, die Stammlinie des gegenwärtig blühenden Hauses ist. Die von Ludwig gestiftete mittlere Linie verzweigte sich Anfangs in die beiden Aeste zu Oberstadion und Hohenentringen, von welchen aber der erste mit Joseph Conrad 1693, und der zweite schon 1529 mit Wolf Dietrich erlosch. Die durch Eitels jüngsten Sohn Johannes (zubenannt der Reiche) entstandene Linie erlosch mit der Person ihres Stifters zu Anfang des 15. Jahrhunderts. Ihm verdankt übrigens die Familie beträchtliche Gütererwerbungen; auch errichtete er, nachdem er die von seinem Vater schon 1364 an Ulmer Patrizier verpfändeten Güter wieder eingelöst hatte, ein unveräusserliches und unverschuldbares Familien-Fideicommiss, welches, da er selbst kinderlos starb (1391), der ältern oder Conradischen Linie zufiel.

Aus dieser noch blühenden ältern Linie waren Conrads Enkel Johann († 1497) und Wilhelm († 1491) Räthe und Vertraute des Herzogs Eberhard I. von Württemberg, an dessen Hofe sie fast stets lebten und ihn auch auf seinen Reisen nach Italien und Palästina begleiteten. Ein späterer Nachkomme, Christoph

von Stadion, war Fürst-Bischof zu Augsburg, ein edler Eiferer für die Reformation der Kirche in Haupt und Gliedern, unermüdet im Bestreben der Versöhnung und Wiedervereinigung, wie er diess hauptsächlich bei Schlichtung des Spanes zwischen Herzog Ulrich von Württemberg und den Herzogen Wilhelm und Ludwig von Baiern 1541 zu Lauingen bewiesen hat. Er gehörte unter Maximilian I. bewährteste Freunde, war der Vertraute Carls V. und Ferdinand I., stand mit Erasmus von Rotterdam in beständigem Briefwechsel, mit Melanchton in schriftlichem und mündlichem Verkehr, und starb, nachdem er schon früher seinem jüngern Bruder Johann das Erbtruchsessen-Lehen des Stifts Augsburg zugewandt hatte, 1543 auf dem Reichstage zu Nürnberg, im dortigen Aegydienkloster. Von Johannes zwei Söhnen war Johann Caspar (geb. 27. Dec. 1567, † 21. Nov. 1641) ein nicht minder ausgezeichneter Mann und Hochmeister des deutschen Ordens zu Mergentheim, österreichischer Kriegs-Präsident und Feldzeugmeister, der eigentlich den Tag von Nördlingen entschied. Er fiel 1638 bei der Belagerung von Wolfenbüttel. Der Sohn Christoph († 1622) hinterlies 6 Söhne, von denen Franz Caspar 1689 als Bischof zu Lavant erwählt wurde; der jüngste, Johann Philipp, war kaiserlicher Geheimerath und kurmainzischer Kanzler und Grosshofmeister. Er war die Seele der Reichsgeschäfte bei den vielen Türkenhülfen, in den Kriegen wider Ludwig XIV., beim augsburger Bunde und beim Ausbruch des spanischen Erbfolgekriegs, und noch im hohen Alter Botschafter bei der Wahl Carl VI., und Gesandter des Rheinkreises am utrechter und badener Friedenscongresse. Kaiser Leopold I. erhob ihn am 21. April 1686 in den Freiherrn-, und am 1. August 1705 in den Reichsgrafenstand. Nachdem derselbe 1708 die Herrschaft Thannhausen in Schwaben von dem Grafen von Sinzendorf erkauft hatte, gelangte er am 8. Mai desselben Jahrs zu Siz und Stimme im schwäbischen Reichsgrafencollegium, und hiedurch zu Reichsstandschaft. Thannhausen war früher bei der Reichsritterschaft in Schwaben, Cantons Donau, immatriculirt. Der Graf von Sinzendorf hatte dieselbe 1677 durch Vergleich mit der Reichsritterschaft, gegen Bezahlung einer Summe Geldes von dieser frei gemacht, und sich hierauf mit solchem zu Reichsstandschaft qualificirt.

Zu Anfang des vorigen Jahrhunderts theilte sich dieses Geschlecht mit des ersten Grafen Johann Philipps Söhnen Friedrich und Hugo Philipp in die beiden noch blühenden Linien, wovon jener die Friedricanische (auch Stadion-Warthausen genannt), dieser die Philippinische stiftete. Hier nur von dieser. Sie wird auch Stadion-Thannhausen genannt, und gehört, da ihre in Württemberg liegenden Besizungen nicht reichsständisch, sondern reichsritterschaftlich waren, nur zu den grundherrlichen oder ritterschaftlichen Familien dieses Königreichs; gleichwohl

wird der Chef der Familie als Personalist in dem Verzeichniss der württembergishen Standesherren aufgeführt. — Ausser den Herrschaften Thannhausen (von $^3/_4$ Q.M. mit 1500 Einw.) und Siegertshofen, unter baierischer Oberhoheit, besizt diese Familie die Rittergüter Alberweiler, Moosbeuren und Oberstadion, nebst einem Antheil an Emmerkingen (im Donaukreis, O.A. Ehingen), welche durch die rheinische Bundesacte der württembergischen Staatshoheit untergeordnet wurden. Auch ist sie an den Herrschaften Kauth, Neumark, Zahorzan und Chodenschloss in Böhmen betheiligt. — Religon: Katholisch. Wohnsiz: Oberstadion.

Graf: Johann Philipp Franz Joseph, geb. 6. Nov. 1780, deutscher Standesherr, k. k. österr. Kämmerer und Ehren-Ritter des Maltheser-Ordens etc., folgte im Besiz der Güter seinem Vater Johann Georg am 17. Sept. 1814; verm. 6. Aug. 1815 mit

Marie Kunigunde, Gräfin von Kesselstadt, geb. 28. Aug. 1798.

Kinder.

1) Isabelle Marie Sophie, geb. 13. Juni 1816.
2) Carl Friedrich, geb. 13. Dec. 1817, Lieutenant in kais. österr. Diensten.
3) Marie Sophie Therese, geb. 8. Febr. 1819.
4) Marie Anne, geb. 21. Sept. 1820.
5) Eduard Joseph Philipp, geb. 14. Juni 1833.

Schwester.

Marie Anne, geb. 7. Juli 1775, verm. 22. Jan. 1794 mit Johann Philipp Carl Joseph Grafen von Stadion-Warthausen, Witwe seit 15. Mai 1824. Dame du Palais.

Mutter.

Sophie Isabelle, geb. 21. Nov. 1757, geb. Freiin Wambold v. Umstadt, verm. 4. Nov. 1773 mit dem Grafen Johann Georg Joseph Nepomuk (geb. 7. Mai 1749, kurmainzischer Geheimerath und des kais. St. Joseph-Ordens-Ritter, † 17. Sept. 1814), Witwe; StKD und DdP.

Des Vaters Bruders des Grafen Emmerich Johann Philipp (geb. 14. Dec. 1766, resign. als Domherr zu Mainz, Bamberg und Würzburg, quittirte später als k. k. österr. Rittmeister, war 1811 grossherzogl. würzburgischer Major der Leibgarde, † 11. Jan. 1817):

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Kinder.

1) Philipp Franz Emmerich Carl, geb. 9. Mai 1799, k. k. österr. Rittmeister bei Coburg-Uhlanen Nr. 1., Deutsch-Ordens-Ritter.
2) Marie Anne Franziske Walburge, und
3) Damian Friedrich Joseph, Zwillinge, geb. 25. Sept. 1802, k. k. österr. Lieutenant, verm. 8. Aug. 1830 mit

Katharina, geb. 18. Juli 1805, Tochter des Constantin Ghika, Edlen von Defanfalva.

Sohn.

Joseph Emmerich Constantin Nicolaus, geb. 15. Oct. 1836.

Der *Titel* der Grafen dieser Linie ist: Graf von Stadion und Thannhausen, Herr der Graf- und Herrschaften Thannhausen, Stadion, Warthausen, Moosbeuren, Emerkingen und Alberweiler in Schwaben und Franken, Kauth, Chodenschloss, Neumark und Zahorzan in Böhmen. Das *Wappen* ist quadrirt: 1 und 4 schwarz mit drei goldenen Mützen; 3 und 4 ein rothes Kreuz in Silber. Der schwarze Mittelschild enthält drei goldene Halskragen.

M. s. hierüber: *Imhof* Notit. Procer. P. I. 7. c. 12. *Bucelin*, Stemat. P. III. *Hübner* geneal. Tab. *Zedler*. *Müller*, schweizerische Geschichte. *Gauhe*. *Biedermann*. Allgem. geneal. Handb. *Hattstein*. *Lang*, baier. Adelsbuch. *Schönfeld*, Adelsschemat. I. 110. Gothaischer geneal. Hofkalender. *Brockhaus*, Conversat.-Lexicon. *Siebmacher* und *Tyroff* geben das Wappen.

* Thurn und Taxis.

Das Stammland dieser alten, in den Annalen der italienischen und deutschen Geschichte merkwürdigen Familie ist Ober-Italien, von wo sie sich im 15. Jahrhundert nach Deutschland verpflanzte. Der erste dieser Familie soll alten Traditionen zufolge von dem h. Ambrosius wegen der heldenmüthigen Vertheidigung des ihm anvertrauten neuen Thores gegen die Arianer den Namen Della Torre, und zugleich zur Belohnung die Souverainität über Valsassina, eine sehr beträchtliche Herrschaft am Comersee, im Herzogthum Mailand erhalten haben. Einer seiner Abkömmlinge, Tacius benannt, und dessen Nachkommenschaft behaupteten längere Zeit hindurch die Oberherrschaft über einen grossen Theil des Gebiets von Mailand. Die Erbtochter eines Tacius Della Torre, Herrn von Valsassina (dominus valis Saxinae), vermählt mit einem französischen Ritter Heribert oder Heriprand, war die Mutter Martin I. Della Torre, Herrn von Valsassina und Riviera di Como am Comersee, im Herzogthum Mailand. Dieser Martin, der den Kaiser Conrad I. auf dessen Kreuzzuge

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

begleitete und 1147 in sarazenischer Gefangenschaft starb, wird als gewisser Ahnherr dieses Hauses angegeben. Martins Enkel war Pagan II., und dessen Neffe Martin wurde von den Mailändern 1259 zu ihrem Fürsten und Beschüzer erwählt. Während seines Regiments erwarb sich derselbe so sehr die Liebe und Achtung des Mailänder Volkes, dass man ihn allgemein den Patre della Patria nannte. Ihm folgten in dem Staate Mailand noch acht andere Fürsten aus dem Hause Della Torre, unter diesen der tapfere Napoleon, den Kaiser Rudolph I. mit der Würde eines Generalvikars der Lombardei belehnte. In den fast ununterbrochenen Fehden mit dem Hause Visconti unterlag endlich Guido, zubenannt der Reiche; er musste 1312 aus Mailand fliehen, und starb noch in demselben Jahre zu Cremona, beträchtliche Alodialgüter seinen 6 Söhnen hinterlassend. Der jüngste von ihnen, Lamoral I. liess sich im Jahre 1313 in dem Gebiete von Bergamo, in der Valle del Cornello, nieder, nahm von dem in seinem Gebiet belegenen Berge Tasso (Dachsberg), auf dem sein Thurm (torre) oder die Burg Cornello stand, den Beinamen del Tasso, später de Tassis, an, und vermählte sich mit einer Tochter des Fürsten Bergamo, aus dem Hause Suardi; wodurch er Stifter der Linie Della Torre e Tassis ward. Sein Urenkel, Roger I., Graf von Thurn, Taxis und Valsassina begab sich nach Deutschland an den Hof Kaiser Friedrich III., der ihn 1450 zum Ritter geschlagen, und gründete nachmals den Ruhm seines Hauses durch Einrichtung des Postwesens in den Niederlanden und Deutschland. Sein Sohn Franz ward 1516 von Kaiser Maximilian I. zum General-Postmeister der Niederlande, und später auch der österreichischen Erblande ernannt. Das Institut wurde allmählig immer mehr vervollkommnet durch Franzens jüngeren Bruder Leonhard, welcher neben den im grössern Theile des Reichs bestehenden Postcoursen 1543 schon eine beständige reitende Post aus den Niederlanden durch Schwaben und Tirol nach Italien einführte, und so das ganze Institut mit weiser Umsicht verbesserte. Kaiser Rudolph II. erhob ihn daher 1595, und wiederholt 1597 zum kaiserlichen General-Oberpostmeister im ganzen deutschen Reiche, so dass die Posten nun nicht mehr die Taxischen, sondern die Reichsposten hiessen. Lamoral von Taxis, Sohn des vorigen, erhielt 1615 die Reichsgrafenwürde, und wurde von Kaiser Mathias für sich und seine männlichen Nachkommen mit dem General-Postmeisteramte über sämmtliche Posten im Reiche erblich belehnt, welches Kaiser Ferdinand II. 1621 auch auf die weiblichen Nachkommen ausdehnte. Lamorals Urenkel, Eugen Franz († 1714) wurde 1681 von König Carl II. von Spanien in den spanischen (und seine Besizungen in den Niederlanden, bestehend in der Herrschaft Brain le Chateau im Hennegau, den Titel: Principauté et la Tour de Tassis), und 1686 am 4. Oct. von Kaiser Leopold I. in den deutschen Reichsfürstenstand aufgenommen. Dessen Sohn Alexander Ferdinand (geb. 1704,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

† 1773) empfieng 1744 das Reichs-Erb-General-Postmeisteramt förmlich als ein kaiserliches Reichs-Thronlehen, und wurde 1747 damit zum erstenmal von dem Kaiser in der Person vom Thron herab belehnt und 1754 auf dem Reichstage zu Regensburg, ungeachtet des Widerspruchs vieler fürstlichen Häuser, als Reichsstand mit einer Virilstimme in den Reichs-Fürstenrath eingeführt. Wegen der ihm übertragenen hohen Würde eines kaiserlichen Principal-Commissarius bei dem Reichstage zu Regensburg nahm derselbe seinen bleibenden Wohnsiz zu Regensburg.

Das Areal, über welches das Netz der fürstlich Thurn und Taxischen Posthoheit sich jezt erstreckt, begreift im Ganzen 2675¾ Q.M., somit beinahe den vierten Theil Deutschlands; und zwar sind dem Hause als Erbmannthronlehen, gegen einen jährlichen Lehenskanon, von beinahe 500,000 Rthlr., ausschliesslich übertragen: die Posten in Württemberg, in Hessen, Nassau, in den Staaten der sächsisch-ernestinischen Linie, in beiden Schwarzburg, Hohenzollern und den fürstlich Reussischen Landen. In der freien Stadt Frankfurt sind gleichfalls ausschliesslich fürstlich Thurn und Taxische Posten, und nur in einigen deutschen Staaten, von weniger bedeutendem Umfang, ist die Postverwaltung auf Staatsverträge ohne Lehensverband gebaut, welchen jedoch ebenfalls die bundesverfassungsmässigen Bestimmungen des 17. Art. der deutschen Bundesacte zu Grund liegen.

Das erste Landeigenthum in Schwaben erwarb sich das fürstliche Haus Taxis 1727, in welchem Jahre es die im Donaukreis des Königreichs Württemberg belegenen vormaligen Reichsherrschaften Dischingen und Eglingen erkaufte. Im Jahr 1785, am 22. Merz, erkaufte Fürst Carl Anselm die reichsgräflich Waldenburgischen reichsunmittelbaren Herrschaften Friedberg-Scheer, Dürmentingen und Bussen für 2,100,000 Gulden, welche 1786 zur gefürsteten Reichsgrafschaft erhoben, nicht nur das fürstliche Haus als Realisten zu der früher schon erlangten Reichsstandschaft qualificirten, sondern auch demselben Siz und Stimme auf der Fürstenbank des schwäbischen Kreises verschafften. Als Entschädigung für den Verlust der Posten in den österr. Niederlanden und auf dem linken Rheinufer, so wie für andere ehemalige Vorrechte, erhielt das Thurn und Taxische Haus durch den Reichs-Deputationsrecess das gefürstete Damenstift Buchau nebst Stadt, die Abteien Marchthal und Neresheim, das Amt Ostrach, die Herrschaften Schemerberg und die Weiler Tiefenthal, Frankenthal und Stetten, unter der gemeinsamen Benennung Fürstenthum Buchau. Von Preussen erhielt es als Entschädigung 1819 drei in der Provinz Posen gelegene Domainenämter, die zu einem Fürstenthum unter dem Namen: Krotoszyn erhoben wurden. — Die jezigen Besizungen des fürstlichen Hauses sind nun 1) das oben angegebene Fürstenthum Buchau und die gefürstete Grafschaft Friedberg-Scheer, welche jezt die Standesherrschaft Taxis mit den Amts-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

bezirken Neresheim (im Jaxtkreise), Buchau, Obermarchthal, Ober-Sulmetingen und Scheer im Donaukreis begreifen, und durch die rheinische Bundesacte der Krone Württemberg untergeordnet sind, mit welcher das Rechtsverhältniss bestimmt ist durch eine königl. Declaration vom 8. Aug. 1819, und k. Verordnung vom 12. Juni 1823; die Herrschaft Strasberg und das Amt Ostrach, welche als integrirender Theil noch zu obiger Standesherrschaft gehören, stehen unter dem Fürstenthum Hohenzollern-Sigmaringen; 2) das Fürstenthum Krotoszyn, im Grossherzogthum Posen, standesherrlich unter preuss. Oberhoheit; 3) die Herrschaften Wörth, Donaustauff, Wiesent, Brennberg, Schönberg, Falkenstein, Salzheim, Zairkofen und Laberweinting im Königreich Baiern, wo die jezigen Rechte und Immunitäten des Fürsten und seines Dienstpersonals festgestellt sind durch eine k. Declaration vom 27. Merz 1812; 4) die Herrschaften Chotietschau, Chraustowicz, Richenburg und Koschumberg in Böhmen; 5) die Herrschaften Meran und Schlanders in Tyrol; 6) die Domänen des vormaligen Fürstenthums Thurn und Taxis im Hennegau, im Königreich der Niederlande, welche nach Aufhebung des von der vormaligen französischen Regierung darauf gelegten Sequesters, mit Abschaffung der sogenannten Feudalrechte, wieder zurükgegeben worden sind, und 7) Paläste zu Regensburg und Frankfurt am Main. Das Areal der Gesammtbesizungen beträgt ungefähr 15 Q.M. mit 35,000 Einw. und 800,000 fl. Netto-Einkünften. Dabei ist das zahlreiche Amtspersonal sehr hoch besoldet, und in deren Familien mehrere Hauptpostämter beinahe eben so erblich, als manche Obergespannschaften in Ungarn. Von dem König von Württemberg wurde am 9. Sept. 1819 dem fürstlichen Hause Thurn und Taxis auch die Würde und das Amt eines k. württembergischen Erblandpostmeisters, mit dem nuzbaren Eigenthum gegen 70,000 Gulden Recognition, und die Verwaltung der Posten im gesammten Königreiche als Erb-Mann- und Thronlehen übertragen. — Religion: Katholisch. — Residenz: Frankfurt und Regensburg.

Fürst: Maximilian Carl, geb. 3. Nov. 1802, Standesherr und königl. württembergischer Erblandpostmeister, wie auch erblicher baier. Reichsrath und Kron-Oberpostmeister, WK1 u. s. w.; folgte seinem Vater, dem Fürsten Carl Alexander (geb. 22. Febr. 1770, war der lezte kais. Prinzipal-Commissarius) am 15. Juli 1827; verm. 24. Aug. 1828 mit

Wilhelmine Caroline Christiane Henriette, Freiin von Dörnberg, Witwer seit 14. Mai 1835.

Kinder.

1) Therese Amalie Friedrike Eleonore, geb. 31. Aug. 1830.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

2) Maximilian Anton Lamoral, geb. 28. Sept. 1831.
3) Egon Maximilian Lamoral, geb. 17. Nov. 1832.
4) Theodor Georg Maximilian Lamoral, geb. 9. Febr. 1834.

Schwestern.

1) Marie Therese, geb. 6. Juli 1794, verm. 18. Juli 1812 mit dem Fürsten Paul Anton Esterhazy von Galantha.
2) Marie Sophie Dorothee Caroline, geb. 4. Merz 1800, Gemahlin des Herzogs Friedrich Paul Wilhelm von Württemberg.

Mutter.

Therese Mathilde Amalie, geb. Prinzessin von Mecklenburg-Strelitz, geb. 5. April 1773, verm. 25. Mai 1789 mit dem Fürsten Carl Alexander; Witwe seit 15. Juli 1827.

Nachkommen des Grosvaters Halbbruders: des Fürsten Maximilian Joseph (geb. 29. Mai, k. k. österr. Kämmerers und General-Majors, † 15. Mai 1831).

Dessen Söhne.

1) Carl Anselm, geb. 18. Juni 1792, k. k. österr. Geheimerath und Kämmerer, k. württemberg. Kammerherr und General-Major a. D., WMV3, ÖL3, RWl. PPM.; verm. 4. Juli 1815 mit

Marie Isabelle, Gräfin zu Eltz, geb. 10. Febr. 1795. DdP.

Kinder.

1) Marie Sophie, geb. 16. Juli 1816.
2) Hugo Maximilian, geb. 3. Juni 1817.
3) Marie Eleonore, geb. 11. Juni 1818.
4) Emmerich, geb. 12. April 1820.
5) Therese Mathilde Johanne, geb. 5. Febr. 1824.
6) Rudolph Hugo Maximilian, geb. 25. Nov. 1833.

2) August Maria Maximilian, geb. 22. April 1794, k. k. österr. Geheimerath und Kämmerer, k. baier. Kammerherr und General-Major a la Suite, ÖL3, RA2, PPM, FEL3.
3) Joseph, geb. 3. Mai 1796, k. baier. Oberst und Flügel-Adjutant, GBV1, RWl.
4) Carl Theodor, geb. 17. Juli 1797, k. baier. General-Major und Brigadier der 4. Armeedivision, auch Oberst-Inhaber des k. baier. 2. Chevauxlegers-Rgts., und Stadt-Commandant in Würzburg, verm. 20. Oct. 1827 mit

Juliane Caroline, Gräfin von Einsiedel, geb. 20. Merz 1806.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Kinder.

1) Louise, geb. 21. Dec. 1828.
2) Adelheid, geb. 25. Oct. 1829.
3) Maximilian Carl Friedrich, geb. 31. Oct. 1831.
4) Sophie Anne Julie, geb. 13. Aug. 1835.

5) Friedrich Hanibal, geb. 4. Sept. 1799, k. k. österr. Kämmerer und Oberst bei Prinz Hohenzollern-Chevauxleg.-Rg. Nr. 2; verm. 20. Oct. 1827 mit

Maria Antonie Aurore, geb. Gräfin Batthyány von Német-Ujvár, geb. 13. Juni 1808.

Kinder.

1) Lamoral Friedrich Wilhelm Maximilian Vincenz Georg, geb. 13. April 1832.
2) Rosa Marie Eleonore, geb. 22. Mai 1833.
3) Marie Helene Sophie Isaura, geb. 16. Mai 1836.

6) Wilhelm Carl, geb. 11. Nov. 1801, k. k. österr. Kämmerer und Oberst bei Bakony-Infant. Nr. 33.

Das *Wappen* ist quadrirt: 1 und 4 ein hoher rother Thurm, hinter welchem man in Form eines Andreaskreuzes gelegte schwebende blaue Lilienszepter sieht, in Silber, wegen Thurn, 2 und 3 ein rother blaugekrönter Löwe in Gold, wegen Valsassina. Der blaue Mittelschild enthält einen silbernen Dachs, das Stammwappen der Tassis. Das Ganze bedeckt ein Fürstenhut. — Der Titel ist: Fürst von Thurn und Taxis, Fürst zu Buchau und Krotoszyn, gefürsteter Graf zu Friedberg-Scheer, Graf zu Valsassina, auch zu Marchthal und Neresheim, Herr der Herrschaften Impden, Eglingen, Ostrach, Chotietschau, Chrauskowicz, Richenburg und Koschumberg, Herr zu Schemerberg, Sulmetingen, Demmingen, Dischingen, Ballmertshofen, auch zum Bussen u. s. w.

Nachrichten über dieses fürstliche Geschlecht geben: *Julius Chifleti* Marques d'honneurs de la Maison de Tossis. Genealogie de la très illustre, très ancienne et autrefois souveraine Maison de la Tour, par M. *Flach*. *Giulini* memorie della città di Milano nei secoli bassi; Milano 1760. Accurate Beschreibung der Lombardei, Leipzig bei Th. Fritschen, 1702. *Hund*, II. T. S. 342. *Mosers* verm. Nachrichten. *Gauhe*. *Masch*. *Schmutz*. *Hübner*, geneal. Tab. Allgem. Geneal. und Staatshandb. *Hattstein*. *Biedermann's* Geschlechtsregister. Gothaischer geneal. Hofkalender. *Lang*, baier. Adelshandbuch. *Gatterer*, *Siebmacher* und *Tyroff* geben das Wappen.

* Törring-Gutenzell.

Ein altadeliges Geschlecht in Baiern, das Alvich den Torringer, welcher in der andern Hälfte des 8. Jahrhunderts, unter Herzog Thassilo, Oberjägermeister in Niederbaiern gewesen sein soll, als Urahnherrn erkennt. Eben derselbe wird auch für den Gründer des im Salzburgischen bestandenen Stammschlosses

Torringen oder Thöringen gehalten, welches aber längst in Ruinen liegt. Näherer Stammvater ist Albrecht von Torringen, der Baier genannt, welcher Marschall des Erzstiftes Salzburg war, und 913 in der Schlacht bei Merseburg, an der Seite Kaiser Heinrichs I. kämpfte. Mit dessen Urenkeln Cuno, Ulrich und Albrecht theilte sich im 11. Jahrh. die Familie in 3 Linien, wovon aber nur noch die mittlere, von Ulrich entsprossene, besteht. Aus ihr erwuchsen seit der lezten Hälfte des 16. Jahrhunderts abermals 3 Linien, durch 3 Söhne Caspars II. gegründet, von denen die mittlere zu Stein 1744 im Mannsstamm erlosch. Die beiden noch blühenden sind: 1) die Linie zu Seefeld, 2) die Linie zu Jettenbach und Gutenzell. Hier nur von dieser. Ihr Stifter war des oben erwähnten Caspars Enkel, Franz Joseph, welcher am 21. Oct. 1630 von Kaiser Ferdinand II. in den Grafenstand erhoben wurde, nachdem früher schon K. Ferdinand I. seinem Geschlecht die Freiherrnwürde ertheilt hatte. Von Franz Josephs Brüdern war Adam Laurent 1663 Bischof zu Regensburg († 1666) und Procop, vorlezter Fürstbischof zu Freising, unter dessen Nachfolger das Bisthum aufgelöst und das Stift secularisirt wurde. Als diese Linie noch die Grafschaft Gronsfeld besass, hiess sie Törring-Gronsfeld und hatte Theil an der Curiatstimme des westphälischen Grafencollegiums. Durch den Lüneviller-Frieden kam aber diese Grafschaft an Frankreich, wogegen sie 1803 der Deputationsrecess mit der vormaligen Cisterzienser Reichsabtei Gutenzell entschädigte, welche in der rheinischen Bundesacte 1806 als standesherrliche Grafschaft der württembergischen Staatshoheit untergeordnet wurde. Es begreift diese Standesherrschaft (im Donaukreis) $1^1/_2$ Q.M. mit 1800 Einw. in 4 Dörfern, und rentirt etwa 15,000 Gulden. Ausserdem besizt diese Linie noch Güter in Böhmen, und unter baierischer Staatshoheit die Fideicommiss-Herrschaften Pörnbach und Pörtenstein; gemeinschaftlich mit den Grafen von Törring-Seefeld: die Güter Törring und Tengling, und $^8/_9$ an der noch in Prozess befangenen väterlichen Alodialmasse, womit die Einkünfte immerhin auf 30,000 Gulden sich belaufen.

Zufolge einer Bestimmung des Grafen Joseph August, Vater des jezigen Familienhauptes, treten nur seine männliche Nachkommen nach dem Recht der Erstgeburt und der Lineal-Erbfolge, in den Genuss des im August 1821 errichteten Familien-Fideicommiss. Eben erwähnter Joseph August Graf von Törring-Gutenzell (geb. 1. Dec. 1753) widmete sich nicht sowohl den Staatsgeschäften, sondern war auch Schriftsteller im dramatischen Fache. Er ist bekannt als Verfasser des Trauerspiels „Agnes Bernauerin“ und des historischen Schauspiels „Caspar der Thoringer.“ Nach dem Ableben seines Vaters Joseph August (geb. 10. Aug. 1728, † 21. Aug. 1802) bekleidete er das seit beinahe 700 Jahren seinem Geschlechte nebst andern Kronämtern erblich verliehene Oberjägermeisteramt in Baiern, war 1802

Landes-Direktions-Präsident, Obermünz- und Bergmeister, im Jahr 1810 bevollmächtigter Hofcommissär zur Besiznahme des Fürstenthums Baireuth, und später wirkl. Geheimerath, Staatsminister und Staatsraths-Präsident († 9. April 1826). — Religion: Katholisch. — Wohnsiz: München.

Graf: Maximilian August, geb. 21. April 1780, k. baier. Kämmerer und Hofceremonienmeister, erblicher Reichsrath der Krone Baiern und Standesherr im Königreich Württemberg, BSG1 u. s. w.; folgte seinem Vater Joseph August am 9. April 1826.

Schwestern.

1) Elisabethe Auguste Antonie, geb. 29. April 1781, Stiftsdame zu St. Anna in München und Palastdame der Königin von Baiern, verm. 10. Mai 1804 mit Cajetan Peter, Grafen von und zu Sandizell, k. baier. Oberst-Kämmerer, Oberst-Ceremonienmeister und erblicher Reichsrath.
2) Marie Hyacinthe Josephe Auguste, geb. 27. April 1786, Ehren-Stiftsdame zu St. Anna in München.

Das *Wappen* ist quadrirt: 1 und 4 zeigen drei rothe Rosen in Silber, 2 und 3 drei schräge schwarze Raupen, ebenfalls in Silber. Im Schildeshaupte befinden sich 3 goldene Kugeln in schräger Linie und im Mittelschilde eine schägrechts gestellte silberne Zunge in Roth.

M. s. *Bucelini* Stemmatogr. P. II. *Gauhe. Zedler. Hund*, II. P. S. 317. Allgem. geneal. Handb. Gothaer geneal. Hofkalender. *Siebenkees. Siebmacher. Tyroff.*

Waldbott-Bassenheim.

Das Stammland dieses alten, theils gräflichen, theis freiherrlichen Geschlechts ist Flandern, wo dasselbe schon im 10. Jahrhundert die Grafschaft Harlebek besessen hatte. Heinrich von Harlebek, genannt Walpot, soll sich um die Mitte des 11. Jahrh. aus dem Druck seiner Familie gerettet, in den Rheingegenden niedergelassen und daselbst unweit Coblenz das Schloss Bassenheim gegründet haben, wovon diess gräfliche Haus noch den Beinamen führt. Gedachter Heinrich kommt unter Andern 1164 auch in der Stiftungs-Urkunde des Klosters zu Ansbach als Zeuge vor. Insbesondere nennt aber die Geschichte Heinrich (seines Namens der zweite) Waltpott, einen Ritter der in den Kreuzzügen mit ausgezeichneter Tapferkeit focht, und 1190 zum ersten Grossmeister des deutschen Ordens erwählt wurde. Zwölf Jahre hindurch stand er als Grossmeister diesem berühmten Orden vor,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

bis er 1200, am 24. October, in einem Kampfe mit den Saracenen zu Ptolomäus fiel. Seine Verdienste ehrte der deutsche Orden dadurch, dass er dem jedesmaligen Familienhaupte die Würde eines Erbritters (ohne Ablegung der herkömmlichen Ordensgelübde und ohne Ordenseinkommen) mit den Commenthur-Insignien verlieh, eine Auszeichnung, die sich bis nunzu in der Familie forterbte. Von Heinrichs Bruder Balduin stammte im 10. Grade Otto Waldbott v. Bassenheim ab, der um 1480 mit seiner Gemahlin Apollonie v. Drachenfels die Herrschaften Drachenfels, Olbrük u. s. w. erheirathete. Drei Enkel von ihm (Söhne Antons, kurtrierschen Raths, Landhofmeisters und Amtmanns zu Coblenz) stifteten 3 Linien: Anton die Bassenheimische, Johann die Olbrückische und Otto die Gudenauische, welche sämmtlich noch blühen. Hier kommt aber nur die erste in Betracht.

Aus ihr war Salomon Waldpott v. Bassenheim 1332 Bischof zu Worms († 1349); Franz Caspar (1678) Propst des Domstifts zu Allerheiligen in Trier, und Franz Emmerich Caspar, 1679 Bischof zu Worms († 1683). Gedachten Antons Urenkel Damian Waldbott v. Bassenheim war Oberamtmann zu Lahnstein. Mit ihm wurde das ganze Geschlecht der Waldbotte von Bassenheim am 10. Januar 1664 von Kaiser Leopold I. in den Freiherrnstand erhoben; seit welcher Zeit sie sich Waldbott von (auch von und zu) Bassenheim schrieben. Antons älterer Sohn, Johann Lothar Waldbott, Freiherr v. Bassenheim, starb 1677 als kurmainzischer und kurcölnischer Geheimerath. Von Lothars Söhnen quittirte Casimir Ferdinand Adolph (geb. 1672) als kais. Oberst der Cavallerie, und trat hierauf in den geistlichen Stand. Er wurde am 16. Dec. 1722 von Kaiser Carl VI. in den Reichsgrafenstand erhoben, und starb 1729 als Domscholaster, Geh.-Rath und Statthalter zu Mainz und Oberamtmann zu Mombach, auch Domherr zu Trier. Sein Bruder Franz Emmerich Wilhelm (geb. 1648, † 1730), Herr zu Sevenich, kurmainz. Geh.-Rath und Oberamtmann zu Lahnstein, brachte das schon früher von seinen Vorfahren verwaltete Schenkenamt des Erzstifts Mainz erblich an seine Familie. Sein Sohn Johann Rudolph (des jezigen Familienhaupts Urgrosvater, geb. 1680, † 29. Jan. 1731), welcher kais. Reichshofrath, kurtrier. wirkl. Geh.-Rath und Oberstkämmerer war, brachte durch Heirath (verm. 30. Juni 1726) mit Marie Antonie Franziske (geb. 8. Juni 1810, † 8. Oct. 1778), des Grafen Johann Sebastian von Ostein Tochter, einen Theil der gräfl. Osteinischen Nachlassenschaft an sein Haus.

Wegen der Herrschaften Olbrück und Pyrmont, welche die Familie früher besass, hatte sie Siz und Stimme im oberrheinischen Reichskreis, und erlangte ebendesshalb im Jahr 1787 auch Readmission zu Siz und Stimme in dem westphälischen Grafencollegium. Beide Herrschaften kamen jedoch durch den Lüne-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

viller Frieden 1801 an Frankreich, wofür der Reichsdeputations-Hauptschluss von 1803 die Familie mit der vormaligen Cisterzienser-Reichsabtei Heggbach in Württemberg, und mit einer Jahrrente von 1300 Gulden auf Buxheim in Baiern entschädigte. Heggbach kam 1806 durch die rheinische Bundesacte standesherrlich unter württembergische Souverainität, und Buxheim erwarb der leztverstorbene Familienchef im Jahr 1809 gänzlich durch Testament des lezten Grafen v. Ostein.

Die Besizungen dieses gräflichen Hauses sind nun 1) die Standesherrschaft Heggbach, $^{3}/_{10}$ Q.M. gross, mit circa 600 Einw. und 12,000 Gulden Einkommen, unter der Staatshoheit Württemberg; 2) das Schloss Bassenheim mit den dazu gehörigen Pachthöfen und Waldungen, 1 Meile von Coblenz, standesherrlich unter Preussen; 3) die Herrschaften Reiffenberg (unweit Königstein, $^{1}/_{10}$ Q.M. gross mit 650 Einw.), und Kransberg (bei Usingen mit 560 Einw., in dem Art. 24 der Rheinbundacte als Rittergut benannt), beide vormals reichsunmittelbar, nun mit standesherrlichen Vorzügen unter herzogl. nassauischer Staatshoheit; 4) die mit Standesherrlichkeit unter baier. Oberhoheit stehende und dem Besizer die erbliche Reichsrathswürde im Königreich Baiern gewährende, von den Grafen v. Ostein erworbene Herrschaft Buxheim (ehemals Reichs-Carthaus), 5) die von dem Grafen Georg von Thurn, Erben des im Mannsstamm 1822 erloschenen fürstl. Hauses Sinzendorf, 1823 erkaufte vormals reichsständische, 1803 von Kaiser Franz I. als deutschen Kaiser, gefürstete Burggrafschaft Winterrieden, welche in der Rheinbundacte der Krone Baiern standesherrlich untergeordnet ward; 6) Weingüter zu Hochheim, Geisenheim, Kiderich, Rüdesheim und Asmannshausen im Rheingau und zu Bodenheim bei Mainz. Mit diesen kann das Gesammt-Einkommen zu 100,000 Gulden berechnet werden. — Religion: katholisch. — Wohnsiz dermalen Buxheim bei Memmingen im Königreich Baiern.

Graf: Hugo Philipp, geb. 30. Juni 1820, erblicher Reichsrath im Königreich Baiern, Mitglied der Kammer der Standesherren im Königreich Württemberg u. s. w., Erbritter des deutschen Ordens, folgte unter Vormundschaft des Fürsten von Oettingen-Wallerstein, am 6. Mai 1830 seinem Vater Friedrich Carl.

Schwester.

Isabelle Felicitas Philippine, geb. 30. Oct. 1817, verm. 14. Mai 1835 mit dem Grafen Maximilian Joseph v. Lerchenfeld-Köfering, k. baier. Kammerherrn und ausserordentlichem Gesandten und bevollmächtigten Minister am kais. russischen Hofe zu St. Petersburg.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Mutter.

Charlotte, geb. Freiin von Wamboldt zu Umstadt, geb. 17. Aug. 1793, Sternkreuz-Dame, verm. 9. Febr. 1809 mit dem Grafen Friedrich Carl Rudolph (geb. 10. Aug. 1779); wurde Witwe am 6. Mai 1830, wiedervermählt 22. Febr. 1832 mit dem k. baier. Major v. Brandenstein.

Der *Titel* des Grafen ist: Graf von Waldbott-Bassenheim und zu Buxheim und Heggbach, Burggraf zu Winterrieden, Herr der Herrschaften Reiffenberg und Cransberg u. s. w. Das *Wappen* besteht in einem zwölfmal von roth und Silber geständerten Schild; auf dem Helme ist ein wachsender silberner Schwan mit ausgebreitetem Fluge. Jeder Flügel ist mit einem spanischen oder unten abgerundeten Schild belegt, der wie der Hauptschild geständert ist. Die Helmdecken sind silbern und roth.

M. s. Allgem. geneal. und Staatshandb. *Robens* II. P. S. 54. *Zedler* Univers.-Lex. *Gauhe*, Adels-Lex. *Bucelin*, Stemmat. Goth. geneal. Hofkalender. *Siebmacher* P. VI. Nr. 14. und *Tyroff* geben das Wappen.

* Waldburg.

Dieses altdynastische und berühmte Geschlecht, dessen Abstämmlinge von dem Ehrenamte, das sie schon am Hofe der Herzoge von Schwaben und unter den Hohenstaufen bekleideten, gewöhnlich nur die Truchsesse von Waldburg genannt wurden, hat sein Stammschloss im Allgau, dem nunmehrigen Oberamtsbezirk Ravensburg (im Donaukreis des K. Württemberg), wo auch der grösste Theil seiner übrigen Besizungen situirt ist. Sein Ursprung fällt in die Zeiten der fränkischen Könige. Am Ende des 7. Jahrhunderts soll nämlich, wie es in der im Jahr 1777 gedruckten Chronik der Truchsesse von Waldburg heisst: ein Herzog Rumelius das Schloss und die Herrschaft Waldburg seinem treuen Diener Gebhard von Thann geschenkt und denselben zugleich mit der Truchsessen-Würde beliehen haben. Dieses Gebhards Nachkommen theilten sich hierauf in zwei Linien, nämlich in die zu Waldburg und zu Thann, wovon leztere wieder in mehrere Zweige zerfiel, deren einer durch Dittmar von Thann (auch Althann genannt), welcher den Herzog Leopold von Oesterreich zu Anfang des 13. Jahrh. auf seinem Zuge ins gelobte Land begleitete, sich nach Norddeutschland verpflanzt hat, wo derselbe Stammhalter des gegenwärtig noch in hohem Flore stehenden und weit verbreiteten gräflichen Hauses Althann geworden ist. Die Hauptlinie derer von Thann in Schwaben erlosch jedoch schon im 13. Jahrhundert. Aus der Linie zu

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Waldburg ist Werner Truchsess v. W. der erste sichere Ahnherr, mit dem die Stammreihe in ununterbrochener Folge sich eröffnet. Derselbe war ein Sohn des auf dem Turnier zu Halle 1042 erschienenen Heinrichs Truchsessen v. W., und Arnolds Bruder, welcher als Zeuge in der Stiftungsurkunde der Propstei Ochsenhausen vorkommt. Von seiner Gemahlin Jutta von Beyenburg hatte gedachter Arnold drei Söhne: Gebhard, Friedrich und Cuno, von welchem der jüngste dem geistlichen Stande sich widmete und 1140 Abt des Klosters Weingarten war; Friedrich, der mittlere, hingegegen ward Stammvater der im 16. Jahrh. ausgestorbenen Schenken von Winterstetten*), und der ältere, Gebhard, Stammvater der heutigen Fürsten und Grafen von Truchsess-Waldburg. Mit diesem Unterscheidungs-Namen kommen beide Stämme theils öffentlich, theils in Urkunden des 13. Jahrh. nicht selten vor. So ist aus dem Stamme der Truchsesse bekannt: Otto († 1182) als Stifter und erster Abt des Prämonstratenser-Klosters Roth; Eberhard (Ottos Bruder) war Propst zu Marchthal; ein anderer Eberhard ward 1248 zum Erzbischof in Constanz erwählt, und erhielt in Folge seiner Milde und Frömmigkeit den Beinamen a Dei gratia († 1274); Bertold war 1245 Landvogt in Oberschwaben. Aus dem Stamme der Schenke von Winterstetten sind bekannt, namentlich: Conrad als Stifter des Klosters und der Kirche Baindt (1241); ein anderer dieses Namens war 1278 Bischof zu Speyer; Volquin II. war Heermeister des Schwertträger-Ordens in Liefland, und fiel als solcher 1238 in einer Schlacht gegen die Lithauer u. s. w. Den gräflichen Titel nahm aber das Haus erst wieder an nachdem Eberhard v. Waldburg 1463 die Grafschaft Sonnenberg (im Wallgau in Vorarlberg) von den Grafen v. Werdenberg erkauft hatte, legte ihn jedoch wieder ab, als Oesterreich jener Grafschaft sich bemächtigt hatte. Die Herrschaft Wolfegg mit der Stadt erheirathete Hans Truchsess v. W. im Jahr 1311 mit Clara, Gräfin von Neuffen. Ebenderselbe erkaufte seinem Hause 1322 auch die Herrschaft Zeil von dem Grafen von Montfort. Trauchburg, Waldsee u. s. w. hatte das Haus früher schon theils durch Kauf, theils durch Heirath an sich gebracht. Im Jahr 1525 erhielt die Familie von Kaiser Carl V. zur Belohnung der von Georg, Truchsess v. Waldburg, im Bauernkriege geleisteten Dienste das

---

* Nach Lezius, Bucelin, Crusius und einiger anderer Gewährsmänner Angaben sollen die Schenken v. Winterstetten noch bis zum 17. Jahrhundert fortgeblüht haben; allein ob die von ihnen angeführten Zweige dieses Namens auch wirkliche Zweige der Schenken v. W. waren, dieser Beweis möchte *contra* wie *pro* gleich schwer zu liefern sein. — Die lezten Sprösslinge der Schenke v. W. in Schwaben waren: *Veit* und *Johann Conrad*, welche beide unter den während des Bauernkriegs in Weinsberg gefallenen Edlen sich befanden, und von denen ersterer Obervogt in Vaihingen, der zweite Obervogt in Maulbronn gewesen ist.

Vorrecht, sich Reichs-Erbtruchsesse zu nennen, und 1528 von Kurfürst Ludwig von der Pfalz, als dem Reichs-Erztruchsess, die Anwartschaft auf das damals den Herren v. Seldeneck zustehende Reichs-Erbtruchsessenamt, welches 1594 zum erstenmal, seitdem aber immer bis zur Auflösung des deutschen Reichs von dem Senior des Hauses verwaltet wurde. — Am 27. Sept. 1628 stellte K. Ferdinand II. der Familie die reichsgräfliche Würde, deren sie sich lange Zeit enthalten hatte, wieder her, und erhob ihre reichsständischen Besizungen zur Reichsgrafschaft. In dem deutschen Reich hatte dieses Haus Reichs- und Kreisstandschaft, jene durch eine Stimme in dem reichsgräflich-schwäbischen Grafencollegium, diese durch drei Stimmen auf der Grafen- und Herrenbank des schwäbischen Reichskreises. Sämmtliche Waldburgischen Lande begreifen gegenwärtig einen Flächenraum von 13½ Q.M., mit circa 27,000 Einw. und 180,000 Rthlrn. Einkünften. — Die Stammbesizungen sind Familien-Fideicommiss. Die Familienverfassung ward bestimmt durch Erbvergleiche von 1582 und 1588, und das Erstgeburtsrecht ward eingeführt durch einen Familienvertrag von 1724, welchen der Kaiser bestätigte. Am 21. Merz 1803 ertheilte Kaiser Franz II. als deutscher Kaiser den Häuptern der drei schwäbischen Linien von Wolfegg, Zeil-Zeil und Zeil-Wurzach die Reichsfürstenwürde, und erhob zugleich ihre sämmtlichen Reichsherrschaften unter dem Namen: Reichsfürstenthum Waldburg. Durch die rheinische Bundesacte wurden aber sämmtliche Lande standesherrlich unter die Staatshoheit Württemberg gezogen. Durch einen zwischen Württemberg und Baiern geschlossenen Vertrag vom 18. Mai 1810 kam unter baierische Staatshoheit derjenige Theil der Grafschaft Trauchburg, welchen die Strasse die von Siberatshofen über Wangen nach Kempten führt, mit den an beiden Seiten anstossenden Gemarkungen abschneidet. Im Jahre 1808, am 23. Juli, verlieh König Friedrich von Württemberg dem fürstlichen Hause, für den jeweiligen Senior desselben das Erb-Oberhofmeisteramt im Königreich Württemberg als Thronlehen. Der gemeinschaftliche Stammvater der jezt noch lebenden Fürsten und Grafen von Waldburg war Johann mit den 4 Frauen († 1423); seine zwei Söhne bildeten die Jakobinische und Georgische Hauptlinie. Erstere theilte sich unter Jakobs († 1460) Enkeln, Wilhelm († 1557) und Friedrich († 1554) in 2 nach ihren Stiftern benannte Speciallinien, deren ältere 1764 und 1772 erlosch, worauf die Grafschaft Trauchburg an das Haus Zeil-Zeil, die Grafschaft Friedberg-Scheer aber durch Kauf an das Haus Thurn und Taxis kam; die jüngere Friedrichsche Linie blühet noch, ist jedoch in Preussen begütert und hat an den Familienbesizungen keinen Antheil mehr, weil der Stammvater derselben 1505 in den deutschen Orden getreten ist. Die zweite oder Georgische Linie verblieb, nachdem die Wilhelmische Linie des Jakobinischen Stammes erloschen war, die eigentliche Reichslinie, deren Senior

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

das Reichserbtruchsessenamt im deutschen Reich bis zu dessen Ende verwaltete. Sie theilte sich durch ihres Stifters Georg I. Urenkel Jakob und dessen Söhne in zwei Linien, nämlich in die zu Wolfegg und die zu Zeil. Die Zeilsche Hauptlinie zerfällt wieder in die Linien zu Trauchburg und zu Wurzach.

A. Die wolfeggische Linie.

Waldburg - Wolfegg - Waldsee.

Diese Linie begreift die Nachkommenschaft von Johann Maria (unter Jakobs Urenkeln der jüngere, geb. 1661, † 1724) und hiess früher Wolfegg-Waldsee. Sie vereinigte 1798, nachdem die Linie zu Wolfegg-Wolfegg im Mannsstamm erloschen war, deren Landesantheile mit den ihrigen, und besizt nun unter württembergischer Staatshoheit die Standesherrschaft WaldburgW-olfegg-Waldsee, bestehend aus 2Städten, 2 Marktflecken, 7 Pfarrdörfern und 51 Dörfern und Weilern, mit einem Areal von 6 Q.M. und 15,000 Einwohnern; dann das adelige Alpgut Rohrmoos (genannt Breitacher Thal) im Königreich Baiern. Die Einkünfte betragen 70,000 Gulden. Die staatsrechtlichen Verhältnisse dieses Hauses sind festgesezt durch eine königl. Declaration vom 9. Juli 1838. — Religion: Katholisch. — Die Residenz ist Waldsee.

Fürst: Friedrich Carl Joseph von Waldburg zu Wolfegg und Waldsee, geb. 13. Aug. 1808, Standesherr, k. k. österr. Kämmerer; succ. seinem Vater, dem Fürsten Joseph Anton Xaver (geb. 20. Febr. 1766, ward am 21. Merz 1803 in den Reichsfürstenstand erhoben) am 3. April 1833; verm. 9. Oct. 1832 mit

Elisabeth, Gräfin von Königsegg-Aulendorf, geb. 14. April 1812.

Sohn.

Graf Franz Xaver Joseph Friedrich, geb. 11. Sept. 1833.

Geschwister.

1) Marie Walburge Josephe Therese Caroline, geb. 6. Dec. 1791, verm. 26. Aug. 1810 mit dem Fürsten Franz Joseph August von Salm-Reifferscheid-Dyck; Witwe seit 26. Dec. 1826.
2) Marie Caroline, geb. 30. Dec. 1792, verm. 22. April 1817 mit Johann Nepomuck, Freiherrn von Reichlin-Meldegg.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

3) Marie Anne, geb. 9. Nov. 1799.
4) Wilhelmine Josephe Walburge, geb. 22. Aug. 1804.
5) Franz Joseph Ludwig, geb. 28. Juni 1814.
6) Marie Sidonie, geb. 7. Oct. 1815.

Mutter.

Marie Josephe, geb. 2. Aug. 1770, geb. Gräfin von Fugger-Babenhausen, verm. 10. Jan. 1791 mit dem Fürsten Joseph Anton Xaver; Witwe von demselben seit 3. April 1833.

Vaters Schwestern.

1) Therese, geb. 29. April 1756, vermählt I. mit dem 1778 † Freiherrn Anton von Ulm-Erbach; II. mit Christian Edlen von Utz, vorm. k. k. österr. Oberst-Lieutenant; lebt als Witwe in Waldsee.
2) Marie Sidonie, geb. 4. Sept. 1763, Stiftsdame zu Buchau, Süstern und Thorn.
3) Crescentie, geb. 19. Merz 1767, Stiftsdame zu Buchau.

Weibliche Verwandte aus dem mit Graf Carl Eberhard (geb. 3. Nov. 1717) am 5. Merz 1798 im Mannsstamm erloschenen Aste von Wolfegg-Wolfegg.

Tochter

des Grafen Ferdinand (geb. 25. Sept. 1736, † 24. Januar 1779) Oheims des Grafen Carl Eberhard:

Marie Felicitas, geb. 19. Febr. 1775, Stiftsdame zu Buchau.

Töchter

des Grafen Alois (geb. 24. Aug. 1752, vermählt mit Marianne Gräfin von Königsegg-Aulendorf, † 5. Jan. 1791), Bruder des Grafen Ferdinand:

1) Marie Eleonore, geb. 24. Sept. 1780, verm. 23. Febr. 1807 mit Freiherrn von Enzberg.
2) Walburge, geb. 8. Oct. 1784, verm. 5. Febr. 1809 mit dem k. württemberg. Oberforstmeister und Kammerherrn Alexander Freiherrn von Neubronn zu Eisenburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

B. Die zeilsche Linie.

a) Waldburg-Zeil-Trauchburg.

Die Zeilsche Linie bildet den jüngern Ast des Georgischen Stammes und hat Frobenius († 1614), den jüngern Sohn Jakobs, zum Stifter. Mit Frobenius 2 Enkeln (Söhne Johann Jacobs I.) theilte sie sich in die 2 Speciallinien: Zeil zu Zeil oder Zeil und Trauchburg, und Zeil zu Wurzach, die bis 1806 eine gemeinschaftliche Stimme am schwäbischen Reichskreise führten.

Stifter der Linie Waldburg-Zeil-Trauchburg war Paris Jakob († 1684), älterer Sohn Johann Jakobs I. Vermöge eines 1764 errichteten Successionsvertrags erbte sie 1772 die Grafschaft Trauchburg von der Wilhelminischen Linie des Jakobinischen Stamms, und war deshalb auch berechtigt, ein eigenes Votum bei dem schwäbischen Kreise zu führen. Seitdem führt diese Linie nun die Benennung Zeil und Trauchburg, welche auch den Verhältnissen anpassender ist, als die vormals übliche: Zeil-Zeil. In den Fürstenstand wurde sie erhoben am 21. Merz 1803 von Kaiser Franz II., als damaligen deutschen Kaiser. Das von König Friedrich von Württemberg dem Waldburgischen Hause verliehene Reichserboberhofmeisteramt verwaltet der Chef dieser Linie, als Senior des Hauses. Die Besizungen sind: die Standesherrschaft Waldburg-Zeil-Trauchburg, im Donaukreis, welche mit Ausnahme des halben Theils der vorm. Grafschaft Trauchburg, unter k. württembergischer, lezterer aber unter k. baierischer Souverainität steht, 4½ Q.M. gross ist und circa 9700 Einw. in 1 Stadt, 1 Marktflecken, 2 Schlössern, 25 Dörfern und Weilern begreift. Mit der Krone Württemberg ist das Rechtsverhältniss bestimmt durch eine k. Declaration vom 16. Febr. 1826, und k. Verordnung vom 28. Febr. desselben Jahres. Die Einkünfte betragen 30,000 Gulden. — Religion: Katholisch. — Wohnsiz: Schloss Oberzeil.

Fürst: Franz Thaddäus Joseph, geb. 15. Oct. 1778, Standesherr und k. württemberg. Geheimerath und Kämmerer, Senior des Gesammthauses Waldburg, und als solcher Reichserboberhofmeister des Königreichs Württemberg, war früher auch Landvogt am obern Neckar zu Rottweil, WK1; Sohn des Fürsten Maximilian Wunibald (geb. 20. Aug. 1750, Direktor des am 12. Dec. 1815 zu Stuttgart unter den durch den ehemaligen Rheinbund unterworfenen und mediatisirten, vormals reichsständischen Fürsten und Grafen er-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

richteten Vereins, so wie auch 5. Dec. 1816 Präsident der damaligen Ständeversammlung des Königreichs Württemberg u. s. w., † 16. Mai 1818), und der Fürstin Marie Johanne, geb. Freiin von Hornstein († 30. Oct. 1797); verm. 1) am 25. Juli 1805 mit Christiane Henriette Polyxene, Tochter des Fürsten Dominic Constantin v. Löwenstein-Wertheim, geb. 16. Mai 1789, † 5 Juli 1811; 2) am 18. Aug. 1814 mit Antoinette, Freiin v. Wenge, geb. 14. Merz 1785, † 12. Feb. 1819; 3) am 3. Oct. 1820 mit

Therese, Freiin v. Wenge (Schwester der Vorhergehenden), geb. 14. Mai 1788.

Kinder erster Ehe.

1) Constantin Maximilian Maria, geb. 8. Jan. 1807, Erbgraf, JM., verm. 30. Sept. 1833 mit

Maximiliane, geb. 21. Mai 1813, Tochter des Grafen Wilhelm Otto von Quadt-Isny.

Kinder.

1) Ottoline Marie Anne Franziske Theresie, geb. 3. Aug. 1834.
2) Wilhelm Franz, geb. 26. Nov. 1835.

2) Carl Maximilian Franz, geb. 22. Juni 1808, k. württemberg. Oberlieutenant bei der Infanterie.
3) Herrmann, geb. 18. Oct. 1809, Lieutenant im k. k. österr. 1. Kuirassier-Reg. Kaiser Ferdinand.
4) Leopoldine, geb. 26. Juni 1811, verm. 3. Juni 1833 mit dem Grafen Maximilian von Arco-Zinnenberg.

Dritter Ehe.

5) Anna, geb. 30. Juli 1821.
6) Georg Ferdinand, geb. 8. Jan. 1823.
7) Mechthilde, geb. 30. Mai 1824.
8) Max Levin, geb. 11. Sept. 1825.
9) Ludwig Bernhard Richard, geb. 19. Aug. 1827.

Geschwister.

1) Josephe Marie Crescentie, geb. 16. Sept. 1786, verm. 4. Juni 1811 an Leopold Freiherrn v. Enzberg.
2) Maximilian Clemens, geb. 8. Oct. 1799, k. k. österr. Rittmeister bei Hohenzollern-Chevauxleg.-Reg. Nr. 2; erbte den von seinem Oheim Clemens Aloys (geb. 18. Aug. 1753, k. württemberg. Kammerherr, General-Adjutant des vorm. schwäbischen Kreises, † 10. Merz 1817, und dessen Gemahlin

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Walburge, Gräfin von Harrach, erworbenen Reichshof Lustnau nebst andern Alodialbesizungen in Hohenems, und führt seitdem den Titel: Graf Waldburg-Zeil-Lustnau-Hohenems. (Hohenems.)

3) Wilhelm, geb. 22. Dec. 1802, k. k. österr. Rittmeister und Escadronschef im Uhlanen-Reg. Erzherzog Carl Nr. 3.

b) Waldburg-Zeil-Wurzach.

Stifter dieser zweiten Speciallinie war Sebastian Wunibald, jüngerer Sohn Jakob I. Sie erhielt 1803 die reichsfürstliche Würde und besizt die aus der halben Grafschaft Zeil und den Herrschaften Wurzach und Moorstetten bestehende Standesherrschaft Waldburg-Zeil-Wurzach unter der Krone Württemberg, mit welcher das Rechtsverhältniss bestimmt ist durch eine k. Declaration vom 14. Jan. 1834; zusammen $2^1/_4$ Q.M. mit 6900 Einw. in 1 Stadt, 2 Schlössern, 12 Dörfern und 30,000 Gulden Einkünften. — Religion: Katholisch. — Wohnsiz: Wurzach.

Fürst: Leopold Maria Carl Eberhard, geb. 11. Nov. 1795, Standesherr im Königreich Württemberg, folgte als Sohn des am 17. Juni 1800 † Erbgrafen Leopold, 23. Sept. 1807 seinem Grosvater Eberhard Ernst Wunibald; verm. 18. Dec. 1821 mit Marie Josephe, des Fürsten Anselm Maria von Fugger-Babenhausen Tochter, geb. 19. Juni 1798; Witwer seit 9. Mai 1831.

Kinder.

1) Marie Antonie Walburge Josephine, geb. 23. Sept. 1822.
2) Carl Maria Eberhard, geb. 8. Dec. 1825.
3) Eberhard Franz Maria, geb. 17. Mai 1828.

Geschwister.

1) Carl Fidel, geb. 3. Sept. 1799, k. württemberg. Kammerherr und Legations-Secretär a. D.
2) Marie Therese, geb. 25. Aug. 1800, verm. 24. Juni 1823 an den Grafen Maldeghem, Herrn der Herrschaften Ober- und Niederstozingen, Riedhausen u. s. w., k. niederländischem Kammerherrn. (Niederstozingen).

Mutter.

Marie Waldburge Franziske, geb. 23. Oct. 1771, des Grafen Anselm Joseph von Fugger-Babenhausen Tochter, verm.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

15. Oct. 1793 an den Erbgrafen Leopold (geb. 21. Juni 1769), der am 17. Juni 1800 von den Husaren des österr. Regts. Vecsay (die ihn für einen Franzosen hielten) auf dem Schlosse Wurzach niedergehauen worden ist; lebt als Witwe in Wurzach.

Vaters Geschwister.

1) Carl, geb. 15. Jan. 1772, Deutsch-Ordens-Commenthur, k. württemberg. Generalmajor a. D., WMV2, FEL1.
2) Marie Anne Kunigunde, geb. 1. Nov. 1781, Stiftsdame zu Buchau.

Das *Wappen* des Hauses ist gemeinschaftlich und enthält 6 Felder: 1 und 4 drei schwarze Löwen in Gold, 2 drei goldene Tannenzapfen in Blau, 3 eine goldene Sonne über drei Hügeln in Blau, 5 einen schwarzen doppelten Adler, halb in Gold, halb in Roth, und 6 zwei silberne Balken in Roth. Im rothen Schildeshaupte sieht man einen goldenen Reichsapfel. Als Schildhalter dienen rechts eine Jungfrau in spanischer Tracht, eine Fahne mit drei schwarzen Löwen in der Linken haltend, und links ein goldener Greif.

M. s. *Math. v. Pappenheims* Chronik der Truchsesse von Waldburg, von ihrem Ursprung bis auf Kaiser Maximilian II. nebst Stammtafeln. Memmingen 1777. Fol. Allgem. Geneal. und Staatshandb. *Imhof*, Not. Proc. *Ranisch*, Abhandlung von den Grafen v. W. Verzeichniss der Grafen v. W. in Mscr. *Harimann*, geneal. Samml. *Hübner. Gauhe. Zedler* Universal-Lex. *Salver. Hattstein*, Hoheit des deutschen Adels. Goth. geneal. Hofkalender. Brockhaus Convers.-Lex. *Tyroff* und *Siebmacher* geben das Wappen.

° Waldeck-Pyrmont und Limpurg.

Dieses gräfliche Geschlecht bildet die Paragiallinie des regierenden Fürstenhauses Waldeck, welches an Wittekind (lebte um das Jahr 1031) Grafen im Hwetigau, einen diplomatisch beglaubigten Ahnherrn hat. Stifter des Paragiums ist der am 2. Febr. 1763 verstorbene Reichsgraf Josias (Sohn Christian Ludwigs und Stiefbruder Friedrich Anton Ulrichs, von welchem die regierende fürstliche Linie abstammt), welcher als Brigadier in k. französischen Diensten stand, und durch Heirath 1725, mit Dorothee Sophie Wilhelmine, des Grafen Ludwig Heinrich von Solms-Assenheim Tochter (geb. 27. Jan. 1698, verm. 17. Jan. 1725, † 26. Febr. 1774), einen Theil an der vormals reichsunmittelbaren, seit 1806 aber der Souverainität Württembergs standesherrlich untergeordneten Grafschaft Limpurg-Gaildorf, seinem Hause erwarb. Nach seinem Ableben traten seine Kinder in dessen Besiz, von denen er auf die Kinder seines ältesten Sohnes, des Grafen Wilhelm Josias (geb. 16. Oct. 1733, † 4. Juni 1788) übergieng. Unter diesen erwarb der Graf Georg Friedrich Carl die Antheile seiner Geschwister, dann den vormals Solms-Rödelheimischen vierten und gräflich Pückler von Röder-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

schen 18. Theil von Limpurg-Solms-Assenheim, und bildete somit unter königl. württembergischer Oberhoheit eine eigene Standesherrschaft, deren staatsrechtliche Verhältnisse eine königl. Declaration vom 25. August 1819 festsezte.

Merkwürdig aus diesem Geschlechte war durch seine Persönlichkeit und sein öffentliches Leben und Wirken als Staatsmann und Redner der geistvolle und kenntnissreiche Georg, Graf von Waldeck-Pyrmont und Limpurg, königl. württemberg. Geheimerath, Standesherr des Königreichs, geb. am 31. Mai 1785 in Bergheim, im Fürstenthum Waldeck, wo sein Vater, der obengenannte Wilhelm Josias, Graf zu Waldeck-Pyrmont und Limpurg, Oberst und Chef des fürstlich Waldeckischen Contingent-Bataillons war, an dessen Spize derselbe während des siebenjährigen Kriegs im Heere der Verbündeten kämpfte, bis er 1759 bei Kloster Kampen schwer verwundet und in Folge dessen den Kriegsdienst zu quittiren genöthigt wurde. Seine Mutter, Christine Wilhelmine (geb. 24. Juni 1756, verm. 5. Merz 1772, † 1828), war eine Tochter des Grafen Friedrich zu Isenburg-Büdingen. Unter der Leitung dieser durch Geistesbildung und Charakter ausgezeichneten Frau herangebildet, betrat Georg im Jahr 1802 die Universität Göttingen, wo er sich hauptsächlich dem Studium der Alten, der Geschichte und Philosophie widmete, und mit jugendlich regem Eifer den Stoff, die Normen und die Maximen zu erwerben suchte, die ihm als Ausrüstung zur Wirksamkeit auf dem Schauplaze des öffentlichen Lebens dienen sollten. Nach beendigten academischen Studien kehrte er mit den verschiedenartigsten positiven Kenntnissen ausgerüstet, und begabt mit einem praktischen Blick im Beobachten, einer Meisterschaft in der Darstellung und Entwicklung seiner Ideen, durch die er nachmals so oft die Bewunderung seiner Umgebungen geworden ist, und vermittelst deren er manche schwierige Aufgabe der Gesezgebung und Politik, wie die in Einzelheiten sich verbreitenden Geschäfte des Richteramtes und der Verwaltung mit derselben Leichtigkeit und Klarheit darzustellen vermochte, — in seine Heimath zurück, seinen Wohnsiz in Arolsen nehmend, wo ihn sein erlauchter Verwandter, der regierende Fürst zu Waldek zum Geheimerath und Präsidenten der Armen- und Wohlthätigkeits-Commission ernannte. Durch die von seinen Ahnen auf ihn fortgeerbten Besizungen in der Grafschaft Limpurg mit dem württembergischen Staate bürgerlich verbunden und von dem König Friedrich I., dem richtigen Schäzer ausgezeichneter Köpfe, bemerkt, wurde er im Jahre 1811, nachdem er zuvor einige Zeit in Heidelberg privatisirt hatte, als Geheimerath und Landvogt in Heilbronn, bald darauf aber als Landvogt am Rothenberg in Stuttgart angestellt. In diesem Beruf erwarb er sich durch seine Geschäftsthätigkeit, seinen Muth in Bekämpfung von Schwierigkeiten, seine Uneigennüzigkeit und rein humane, überall auf Verbesserung der Verhältnisse und Förderung des allgemeinen und

besondern Wohles strebenden Sinn, nicht sowohl die Gunst des Regenten, als auch die Achtung und das Vertrauen des Volks, das ihn bei Abfassung eines neuen Verfassungs-Entwurfs zu seinem Vertreter erwählte. Da jedoch die Verhandlungen über diesen Vertrag sich zerschlugen, übernahm er, nachdem er zuvor schon aus dem württembergischen Staatsdienst getreten war (1817), die Sache der mediatisirten Fürsten und Grafen des deutschen Reichs am Bundestage zu Frankfurt*, die er mit Einsicht und Gewandtheit vollführte, bis er sich zulezt durch die unüberwindlichen Schwierigkeiten und die unter seinen Committenten stattgefundenen Meinungsverschiedenheiten veranlasst sah, auch diesem Geschäft sich zu entziehen. Doch nahm er in der Folge noch Theil an den neuen landständischen Verhandlungen, aus denen der Verfassungsvertrag hervorgieng. Er starb 1826 am 28. Juni, den Ruhm eines Patrioten und Menschenfreundes zurücklassend. Die Nachfolge in seinen Besizungen im Königreich Württemberg hatte er noch bei Lebzeiten, kraft Vertrags, seiner Gemahlin Amalie Charlotte Auguste, geb. Wirths (geb. 7. Sept. 1785, vermählt 17. Juni 1809 zu Arolsen) übertragen, welcher nun die Nuzniessung der auf solche Weise ererbten und erworbenen Standesherrschaft für die Dauer ihrer Lebenszeit zusteht; jedoch gehört dieselbe, in Beziehung auf ihre Person, dem ritterschaftlichen Adel des Königreichs an, und hat ihren Wohnsiz im Schlosse Limpurg zu Gaildorf.

Zufolge eines unterm 13. Nov. 1824 zwischen den vormaligen Limpurg-Solms-Assenheimischen Condominatsherrschaften abgeschlossenen Landestheilungs-Vertrags begreift die Standesherrschaft Limpurg-Waldeck (im Jaxtkreis, O.A. Gaildorf), 2600 Einw. in ¼ Stadt (Gaildorf), 1 Pfarrdorf (Vichberg), 18 Weilern, 11 Höfen und 2 Schlössern (Limpurg und Waldeck), worunter jedoch die Orte mit Gefäll- und theilweisen Eigenthumsrechten nicht mit eingerechnet sind.

Die Mitglieder der gräflichen Linie des Waldeckischen Hauses führen den *Titel*: Grafen zu Waldeck-Pyrmont und Limpurg; und als *Wappen* einen achteckigen schwarzen Stern im goldenen Schild. Ueber dem Schild ruht ein Helm mit der Grafenkrone und zwei goldenen Adlerschwingen, welchen der schwarze Stern des Schildes aufgelegt ist.

---

* M. s. Die von ihm in damaliger Zeit abgefasste Denkschrift an die deutsche Bundesversammlung, worin er dieselbe um Feststellung eines bleibenden und gleichförmigen Rechtsverhältnisses der vormaligen Reichsstände und ihrer Territorial-Gebiete bat. Frankfurt, 1818.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Windischgrätz.

Die Genealogie nennt einen Weriand, Herrn von Grätz im Windischen oder Windischgrätz (Windisch: Slaveni Gradetz), welcher in verschiedenen Urkunden von den Jahren 1090 bis 1120 erscheint und in einigen blos Weriandus Comes genannt wird, als den Stammvater dieses altdynastischen Hauses. Gedachter Weriand soll, wie es auch in dem gräflichen Erneuerungs-Diplom des Kaisers Ferdinand I. vom Jahr 1557 heisst: urkundlich ein Sohn des Markgrafen Ulrich von Kärnthen aus dem Geschlechte der alten Grafen von Weimar gewesen seyn. Der erste jedoch, dessen die Geschichte erwähnt, ist Friedrich von Windischgrätz, der zu Ende des dreizehnten Jahrhunderts dem Dominikaner-Kloster in Grätz mehrere Jahre hindurch als Prior vorstand und 1307 starb. Ein anderer dieses Namens war um dieselbe Zeit Dompropst zu Sekau, und hatte als solcher seinen Sitz auf Libnitz, einem zum Bisthum Sekau gehörigen Schlosse in Obersteiermark. Rupert von Windischgrätz (ein Sohn Conrads) kaufte 1468 das Schloss Waldstein unweit Grätz, und ist durch seine beiden Söhne: Ruprecht und Sigismund, welche nach ihres Vaters Ableben († 1499) in dessen Besizthum sich theilten, Stifter zweier Linien geworden, von denen aber die jüngere oder Sigismundische frühe wieder erlosch. Die ältere oder Ruprechtische Linie hingegen pflanzte sich fort und ist die noch heut zu Tage blühende. Aus ihr erwuchsen die Brüder Erasmus (kais. Geheimerath und Reichs-Hofrath, † 25. Dec. 1595) und Pancratius (kais. wirkl. Geheime-Hofrath, Hofmarschall und Reichs-Hofraths-Präsident, † 20. Oct. 1591), Herren von Windischgrätz, welchen Kaiser Ferdinand I. 1551 die Freiherrnwürde, und 1565 das Oberst-Erb-Land-Stallmeisteramt in Steiermark wie auch die Magnatenwürde in Ungarn verlieh, erstere unter dem Namen Freiherrn zu Waldstein und im Thal. Graf Gottlieb (geb. 1620, kais. wirkl. Geheimerath, Reichs-Vicekanzler und Ritter vom goldenen Viess, † 1695), ein Nachkomme Erasmus und nächster Ahnherr des nunmehr fürstlichen Hauses, erlangte am 29. Nov. 1682 von Kaiser Leopold I. für sich und das jedesmalige Stammhaupt seiner Descendenz die reichsgräfliche Würde. Von dessen drei Söhnen war der ältere: Ferdinand Hartwig Friedrich, kais. Kämmerer und General-Adjutant († 1706); der mittlere: Ernst Friedrich, kais. Geheimerath und Reichshofraths-Präsident wie auch Ritter vom goldenen Vliess († 1727); und der jüngste: Leopold Johann Victorin, Geheimerath und Reichshofrath, Gesandter in Holland und Botschafter, in welcher Eigenschaft er 1729 dem Friedenscongress

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zu Cambray beiwohnte; nach seiner Rückkunft 1730 wurde er zum Ritter des goldenen Vliesses ernannt, 1742 Statthalter der niederösterr. Lande, und 1745 Finanz- und Conferenzminister. Er beschloss 1749 sein thatenvolles Leben, mit Hinterlassung eines Enkels (ein Sohn Leopold Carls, † 12. Febr. 1746) Joseph Nicolaus, welcher ihm im Besiz der Herrschaften folgte, und der Vater des jezigen Familienchefs ist.

Das Haus Windischgrätz hatte in dem deutschen Reich Reichs- und Kreisstandschaft. Am 23. Jan. 1664 beschloss das wetterauische Grafencollegium den Grafen von Windischgrätz unter der Bedingung und mit Vorbehalt gehöriger Qualification aufzunehmen. Dieser Beschluss hatte zwar anfänglich keine Folge, hingegen erlangte derselbe am 28. Juni 1684 die Aufnahme bei dem fränkischen Grafencollegium, doch nur vorerst als Personalist. Durch die vormals reichsunmittelbaren Herrschaften Eglofs und Siggen in Schwaben, welche Fürst Alfred 1804 von dem gräflichen Hause Abensberg-Traun käuflich erwarb, und wovon leztere bei dem Reichs-Ritter-Kanton Heggau immatrikulirt war, wurde das Haus Windischgrätz auch zu Siz und Stimme in dem schwäbischen Grafen-Collegium und in dem schwäbischen Reichskreis berechtigt. Eglofs und Siggen wurden am 24. Mai 1804 von Kaiser Franz II. unter dem Namen Windischgrätz zu einem Reichsfürstenthum erhoben; die rheinische Bundesacte stellte aber dieses Besizthum standesherrlich unter die Staatshoheit von Württemberg. Es ist diese Herrschaft (im Donaukreis, O.A. Wangen) circa ½ Q.M. gross und zählt 2500 Einw. Ausser ihr besizt der Fürst noch die am 22. April 1781 von den Grafen Losy ererbten zwei böhmischen Herrschaften Tachau und Rikna, nebst andern beträchtlichen Gütern in Böhmen, Niederösterreich und Steiermark, die ihm gegen 100,000 Gulden Einkünfte gewähren. — Religion: Katholisch. — Wohnort: gewöhnlich Wien.

Fürst: Alfred Candidus Ferdinand, geb. 11. Mai 1787, Standesherr, k. k. österr. General-Feldmarschall-Lieut. und Divisionär in Böhmen, Inhaber des 4. Chevauxleger-Regts., Oberst-Erb-Land-Stallmeister in Steiermark und Kämmerer; ÖMT3, RG4-RW13, SML, BSH und Inhaber des kais. russ. goldenen Ehrendegens für Tapferkeit; folgte dem Vater Joseph Nicolaus 24. Juni 1802; verm. 16. Juni 1817 mit

Marie Eleonore Philippine Louise, geb. 21. Sept. 1796, Tochter des Fürsten Johann Joseph von Schwarzenberg; DdP.

Kinder.

1) Aglaë Eleonore Ruperte, geb. 27. Merz 1818.
2) Alfred Joseph Nicolaus Guntram, geb. 28. Merz 1819.
3) Leopold Victorin Weriand Carl, geb. 24. Juli 1824.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

4) August Nicolaus Joseph Jakob, geb. 24. Juli 1828.
5) Ludwig Joseph Nicolaus Christian, geb. 13. Mai 1830.
6) Joseph Alois Nicolaus Paul Johann, geb. 23. Juni 1831.
7) Mathilde Eleonore Aglaë Leopoldine Pauline Judithe, geb. 5. Dec. 1835.

Geschwister.

1) Marie Therese, geb. 4. Mai 1774, verm. 2. April 1800 mit dem Fürsten Ernst Engelbert von Arenberg. (Halbschwester).
2) Sophie Louise Wilhemine, geb. 20. Juni 1784, verm. Fürstin von Löwenstein-Rosenberg.
3) Weriand Alois Ulrich, geb. 23. Mai 1790, k. k. österr. Kämmerer, Herr der Herrschaft Winteritz in Böhmen, dann der Herrsch. St. Peter in der Au, und Gassenegg in Niederösterreich; verm. 11. Oct. 1812 mit

Marie Eleonore, geb. 28. Oct. 1795, Tochter des † Fürsten Franz Joseph Max v. Lobkowitz.

Kinder.

1) Carl Vincenz Weriand, geb. 19. Oct. 1821.
2) Hugo Alfred Adolph Philipp, geb. 26. Mai 1823.
3) Gabriele Marie Caroline Aglaë, geb. 23. Juli 1824.
4) Ernst Ferdinand Weriand, geb. 27. Sept. 1827.
5) Robert Johann, geb. 24. Mai 1831.

Der *Titel* ist: Fürst von Windischgrätz, Freiherr zu Waldstein und im Thale, Herr zu Eglofs und Siggen u. s. w. — Das *Wappen* ist ein quadrirter Haupt- mit einem Mittelschild, in welch' ersterem 1 und 4 einen silbernen Wolfskopf in Roth, 2 drei goldene Kugeln in Silber, und 3 zwei blaue Spizen in Silber zeigt. Der Mittelschild, ebenfalls quadrirt, hat in 1 und 4 einen silbernen Turnierkragen in Roth, in 2 und 3 drei schräge blaue Balken in Silber. Der Schild ist mit einem Fürstenhut gedeckt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf